

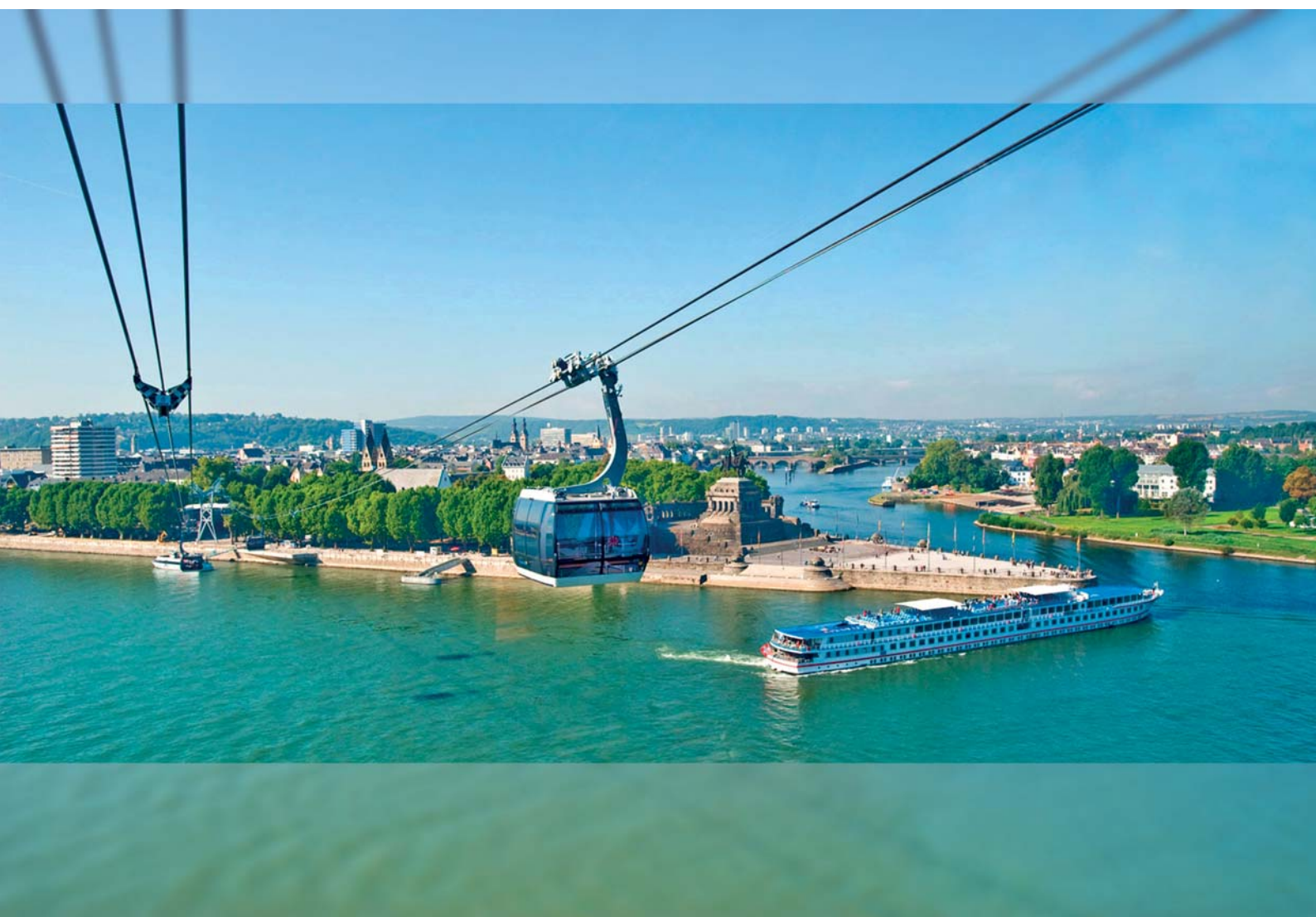


Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

09 2017


# STATISTISCHE MONATSHEFTE



**Aus dem Inhalt:**

Touristisches Angebot

Bruttoanlageinvestitionen 2014



#### Fotonachweis

T i t e l f o t o : Dominik Ketz/Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH

Im Jahr 2016 wies die Beherbergungsstatistik in Rheinland-Pfalz knapp 3 500 Beherbergungsbetriebe mit zehn oder mehr Schlafgelegenheiten nach. Das waren rund 400 Betriebe weniger als als zehn Jahre zuvor (–11 Prozent). Insgesamt standen in den Beherbergungsbetrieben einschließlich der Camping- und Reisemobilplätze rund 232 000 Schlafgelegenheiten zur Verfügung, was nur eine leichte Abnahme um 0,4 Prozent gegenüber 2006 bedeutet.

B e i l a g e : Faltblatt „Tourismus“

09 | 2017

## STATISTISCHE MONATSHEFTE

70. Jahrgang

kurz + aktuell	503
----------------	-----

Konjunktur ■ Industrie ■ Bautätigkeit ■ Außenhandel  
Einzelhandel ■ Gastgewerbe ■ Tourismus ■ Landwirtschaft  
Soziales ■ Bildung ■ Gesundheitswesen ■ Verkehr ■ Finanzen

Aus der amtlichen Statistik	523
-----------------------------	-----

Verbraucherpreise	525
-------------------	-----

Rheinland-Pfalz in Karten: Schulden des öffentlichen Gesamt- haushalts der Verbandsgemeindebereiche und der verbands- freien Gemeinden beim nicht-öffentlichen Bereich 2016	526
---	-----

Das touristische Angebot in Rheinland-Pfalz – Die Entwicklung der Beherbergungskapazitäten im Vergleich der Länder und Regionen	527
---	-----

Bruttoanlageinvestitionen 2014	537
--------------------------------	-----

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	547
-------------------------------	-----

Neuerscheinungen	563
------------------	-----

## Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50 – 100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter [www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte](http://www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte)

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2017

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

## Rückgang der Industrieproduktion im Juni

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im Juni 2017 gesunken. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex, der die mengenmäßige Ausbringung der Industrie misst, um 3,2 Prozent unter dem Niveau des Vormonats.

In der Vorleistungsgüterindustrie erhöhte sich der Output leicht um 0,4 Prozent. In den beiden anderen industriellen Hauptgruppen fiel der Güterausstoß im Juni niedriger aus als im Mai. Die Konsumgüterindustrie drosselte ihre Produktion deutlich um zehn Prozent. In der Investitionsgüterindustrie schrumpfte der Output um 2,2 Prozent.

In den drei umsatzstärksten Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes entwickelte sich die bereinigte Produktion unterschiedlich. Während der Güterausstoß in der Chemischen Industrie, der umsatzstärksten Branche des Verarbeitenden Gewerbes, um 0,6 Prozent zulegen, war die Produktion in den zwei übrigen Branchen rückläufig. Im Fahrzeugbau, der Industriebranche mit dem zweitgrößten Umsatzanteil, verringerte sich der Output um 0,5 Prozent. Der Güterausstoß des Maschinenbaus, der Branche mit dem drittgrößten Umsatz, sank um 3,8 Prozent.

Im Vergleich zum Vorjahresmonat war die Produktion ebenfalls rückläufig. Der Output lag um

## Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Juni 2017		Jan. bis Juni 2017
	Veränderung des Indexwertes <sup>1</sup> zu		
	Mai 2017	Juni 2016	Jan. bis Juni 2016
<b>Entwicklung der Produktion</b>			
Industrie	-3,2 % ↓	-1,4 % ↓	1,3 % ↑
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	0,4 % ↑	0,3 % ↑	-0,6 % ↓
Investitionsgüterproduzenten	-2,2 % ↓	-0,2 % ↓	0,8 % ↑
Konsumgüterproduzenten	-10,0 % ↓	-3,8 % ↓	6,6 % ↑
Chemie	0,6 % ↑	-6,6 % ↓	-6,4 % ↓
Fahrzeugbau	-0,5 % ↓	-4,5 % ↓	-4,7 % ↓
Maschinenbau	-3,8 % ↓	5,6 % ↑	6,9 % ↑
<b>Entwicklung der Auftragseingänge</b>			
Industrie	2,4 % ↑	11,3 % ↑	8,9 % ↑
Inland	3,0 % ↑	12,9 % ↑	5,7 % ↑
Ausland	2,4 % ↑	11,1 % ↑	10,9 % ↑
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	3,6 % ↑	12,7 % ↑	9,0 % ↑
Investitionsgüterproduzenten	0,1 % ↑	6,7 % ↑	5,9 % ↑
Konsumgüterproduzenten	7,8 % ↑	26,3 % ↑	17,3 % ↑
Chemie	5,3 % ↑	17,0 % ↑	11,5 % ↑
Fahrzeugbau	-7,0 % ↓	-2,4 % ↓	3,6 % ↑
Maschinenbau	6,3 % ↑	14,2 % ↑	10,8 % ↑

1 Preis-, kalender- und saisonbereinigt auf Basis vorläufiger Werte. – 2 Einschließlich Energie.

1,4 Prozent unter dem Niveau von Juni 2016. Lediglich die Hersteller von Vorleistungsgütern erhöhten ihren Güterausstoß (+0,3 Prozent). Die Investitionsgüterproduktion verringerte sich leicht um 0,2 Prozent. Der Output an Konsumgütern schrumpfte um 3,8 Prozent.

### Anstieg der Auftragseingänge in der Industrie im Juni gegenüber dem Vormonat

Im Juni 2017 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfäl-

zischen Industrie gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex um 2,4 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Aus dem In- und Ausland gingen mehr Bestellungen ein (+3 bzw. +2,4 Prozent).

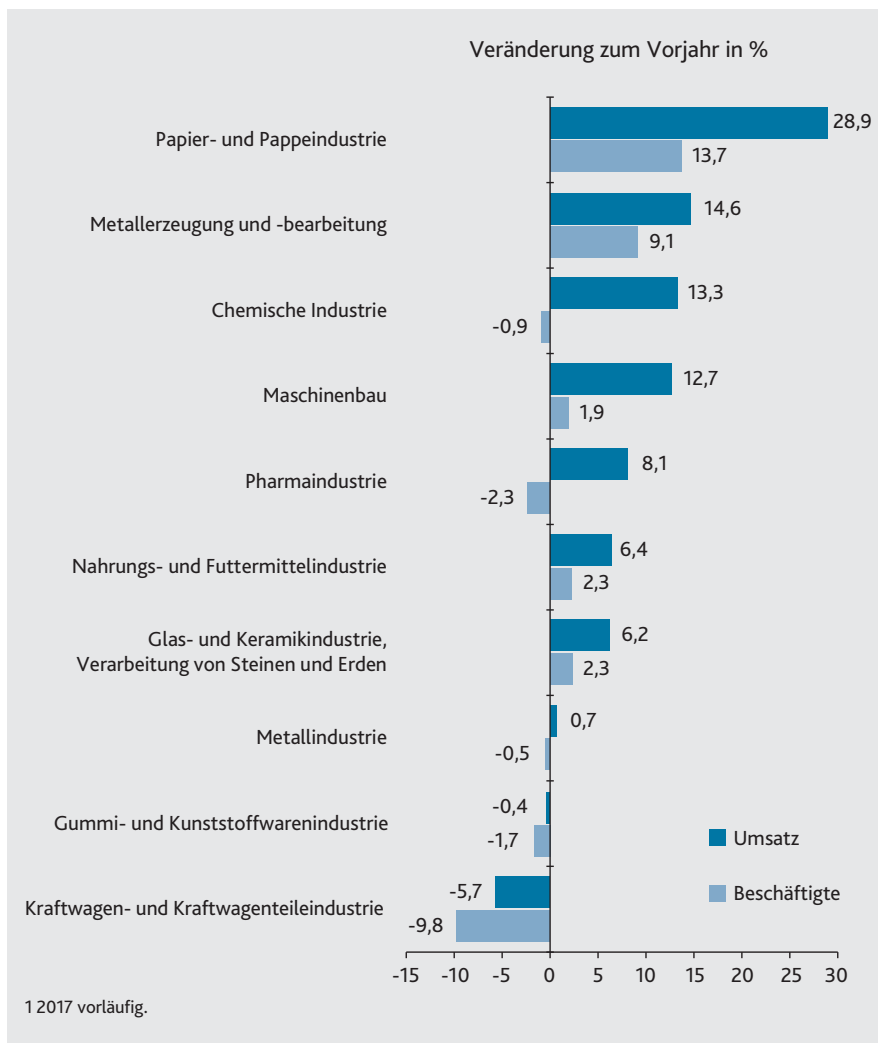
In allen drei industriellen Hauptgruppen fiel das Ordervolumen im Juni höher aus als im Mai. Den größten prozentualen Zuwachs verzeichnete die Konsumgüterindustrie (+7,8 Prozent). Bei den Vorleistungsgüterproduzenten gingen

## Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.



### Umsätze und Beschäftigte in der Industrie von Januar bis Juni 2017<sup>1</sup> nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



3,6 Prozent mehr Aufträge ein als im Monat zuvor. Die Nachfrage nach Investitionsgütern blieb fast unverändert (+0,1 Prozent).

In zwei der drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes lag das Ordervolumen über dem Niveau des Vormonats. In der Chemischen Industrie legten die Bestellungen um 5,3 Prozent zu. Im Maschinenbau stiegen die Auftrags-eingänge um 6,3 Prozent. Hingegen

musste der Fahrzeugbau, die zweitgrößte Industriebranche, einen deutlichen Nachfragerückgang hinnehmen (-7 Prozent).

Gegenüber dem Vorjahresmonat sind die bereinigten Auftragseingänge der rheinland-pfälzischen Industrie kräftig gestiegen (+11 Prozent). Im In- und Auslandsgeschäft waren zweistellige Zuwachsraten zu verzeichnen (+13 bzw. +11 Prozent).

### Industrie mit Umsatzplus bei fast unveränderter Beschäftigung

Die rheinland-pfälzische Industrie erwirtschaftete im ersten Halbjahr 2017 höhere Umsätze als im Vorjahreszeitraum. Die Erlöse beliefen sich auf 47,2 Milliarden Euro; das waren 7,7 Prozent mehr als von Januar bis Juni 2016 (Deutschland: +5,3 Prozent).

Die Umsätze im In- und im Ausland legten deutlich zu (+7,3 bzw. +8 Prozent; Deutschland: +4,4 bzw. +6,2 Prozent). Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe erzielten 56,5 Prozent ihrer Erlöse im Auslandsgeschäft (Deutschland: 50,3 Prozent). Die Exportquote lag damit leicht über dem Niveau des Vorjahreszeitraums (+0,2 Prozentpunkte; Deutschland: +0,5 Prozentpunkte).

In den rheinland-pfälzischen Industrieunternehmen waren von Januar bis Juni 2017 im Durchschnitt 253 500 Personen tätig. Die Zahl der Beschäftigten hat sich damit gegenüber dem Vorjahreszeitraum nur leicht verändert (+0,3 Prozent; Deutschland: +1,2 Prozent). Es wurden 197 Millionen Arbeitsstunden geleistet, was einen Anstieg um 0,3 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet (Deutschland: +0,7 Prozent).

In acht der zehn umsatzstärksten Industriebranchen waren die Erlöse in den ersten sechs Monaten 2017 höher als ein Jahr zuvor. Die größte prozentuale Umsatzsteigerung verbuchten die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus (+29 Pro-



## Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Juni 2017		Jan. bis Juni 2017
	Veränderung des Wertes <sup>1</sup> zu		
	Mai 2017	Juni 2016	Jan. bis Juni 2016
Auftragseingang	2,8 % ↑	-8,9 % ↓	8,6 % ↑
Hochbau insgesamt	-12,0 % ↓	-19,3 % ↓	8,0 % ↑
Wohnungsbau	-14,0 % ↓	-56,8 % ↓	-4,3 % ↓
gewerblicher Hochbau	3,1 % ↑	22,3 % ↑	19,5 % ↑
öffentlicher Hochbau	16,1 % ↑	-14,2 % ↓	6,6 % ↑
Tiefbau insgesamt	18,3 % ↑	1,2 % ↑	9,1 % ↑
gewerblicher Tiefbau	17,3 % ↑	13,9 % ↑	29,9 % ↑
Straßenbau	21,4 % ↑	4,3 % ↑	8,4 % ↑
sonstiger öffentlicher Tiefbau	8,5 % ↑	-15,1 % ↓	-10,0 % ↓
Baugewerblicher Umsatz	-0,2 % ↓	15,7 % ↑	12,1 % ↑
Hochbau insgesamt	0,4 % ↑	9,0 % ↑	9,3 % ↑
Wohnungsbau	1,3 % ↑	25,4 % ↑	19,3 % ↑
gewerblicher Hochbau	1,1 % ↑	9,0 % ↑	9,6 % ↑
öffentlicher Hochbau	-4,4 % ↓	-18,1 % ↓	-8,9 % ↓
Tiefbau insgesamt	-0,7 % ↓	22,6 % ↑	14,9 % ↑
gewerblicher Tiefbau	-4,7 % ↓	6,9 % ↑	6,8 % ↑
Straßenbau	2,5 % ↑	27,3 % ↑	16,7 % ↑
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-2,7 % ↓	29,0 % ↑	18,9 % ↑

<sup>1</sup> Kalender- und saisonbereinigt auf Basis endgültiger nominaler Werte.

zent). In der Metallerzeugung und -bearbeitung, in der Chemischen Industrie sowie im Maschinenbau gab es ebenfalls zweistellige Zuwachsraten. Nur bei den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren sowie bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen waren die Umsätze rückläufig (-0,4 Prozent bzw. -5,7 Prozent). Die starken Unterschiede in der Umsatzentwicklung der verschiedenen Industriezweige sind teilweise auf geänderte Branchenzuordnungen größerer Betriebe zurückzuführen, die in einzelnen Teilbereichen der Industrie den Vergleich zum Vorjahreszeitraum beeinflussen.

Die geänderte Branchenzuordnung größerer Betriebe wirkt sich auch auf

die Beschäftigungsentwicklung aus. Fünf der zehn umsatzstärksten Branchen verzeichneten einen Anstieg der Beschäftigtenzahlen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Die größten Steigerungen gab es in der Papier- und Pappeindustrie sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung (+14 bzw. +9,1 Prozent). In der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen gingen die Beschäftigtenzahlen hingegen deutlich zurück (-9,8 Prozent).

#### Aufträge im Bauhauptgewerbe im Juni höher, Umsätze etwas niedriger als im Vormonat

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Juni 2017 mehr Aufträge und niedrigere Umsätze als

im Vormonat. Die Auftragseingänge stiegen im Vergleich zum Mai 2017 – kalender- und saisonbereinigt – um 2,8 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz verringerte sich dagegen geringfügig um 0,2 Prozent. Gegenüber dem ersten Halbjahr 2016 erhöhte sich das Ordervolumen um 8,6 Prozent, der Umsatz verbesserte sich um zwölf Prozent.

Im Vergleich zum Mai 2017 zog die Nachfrage nach Bauleistungen im Tiefbau um 18 Prozent an. Im Hochbau gingen die bereinigten Auftragseingänge dagegen um zwölf Prozent zurück. Dieser Rückgang ist in erster Linie auf die ungünstige Entwicklung im Wohnungsbau zurückzuführen (-14 Prozent). In den übrigen Baubereichen lagen die Auftragseingänge höher als im Vormonat. Die höchsten Auftragszuwächse errechnen sich für den Straßenbau (+21 Prozent). Der gewerbliche Tiefbau sowie der öffentliche Hochbau konnten ebenfalls kräftig zulegen (+17 bzw. +16 Prozent). Gegenüber dem ersten Halbjahr 2016 wurden sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau deutliche Auftragszuwächse registriert (+9,1 bzw. +8 Prozent).

Im Vergleich zum Mai 2017 verringerten sich die bereinigten Erlöse im Tiefbau leicht um 0,7 Prozent. Für den Hochbau errechnet sich dagegen ein geringer Zuwachs von 0,4 Prozent. Sinkende Umsätze verzeichneten vor allem der gewerbliche Tiefbau sowie der öffentliche Hochbau (-4,7 bzw. -4,4 Prozent). Im Straßenbau stiegen die Erlöse am stärksten (+2,5 Prozent). Der Wohnungs-

bau sowie der gewerbliche Hochbau konnten ebenfalls zulegen (+1,3 bzw. +1,1 Prozent). Gegenüber dem ersten Halbjahr 2016 zogen die baugewerblichen Umsätze sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau deutlich an (+15 bzw. +9,3 Prozent).

### Weniger neue Wohngebäude im ersten Halbjahr

Im ersten Halbjahr 2017 erteilten die Bauaufsichtsbehörden in Rheinland-Pfalz Genehmigungen für den Neubau von 3 348 Wohngebäuden. Dies entspricht einem Rückgang von 13 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum.

Den in den Bauanträgen gemachten Angaben zufolge sollen in diesen Gebäuden in der Summe 6 688 Wohnungen entstehen; das sind 14 Prozent weniger als im ersten Halbjahr 2016. Geplant ist der Neubau von 2 621 Einfamilienhäusern, 363 Zweifamilienhäusern und 364 Mehrfamilienhäusern (einschließlich Wohnheime). Die Gesamtzahl der in den Mehrfamilienhäusern geplanten Wohnungen beläuft sich auf 3 341.

Landesweit sind rechnerisch 16,5 neue Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner geplant. Bei den kreisfreien Städten lag Trier mit 29,2 Wohnungen deutlich über dem Landesdurchschnitt, gefolgt von Neustadt an der Weinstraße mit 23,2 und Landau in der Pfalz mit 18,1. Am geringsten war der Wert in Zweibrücken mit 3,8 Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Bei den Landkreisen hatten die Vulkaneifel und Bernkastel-Wittlich

die höchsten Werte (29,1 bzw. 26,6), im Rhein-Lahn-Kreis lag der Wert mit 5,5 genehmigten Wohnungen am niedrigsten.

### Mehr Baugenehmigungen im Nichtwohnbau

Die Aktivitäten im rheinland-pfälzischen Nichtwohnbau sind im ersten Halbjahr gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum gestiegen. Die Bauaufsichtsbehörden genehmigten 843 neue Nichtwohngebäude und damit 9,2 Prozent mehr als im 1. Halbjahr 2016.

Die veranschlagten Baukosten belaufen sich auf knapp 545 Millionen Euro; dies sind 9,4 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum. Die durchschnittlich veranschlagten Investitionssummen je Neubauvorhaben gingen um 17 Prozent auf 646 000 Euro zurück. Die vorgesehene Nutzfläche der Neubauten nahm hingegen um 13 Prozent auf rund 676 000 Quadratmeter zu.

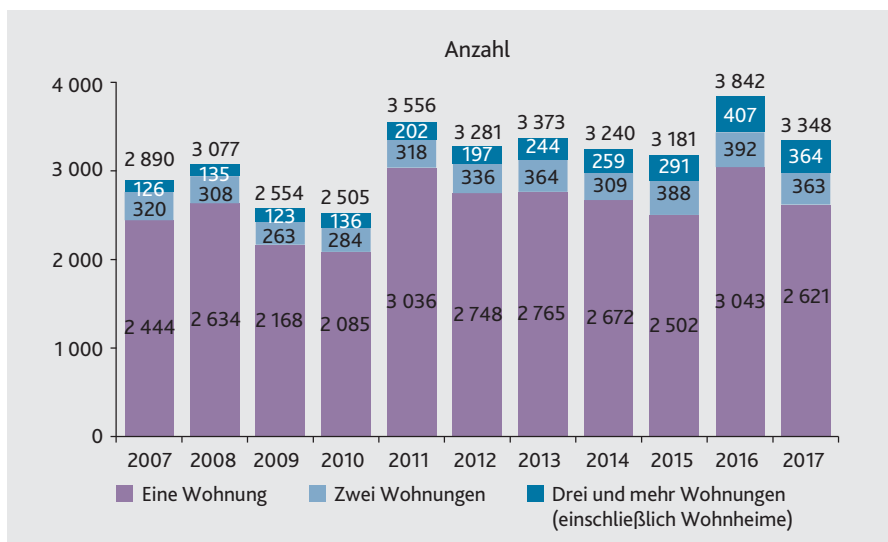
Die nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäude bilden mit 557 Bauvorhaben (+8,2 Prozent) den größten Anteil an genehmigten Neubauten. Die veranschlagten Baukosten beliefen sich auf insgesamt 289 Millionen Euro und lagen damit um fast zehn Prozent höher als im ersten Halbjahr 2016.

Auch für 113 neu zu errichtende landwirtschaftliche Betriebsgebäude (–4,2 Prozent) sowie für 68 neue Büro- und Verwaltungsgebäude (–2,9 Prozent) wurden Baugenehmigungen erteilt. Für diese Baumaßnahmen wurden Investitionssummen von 25 Millionen Euro (–26,5 Prozent) bzw. 117 Millionen Euro (+15 Prozent) veranschlagt.

### Kaufwerte für baureifes Land 2016 so hoch wie noch nie

Für baureifes Land wurde in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr so viel bezahlt wie noch nie. Der Kaufwert lag bei durchschnittlich 133 Euro pro

Genehmigte Wohngebäude (Neubau) im 1. Halbjahr 2007–2017 nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude





Quadratmeter. Im Jahr 2015 wurden 122 Euro gezahlt, im Jahr 2006 waren es 100 Euro.

Gegenüber dem Jahr 2015 hat sowohl die Zahl der Verkäufe als auch die verkaufte Fläche zugenommen. Insgesamt gab es 6 116 Verkaufsfälle (+8,3 Prozent), bei denen 4,4 Millionen Quadratmeter baureifes Land den Eigentümer wechselten (+5,9 Prozent).

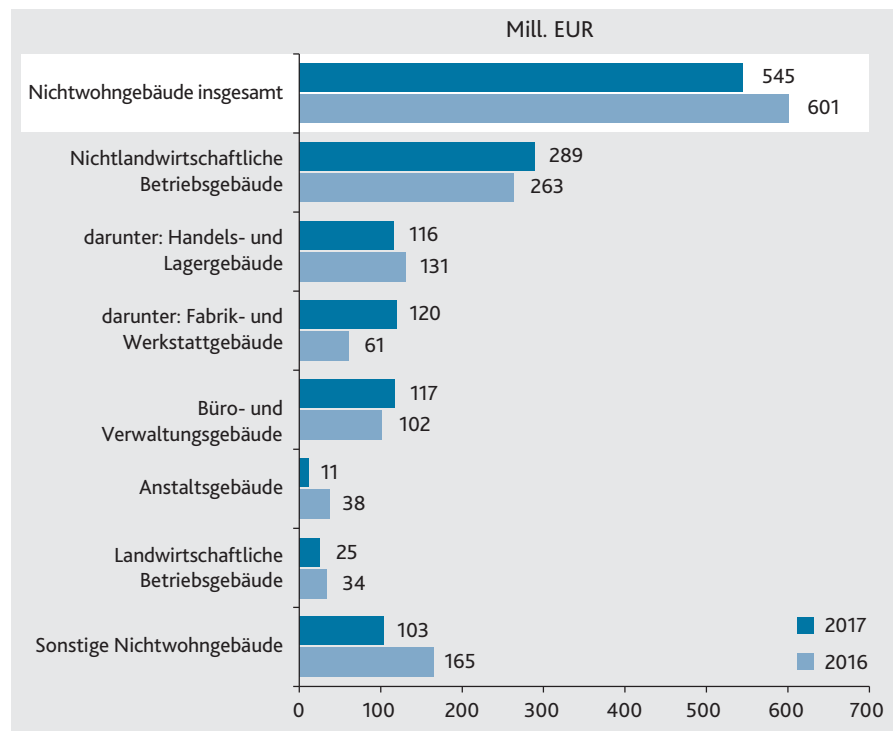
In den kreisfreien Städten liegen die Kaufwerte mit durchschnittlich 345 Euro je Quadratmeter baureifes Land deutlich höher als in den Landkreisen mit 110 Euro. In den Städten reicht die Spanne von 767 Euro in Mainz bis 72 Euro in Pirmasens. In den Kreisen wurden im Rhein-Pfalz-Kreis mit durchschnittlich 293 Euro die höchsten Kaufwerte je Quadratmeter gezahlt, im Landkreis Vulkaneifel mit 31 Euro die niedrigsten.

Neben baureifem Land wurde im vergangenen Jahr auch in geringerem Umfang Industrieland (603 Kauffälle) sowie Rohbauland (229 Kauffälle) veräußert. Die Kaufwerte hierfür lagen mit 50 bzw. 26 Euro je Quadratmeter deutlich unter den Kaufwerten für baureifes Land. Land für Verkehrszwecke wurde für durchschnittlich 66 Euro je Quadratmeter verkauft (zehn Kauffälle).

### Außenhandel mit Aus- und Einfuhrplus

Der rheinland-pfälzische Außenhandel ist im ersten Halbjahr 2017 weiter gewachsen. Nach vorläufigen Berechnungen wurden von Januar bis Juni Waren im Wert von 27,7 Milliarden Euro exportiert, was eine Steigerung um 2,8

### Voraussichtliche Baukosten genehmigter Nichtwohngebäude (Neubau) im 1. Halbjahr 2016 und 2017 nach Gebäudearten



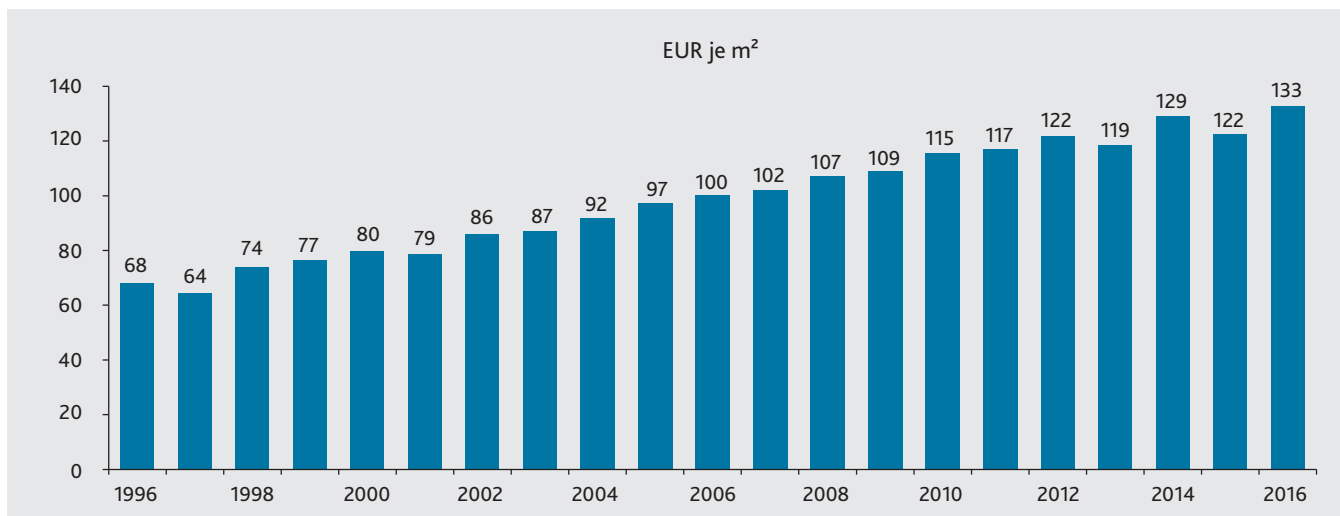
Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet (Deutschland: +6,1 Prozent). Der Wert der Importe erhöhte sich um 15 Prozent auf 19,8 Milliarden Euro (Deutschland: +9,2 Prozent).

In die Mitgliedstaaten der Europäischen Union wurden in den ersten sechs Monaten Waren im Wert von 17,4 Milliarden Euro geliefert; das waren 63 Prozent aller rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Die Exporte in die EU-Länder lagen um 1,8 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Während der Absatz in die Länder der Eurozone um drei Prozent zunahm, gingen die Ausfuhren in die Mitgliedstaaten, die nicht der Eurozone angehören, um 0,8 Prozent zurück. Die Exporte in das Vereinigte Königreich, das seinen EU-Austritt angekündigt hat, reduzierten sich um

1,9 Prozent. Die Ausfuhren in europäische Länder außerhalb der EU entwickelten sich mit einem Plus von 6,7 Prozent überdurchschnittlich. Hier legten insbesondere die Exporte nach Russland zu (+20 Prozent).

Die Ausfuhren nach Asien erhöhten sich mit einem Plus von 5,2 Prozent ebenfalls überdurchschnittlich. Hier konnten u. a. die Warenlieferungen nach China deutlich gesteigert werden (+9,1 Prozent). Dagegen war die Entwicklung der Exporte nach Amerika mit einem Zuwachs von 2,1 Prozent leicht unterdurchschnittlich. Ein wesentlicher Grund dafür ist das schwächere Auslandsgeschäft mit den USA (-1,9 Prozent), das in erster Linie auf einen Rückgang der Exporte von Maschinen sowie von pharmazeu-

## Durchschnittliche Kaufwerte für baureifes Land 1996–2016



tischen Erzeugnissen zurückzuführen ist. Die Ausfuhren nach Afrika gingen um 3,7 Prozent zurück. Nach Australien und Ozeanien wurden zwar um 46,1 Prozent mehr Waren geliefert, ihr Anteil am gesamten Exportwert von Rheinland-Pfalz liegt aber nur bei einem Prozent.

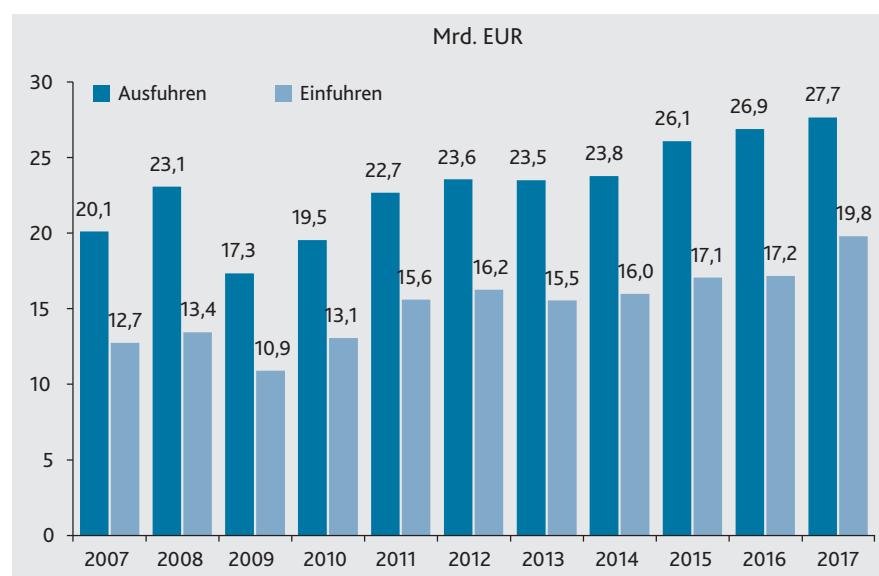
Ein hoher Anstieg war im ersten Halbjahr 2017 bei der Ausfuhr chemischer Erzeugnisse zu verzeichnen (+5,9 Prozent). Größere Zuwächse gab es außerdem beim Export von Maschinen sowie von Metallen (+4,8 bzw. +4,5 Prozent). Die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen konnten ihren Auslandsabsatz um 3,9 Prozent steigern. Dagegen gingen die Exporte von Kraftwagen und Kraftwagenteilen um 5,4 Prozent zurück. Im Bereich der Gummi- und Kunststoffwaren war das Auslandsgeschäft ebenfalls rückläufig (–1,7 Prozent).

Die Einfuhren aus den Mitgliedstaaten der EU lagen im ersten Halbjahr

2017 deutlich über dem Niveau des Vorjahreszeitraums (+12 Prozent). Es wurden Waren im Wert von 13 Milliarden Euro aus EU-Ländern importiert; das machte zwei Drittel aller rheinland-pfälzischen Einfuhren aus. Die Importe aus dem Euroraum stiegen um zehn Prozent; die Lieferungen aus den EU-Ländern außerhalb der Eurozone

nahmen um 17 Prozent zu. Überdurchschnittlich entwickelte sich der Handel mit den europäischen Staaten außerhalb der EU (+25 Prozent), was u. a. auf einen starken Zuwachs der Importe aus der Schweiz zurückzuführen ist (+35 Prozent). Die Importe aus Asien und aus Afrika stiegen ebenfalls deutlich an (+32 bzw. +23 Prozent). Die

## Ausfuhren und Einfuhren von Januar bis Juni 2007–2017



Einfuhren aus Amerika nahmen um 7,4 Prozent zu. Insbesondere aus den USA (+8,6 Prozent) wurde mehr importiert als im ersten Halbjahr 2016.

### Einzelhandel mit Umsatz- und Beschäftigtenplus im ersten Halbjahr

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel setzte im ersten Halbjahr 2017 mehr um als im Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, um zwei Prozent höher als im ersten Halbjahr 2016. Nominal, also zu jeweiligen Preisen, stiegen die Erlöse um 3,9 Prozent. Deutschlandweit legten die Einzelhandelsumsätze preisbereinigt um 1,7 Prozent zu (nominal: +3,6 Prozent).

Der Umsatz entwickelte sich in den verschiedenen Bereichen des Ein-

zelhandels unterschiedlich. Der umsatzstärkste Bereich ist der „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“, zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen. In diesem Handelssegment lagen die preisbereinigten Umsätze im ersten Halbjahr 2017 um 1,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Im zweitgrößten Bereich, dem „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ erhöhten sich die Halbjahreserlöse real ebenfalls um 1,1 Prozent. Um den gleichen Prozentsatz stiegen auch die Umsätze im „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte gehören. Der Handel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren setzte real 5,4 Prozent mehr um als

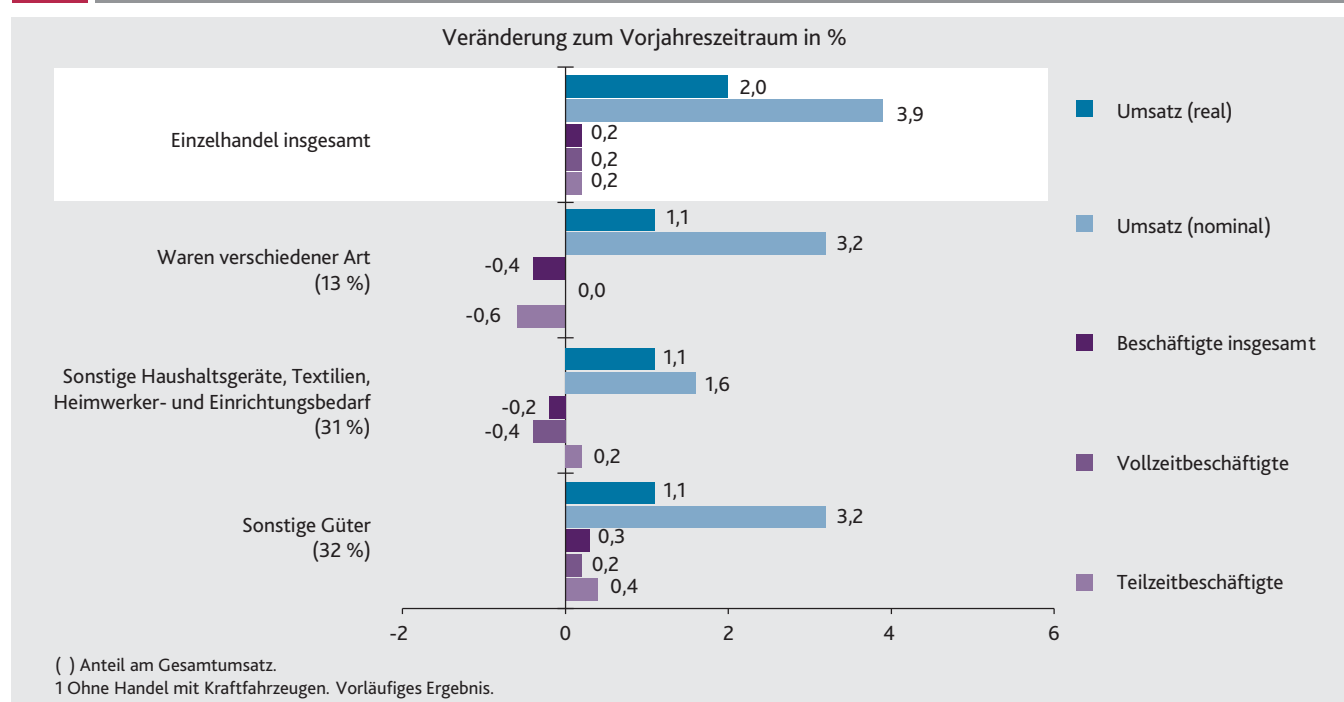
ein Jahr zuvor. Im Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik nahmen die Umsätze von Januar bis Juni 2017 preisbereinigt um 9,7 Prozent zu.

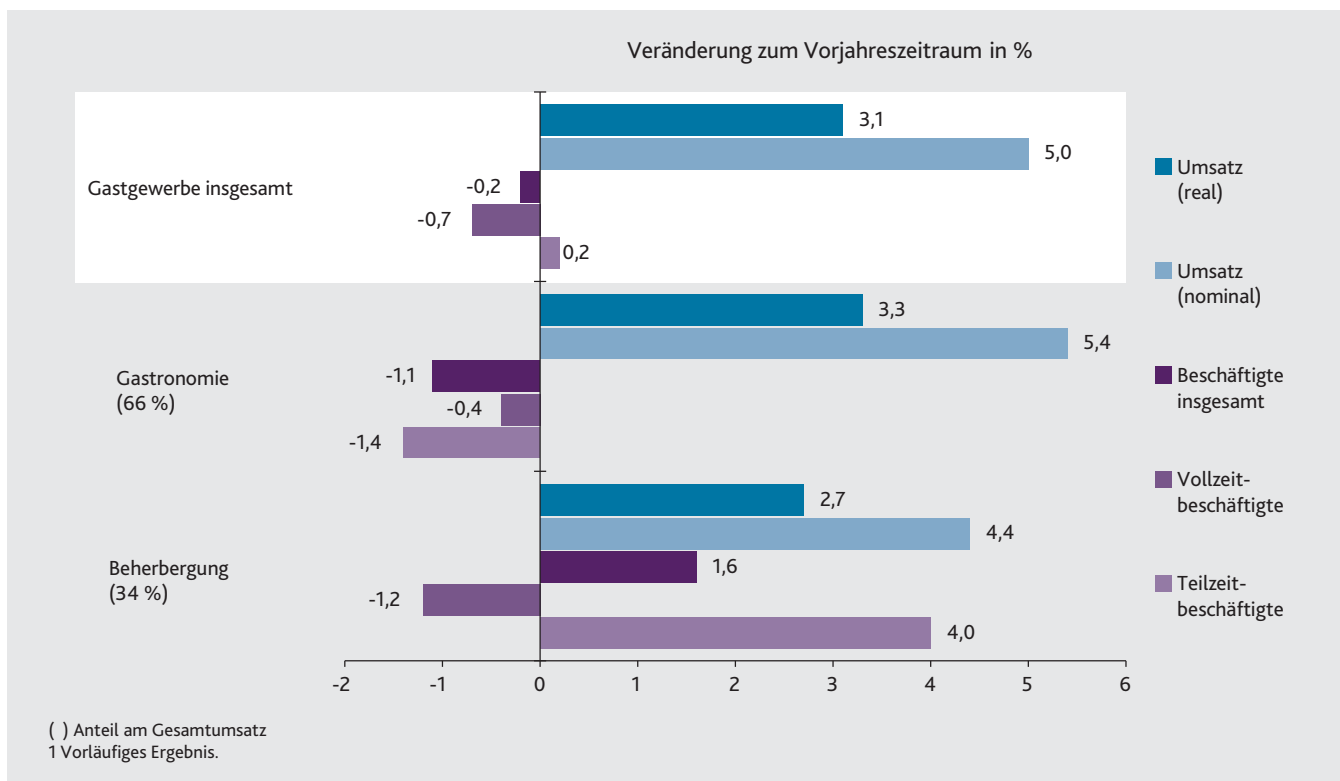
Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel lag im ersten Halbjahr 2017 leicht über dem Niveau des Vorjahreszeitraums (+0,2 Prozent). Die Zahl der Vollzeitkräfte und die Zahl der Teilzeitbeschäftigten nahm ebenfalls um jeweils 0,2 Prozent zu.

### Gastgewerbe erzielt im ersten Halbjahr Umsatzplus

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe setzte im ersten Halbjahr 2017 mehr um als im Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, um

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel<sup>1</sup> von Januar bis Juni 2017 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe<sup>1</sup> von Januar bis Juni 2017

3,1 Prozent höher als im ersten Halbjahr 2016. Nominal bzw. in jeweiligen Preisen stiegen die Erlöse um fünf Prozent. Deutschlandweit blieben die Gastgewerbeumsätze preisbereinigt fast unverändert (+0,3 Prozent); in jeweiligen Preisen legten sie um 2,2 Prozent zu.

In der Gastronomie, auf die rund zwei Drittel der Gastgewerbeumsätze entfallen, lagen die Erlöse von Januar bis Juni 2017 real um 3,3 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die speisengeprägte Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, verzeichnete preisbereinigt eine Erlössteigerung von 6,3 Prozent. Die Umsätze der Caterer und Erbrin-

ger sonstiger Verpflegungsdienstleistungen gingen hingegen um 4,8 Prozent zurück. Im rheinland-pfälzischen Beherbergungsgewerbe, das gut ein Drittel der Umsätze des Gastgewerbes erwirtschaftet, fielen die preisbereinigten Erlöse um 2,7 Prozent höher aus als im ersten Halbjahr 2016.

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe war mit einem Minus von 0,2 Prozent von Januar bis Juni 2017 gegenüber dem Vorjahreszeitraum nur leicht verändert. Dabei verringerte sich die Zahl der Vollzeitkräfte um 0,7 Prozent, während gleichzeitig die Zahl der Teilzeitkräfte um 0,2 Prozent anstieg.

### Tourismus verzeichnet im ersten Halbjahr Gäste- und Übernachtungsplus

Die rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe verzeichneten im Zeitraum von Januar bis Juni 2017 einen Anstieg der Gästezahlen gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Es übernachteten 4,24 Millionen Gäste im Land, das waren 4,3 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Gleichzeitig stiegen die Übernachtungen um 2,2 Prozent auf 10,62 Millionen.

In sechs der neun Tourismusregionen lag das Übernachtungsaufkommen über dem Niveau des Vorjahreszeitraums, wobei die Gebiete Westerwald-Lahn und Eifel mit Zuwächsen von 6,9 bzw. 6,5 Prozent die vorde-

ren Plätze belegten. In drei Regionen waren die Übernachtungszahlen niedriger als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Die Gästezahlen stiegen in allen neun Regionen, wobei die Eifel mit einem Plus von 9,1 Prozent den Spitzenplatz einnahm.

Sieben der elf touristischen Betriebsarten verbuchten einen Übernachtungszuwachs. Hier lagen die Camping- und Reisemobilplätze mit einer Steigerung von über 24 Prozent auf Rang eins. Die stärksten Rückgänge verzeichneten die Privatquartiere und gewerblichen Kleinbetriebe mit weniger als zehn Fremdenbetten (-6,2 Prozent).

Im ersten Halbjahr nutzten 3,41 Millionen Gäste aus dem Inland die Angebote der rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe (+4,5 Prozent). Die Zahl ihrer Übernachtungen stieg

um 2,5 Prozent und belief sich auf 8,44 Millionen. Aus dem Ausland kamen 831 300 Besucherinnen und Besucher (+3,3 Prozent), die 2,18 Millionen Übernachtungen buchten (+1 Prozent).

#### Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke steigen das fünfte Jahr in Folge

Die Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke sind zum fünften Mal in Folge gestiegen. Die Kaufwerte je Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung lagen in Rheinland-Pfalz 2016 im Durchschnitt bei knapp 13 300 Euro; das waren 3,8 Prozent mehr als im Jahr 2015.

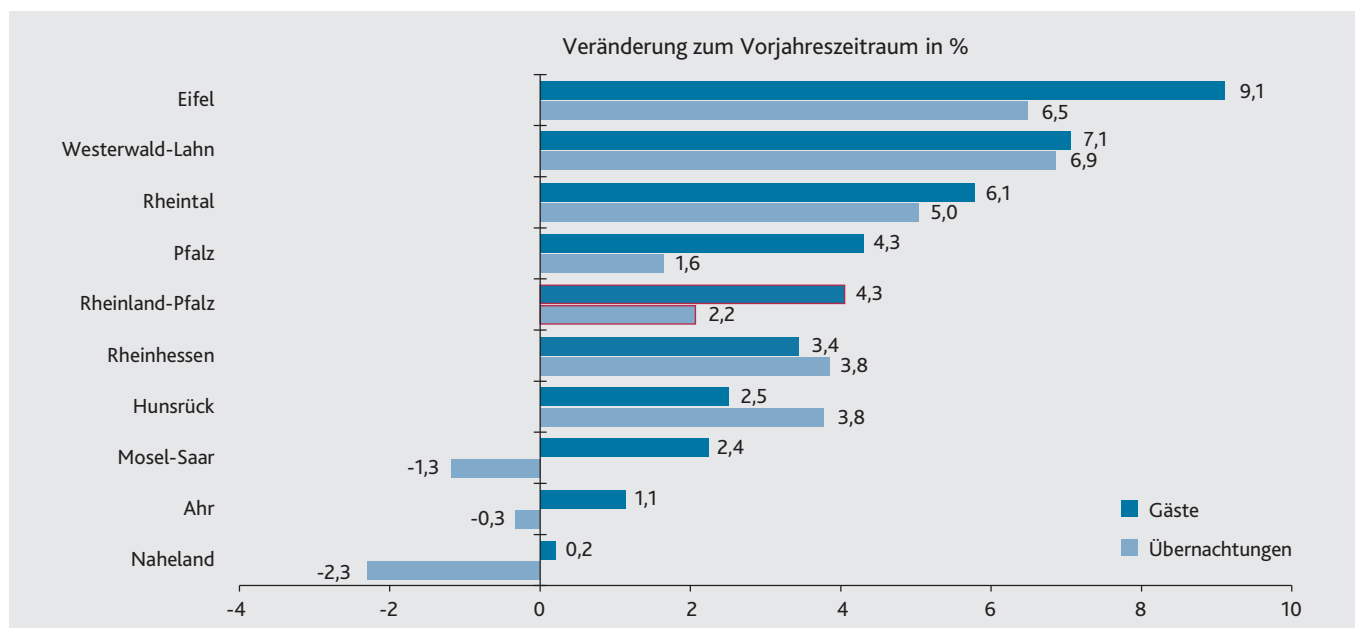
Die Zahl der Kauffälle stieg um 1,1 Prozent auf 4 446. Die veräußerte Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung war jedoch rückläufig: Im Jahr 2016 wechselten 3 520 Hektar den

Eigentümer, was einen Rückgang um 4,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutete. Pro Verkaufsfall wurden im Durchschnitt 0,79 Hektar veräußert.

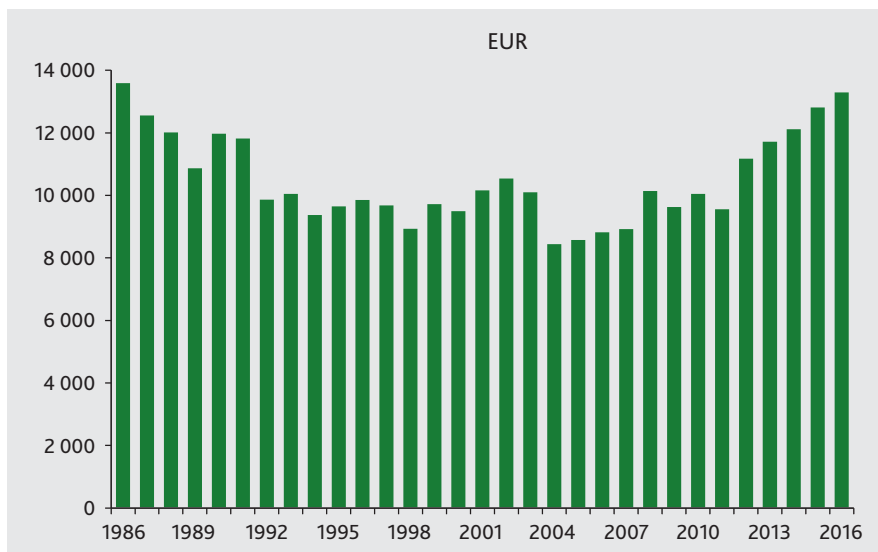
Der weitaus größte Teil der verkauften Flächen liegt in den Landkreisen (97 Prozent). Dabei reichte die Spanne der Kaufwerte je Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung von rund 4 600 Euro im Landkreis Kusel bis zu 42 200 Euro im Rhein-Pfalz-Kreis. Im Durchschnitt aller Landkreise errechnet sich ein Hektarpreis von 12 500 Euro. In den kreisfreien Städten war er mit 34 600 Euro wesentlich höher.

Neben der regionalen Lage sind vor allem die Nutzungsart und die Bodenqualität für den Kaufpreis von Bedeutung. So war Ackerland mit durchschnittlich 17 700 Euro pro Hektar mehr als doppelt so teuer wie Grünland mit 8 500 Euro. Eine noch größere Spanne

#### Gäste und Übernachtungen von Januar bis Juni 2017 nach Tourismusregionen



### Durchschnittlicher Kaufwert landwirtschaftlicher Grundstücke je Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung 1986–2016



ist bei der Unterscheidung nach der Bodengüte zu beobachten: Gute Böden mit einer Ertragsmesszahl von 60 und mehr erzielen mit durchschnittlich rund 29 900 Euro einen mehr als dreimal so hohen Verkaufspreis wie Böden mit einer Ertragsmesszahl von unter 30.

### Derzeitige Erwartungen gehen von unterdurchschnittlichen Ernten bei Getreide und Winterraps aus

Für die Getreideernte in Rheinland-Pfalz wird aufgrund der Ende Juni geschätzten Hektarerträge und der vorläufigen Anbauflächen eine voraussichtliche Erntemenge von fast 1,4 Millionen Tonnen erwartet. Mit einem geringen Plus von 1,5 Prozent entspricht dies weitestgehend der Vorjahresmenge. Die durchschnittliche Menge der Jahre 2011 bis 2016 wird um 4,5 Prozent unterschritten. Bei Winterraps liegt die erwartete Erntemenge von rund 139 000 Tonnen 13 Prozent unter dem

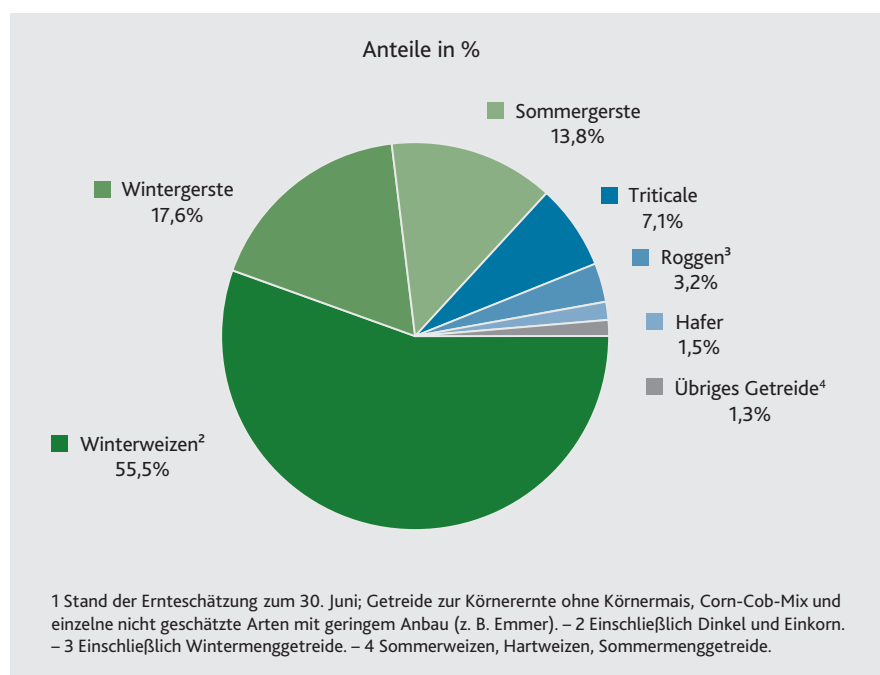
mehnjährigen Vergleichswert und zehn Prozent unter der Vorjahresernte.

Die Erntemenge ist abhängig von witterungsbedingten Schwankungen der

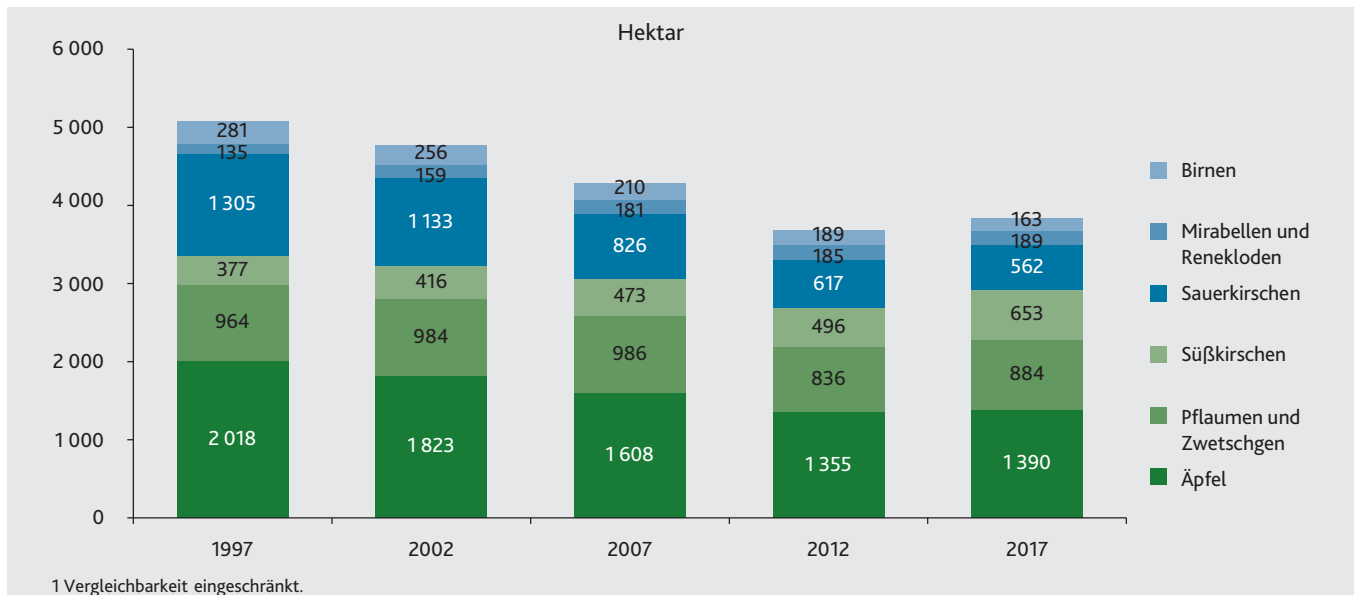
Hektarerträge oder auch maßgeblichen Einschränkungen oder Erweiterungen des Anbauumfangs. Die Anbaufläche für Getreide wird in diesem Jahr auf 220 500 Hektar geschätzt. Gegenüber dem Ergebnis der Vollerhebung im Vorjahr hat sich die Fläche kaum verändert (–0,4 Prozent). Winterweizen ist nach wie vor mit 113 400 Hektar die wichtigste Getreideart. Als weitere bedeutende Getreidearten folgen Wintergerste mit 38 000 Hektar und Sommergerste mit 36 200 Hektar. Dabei hat Sommergerste mit einer Anbauausdehnung zwar deutlich zugenommen (+7,4 Prozent), knüpft damit aber nicht an den Anbauumfang vergangener Jahre an.

Der erwartete Hektarertrag für Getreide liegt mit 63 Dezitonnen in Höhe des mehrjährigen Durchschnitts und ist ähnlich hoch wie im Vorjahr

### Voraussichtliche Getreideernte 2017 nach ausgewählten Getreidearten<sup>1</sup>





Entwicklung der Baumobstfläche 1997–2017<sup>1</sup> nach ausgewählten Obstarten

(+1,8 Prozent). Die geschätzten Hektarerträge für Winterweizen und Sommergerste liegen rund drei bzw. fünf Prozent über dem Vorjahresertrag; mit fünf Prozent geringeren Flächenenerträgen wird für Wintergerste gerechnet.

Die im Vergleich zum Vorjahr niedrigere Erntemenge beim Winterraps ist auf eine Anbaureduzierung um knapp sechs Prozent und auf eine geringere Ertragserwartung zurückzuführen. Der geschätzte Hektarertrag von rund 33 Dezitonnen liegt fast fünf Prozent unter dem Vorjahreswert.

### Äpfel dominieren im Baumobst-anbau, Süßkirschenfläche wächst

Äpfel haben den größten Anteil im Baumobstanbau in Rheinland-Pfalz, die Süßkirsche gewinnt an Bedeutung: Das sind Ergebnisse der jüngsten Baumobsterhebung. Demnach bewirtschaften 555 Betriebe insgesamt 3 990

Hektar Anbaufläche für die erwerbsmäßige Erzeugung von Baumobst.

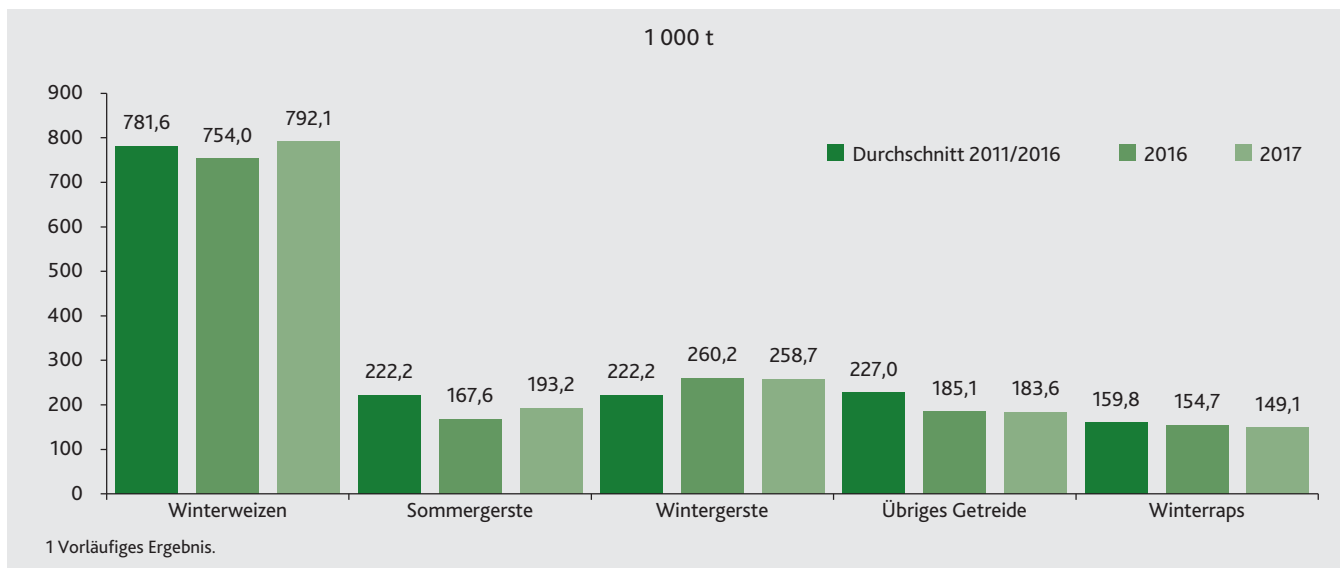
Auf über einem Drittel der Fläche (1 390 Hektar) werden Äpfel produziert, die überwiegend als Tafeläpfel vermarktet werden. Die Sorte Elstar liegt mit 183 Hektar bzw. 17 Prozent auf dem ersten Platz der angebauten Apfelsorten, vor Braeburn (15 Prozent), Gala (13 Prozent) und Jonagold (zehn Prozent).

Süß- und Sauerkirschen kommen auf gut 30 Prozent der Fläche. Süßkirschen nehmen mit 653 Hektar mittlerweile ein größeres Anbauareal ein als Sauerkirschen (562 Hektar). Während Süßkirschen überwiegend als Tafelobst angebaut werden, liegt der Schwerpunkt des Sauerkirschenanbaus bei der Verwertung, etwa für Säfte oder Konserven. Pflaumen und Zwetschgen wachsen auf 884 Hektar und werden vor allem als Tafelobst verwertet. Von

nennenswerter Bedeutung sind außerdem Mirabellen und Renekloten (189 Hektar) sowie Birnen (163 Hektar). Im geringen Umfang werden auch Aprikosen, Pfirsiche, Quitten und Walnüsse angebaut.

Rund ein Zehntel der Baumobstfläche (408 Hektar) wird von Betrieben bewirtschaftet, die vollständig auf eine ökologische Wirtschaftsweise umgestellt haben. Den Anbau dominieren Äpfel mit 69 Prozent der Fläche. Von den 280 Hektar Apfelanbau im ökologischen Anbau entfällt über die Hälfte der Fläche auf Wirtschaftsäpfel, z. B. für die Saffherstellung. Im konventionellen Anbau dominieren dagegen Tafeläpfel (76 Prozent).

Der Erwerbsanbau hat sich aufgrund der Standortbedingungen auf wenige Kreise konzentriert. Fast die Hälfte der Baumobstfläche entfällt auf die im Landkreis Mainz-Bingen (976 Hektar)

Getreide- und Winterrapserte 2016 und 2017<sup>1</sup> nach ausgewählten Fruchtarten

und der kreisfreien Stadt Mainz (912 Hektar) ansässigen Betriebe. Im nördlichen Rheinland-Pfalz finden sich vor allem im Landkreis Mayen-Koblenz (509 Hektar) und der kreisfreien Stadt Koblenz (94 Hektar) Betriebe mit Baumobstflächen. Größere Baumobstflächen gibt es noch in den Landkreisen Bad-Dürkheim (322 Hektar) und Ahrweiler (259 Hektar).

### Durchschnittliche Getreide- und Rapsernte

Die diesjährige Getreide- und Rapsernte ist trotz der unbeständigen Witterung in den letzten Wochen weitgehend abgeschlossen worden. Nach einer ersten Bilanz werden die rheinland-pfälzischen Landwirte im laufenden Jahr 1,4 Millionen Tonnen Getreide ernten. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Zunahme von vier Prozent zu verzeichnen. Allerdings liegt sie um gut ein

Prozent unter dem langjährigen Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2016.

Die Getreide- und Winterrapsbestände waren im Allgemeinen gut durch den Winter gekommen. Die hohen Temperaturen im März boten den Pflanzen gute Wachstumsbedingungen. Die Frostnächte im April hatten – im Gegensatz zum Wein- und Obstbau – nur geringen Einfluss auf das Getreide oder den Raps. Im weiteren Verlauf war es wegen fehlender Niederschläge zu trocken. Die wechselhafte Witterung ab Mitte Juni sorgte mit ihren Niederschlägen noch für einen Zuwachs, so dass zumindest mengenmäßig eine durchschnittliche Ernte eingebracht wurde.

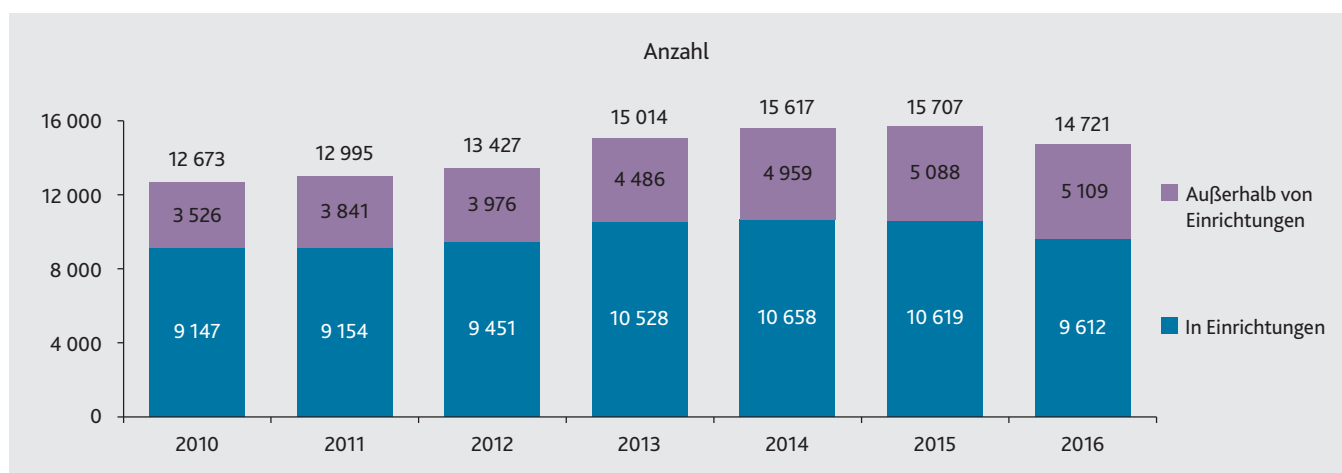
Getreide wurde 2017 auf 220 500 Hektar angebaut und lag damit nur geringfügig unter der Vorjahresfläche. Der durchschnittliche Getreideertrag wird auf 6,5 Tonnen je Hektar geschätzt, im

vergangenen Jahr waren es 6,2 Tonnen (+5 Prozent). Gegenüber dem langjährigen Mittel betrug der Ertragszuwachs gut zwei Prozent.

Die Anbaufläche für Winterraps wurde um rund sechs Prozent auf 42 400 Hektar reduziert. Die Erntemenge (149 100 Tonnen) wird das Vorjahresergebnis voraussichtlich um knapp vier Prozent unterschreiten. Der langjährige Durchschnittswert wird um fast sieben Prozent verfehlt. Der Hektarertrag liegt mit 3,5 Tonnen über dem Vorjahreswert von 3,4 Tonnen (2,5 Prozent). Im mehrjährigen Durchschnitt wurden knapp 3,6 Tonnen Winterraps von einem Hektar geerntet.

Die wichtigste Getreideart ist Winterweizen, der auf 113 400 Hektar angebaut wurde. Der Hektarertrag liegt mit sieben Tonnen voraussichtlich sieben Prozent über dem Vor-

## Empfänger/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt 2010–2016



jahreswert (6,6 Tonnen). Gegenüber dem langjährigen Durchschnittsertrag (6,9 Tonnen je Hektar) beträgt der Zuwachs ein Prozent. Die erwartete Erntemenge liegt bei 792 000 Tonnen. Damit entfallen 56 Prozent der Getreideernte auf Winterweizen.

Wintergerste verzeichnet mit 38 000 Hektar im Vergleich zum Vorjahr eine geringfügige Ausdehnung der Anbaufläche. Der Ertrag beträgt 6,8 Tonnen je Hektar und wird damit das langjährige Mittel um sieben Prozent übertreffen. Gegenüber dem Vorjahr ist eine geringfügige Zunahme von knapp einem Prozent zu verzeichnen. Die für Wintergerste geschätzte Erntemenge beläuft sich auf 258 700 Tonnen. Sommergerste (36 200 Hektar) liegt mit 5,3 Tonnen je Hektar sieben Prozent über dem Niveau des Vorjahres (fünf Tonnen) und ein Prozent über dem mehrjährigen Mittel. Die Erntemenge (193 200 Hektar) liegt 15 Prozent über dem Vorjahreswert.

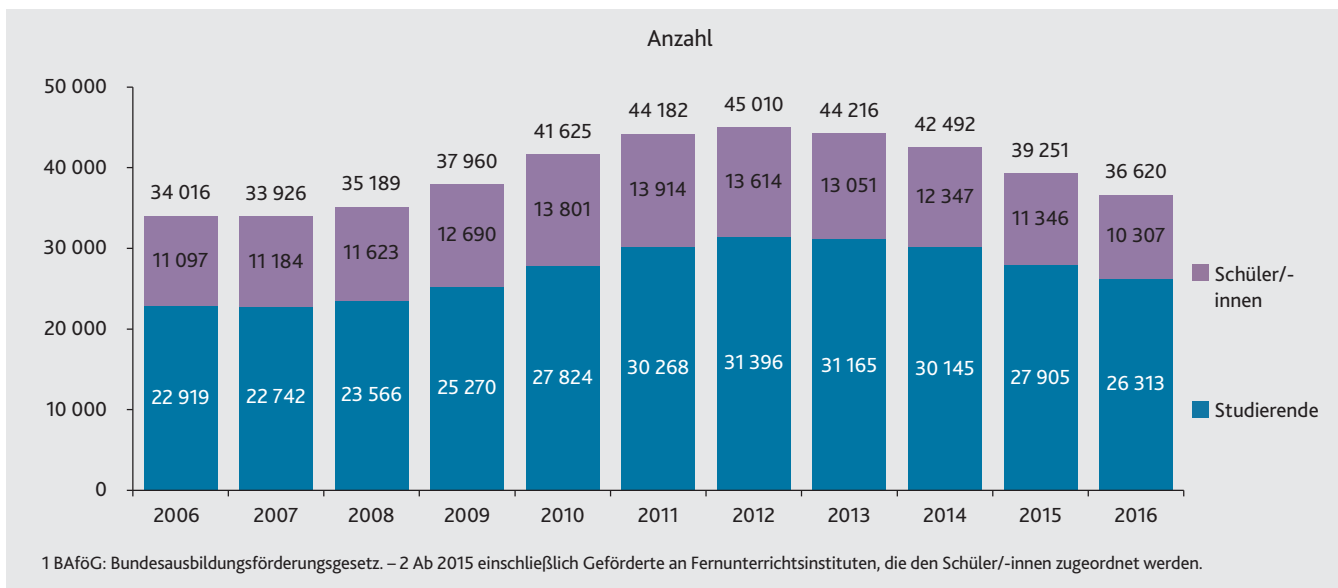
### Ende 2016 erhalten 14 700 Personen Hilfe zum Lebensunterhalt

Ende vergangenen Jahres erhielten in Rheinland-Pfalz etwas mehr als 14 700 Personen Hilfe zum Lebensunterhalt der nach Kapitel 3 des Sozialgesetzbuches XII berechtigten Leistungsempfängerinnen und -empfänger. Gegenüber 2015 reduzierte sich die Zahl um rund 990 Personen bzw. 6,3 Prozent.

Zu den hier ausgewerteten Berechtigten gehören insbesondere befristet Erwerbsunfähige, Vorruhestandler mit niedriger Rente, längerfristig Erkrankte, aber auch Menschen mit Behinderungen und pflegebedürftige Personen, die in Einrichtungen leben und die Hilfe zum Lebensunterhalt als Taschengeld erhalten. Nicht enthalten sind alle Personen, die aufgrund anderer Rechtsnormen – etwa Grundsicherung für Arbeitsuchende nach SGB II – Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts beziehen.

Fast zwei Drittel der Leistungsempfängerinnen und -empfänger lebten in Einrichtungen (9 612 Personen). Gegenüber dem Vorjahr ist ihre Zahl um etwa 1 000 bzw. 9,5 Prozent gesunken. Dieser Rückgang könnte etwa auf einem Leistungsbezug aufgrund anderer Rechtsgrundlagen oder vermehrt anrechenbaren Einkünften beruhen. Die Zahl der Hilfebedürftigen außerhalb von Einrichtungen lag Ende vergangenen Jahres etwa auf dem Vorjahresniveau (+21 bzw. +0,4 Prozent).

Der Anteil von Frauen und Männern, die Leistungen beziehen, ist fast gleich (49 bzw. 51 Prozent). Die größte Gruppe der Hilfsbedürftigen findet sich in der Altersgruppe der 18- bis 64-Jährigen mit rund 9 700 Personen (66 Prozent), gefolgt von den 3 900 Personen (27 Prozent), die älter als 65 Jahre sind. Fast 1 100 (7,3 Prozent) Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren erhalten ebenfalls diese Leistung. Das Durchschnittsalter aller Leistungsempfängerinnen und -empfänger betrug 52,1 Jahre, wobei

Empfänger/-innen von Leistungen nach dem BAföG<sup>1</sup> 2006–2016 nach Empfängergruppen<sup>2</sup>

die weiblichen Hilfebedürftigen im Schnitt etwa 7,5 Jahre älter waren als die männlichen (56 bzw. 48,4 Jahre).

Landesweit wurden 2016 netto rund 51,8 Millionen Euro und damit 3,1 Prozent mehr für Hilfe zum Lebensunterhalt aufgewendet als im Jahr zuvor. Der Ausgabenanstieg trotz des Rückgangs der Empfängerzahlen liegt zum Teil darin begründet, dass die Leistungsberechtigten zum Stichtag 31. Dezember gezählt werden, die Ausgaben aber das gesamte Jahr umfassen.

#### BAföG-Empfängerinnen und -Empfänger erhalten pro Monat elf Euro mehr

Im Jahr 2016 wurden in Rheinland-Pfalz rund 36 600 Personen, davon 26 300 Studierende und 10 300 Schülerinnen und Schüler, nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) finanziell unterstützt. Das waren etwa 2 600

Personen weniger als im Jahr zuvor (–6,7 Prozent).

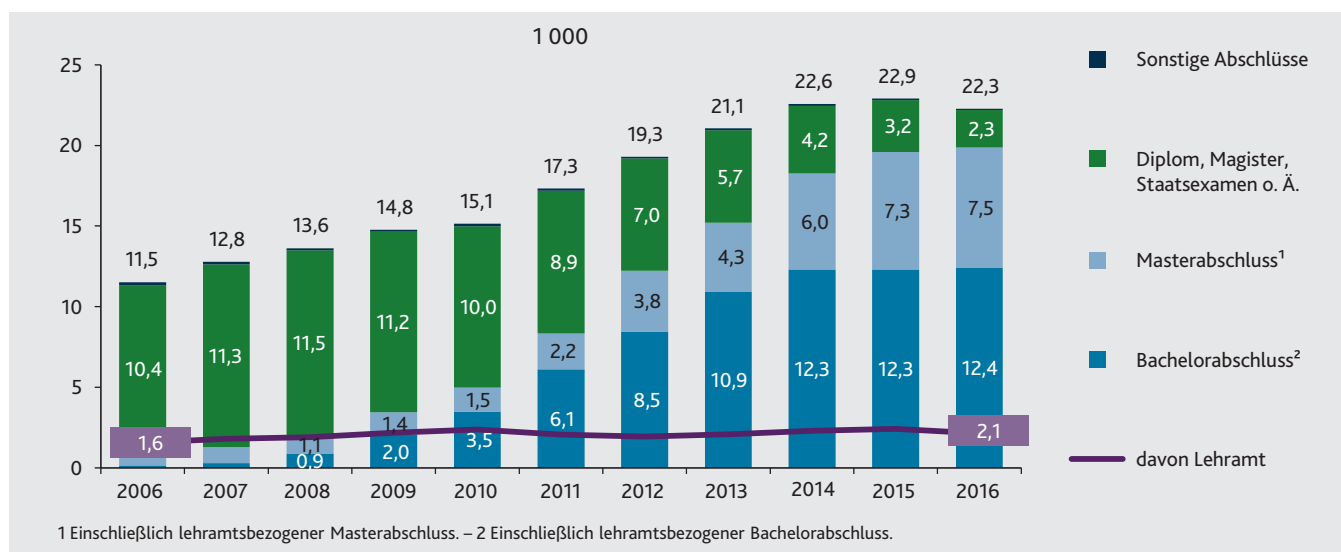
Mit durchschnittlich 437 Euro empfangen die BAföG-Geförderten 2016 rund elf Euro pro Monat mehr als im Vorjahr. Dabei erhielten Schülerinnen und Schüler 50 Euro weniger als Studierende (401 bzw. 451 Euro).

Seit dem Jahr 1971 werden auf der Grundlage des Bundesausbildungsförderungsgesetzes (BAföG) Jugendliche und junge Erwachsene finanziell in ihrer schulischen und beruflichen Ausbildung unterstützt, im Wesentlichen um ihre Chancen im Bildungs- und Berufssystem zu erhöhen. Gefördert werden Ausbildungen an allgemein- und berufsbildenden Schulen sowie an Hochschulen. Die Förderung gilt insbesondere dem Fachkräftenachwuchs, daher werden nur Personen gefördert, die das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Ausnahme

bildet die Förderung von Studierenden in Masterstudiengängen, die bis zur Vollendung des 35. Lebensjahres unterstützt werden können. Die Höhe des monatlichen Förderbetrags und die Förderungsart (Zuschuss oder Darlehen) hängen von der Art der Ausbildung und den familiären Rahmenbedingungen ab. Die derzeit geltenden Bedarfssätze sowie die für die Bestimmung der effektiven Förderhöhe maßgeblichen Einkommens- und Vermögensfreibeträge wurden zuletzt durch das 25. BAföG-Änderungsgesetz im August 2016 festgelegt.

Mit insgesamt 116 Millionen Euro wurden Jugendliche und junge Erwachsene in Rheinland-Pfalz im Rahmen des Bundesausbildungsförderungsgesetzes in ihrer Schul-, Hochschul- oder Berufsbildung finanziell gefördert (–5,8 Prozent gegenüber 2015). Studierende stellten mit 72 Prozent

## Bestandene Abschlussprüfungen an Hochschulen 2006–2016 nach Abschlussarten



die größte Empfängergruppe, gefolgt von Schülerinnen und Schülern an berufsbildenden Schulen (22 Prozent). Die Förderung von Schülerinnen und Schülern an allgemeinbildenden Schulen (1,4 Prozent) und an Abendschulen bzw. Kollegs (5,2 Prozent) nahm hingegen nur einen geringen Anteil des Gesamtaufwands ein.

### Weniger Hochschulabsolventinnen und -absolventen, schlechtere Abschlussnoten

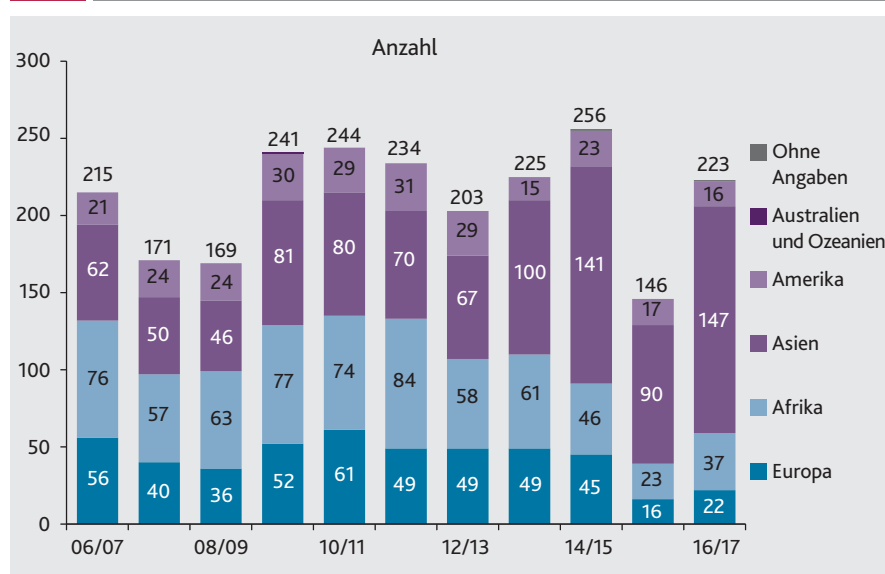
Im Prüfungsjahr 2016 schlossen in Rheinland-Pfalz rund 22 300 junge Erwachsene ihr Hochschulstudium erfolgreich ab (ohne Promotionen). Das waren 639 Absolventinnen und Absolventen weniger als im Vorjahr (–2,8 Prozent).

Einen Bachelorabschluss erreichten insgesamt 12 400 Studierende, einen Master 7 500 Absolventinnen und

Absolventen. Während die Zahl der erfolgreichen Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen gegenüber dem Vorjahr geringfügig stieg (+0,8 bzw. +2,5 Prozent), nahm die Zahl der klassischen Abschlüsse wie Diplom oder Magister um 28 Prozent ab.

Die meisten Abschlüsse gab es in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (10 500), gefolgt von den Ingenieur- (4 300) und Geisteswissenschaften (3 300). Die Ingenieurwissenschaften waren unter den Männern und die Geisteswissenschaften unter den Frauen sehr beliebt. Die Zahl der

## Studienkollegiaten/-innen in den Wintersemestern 2006/07–2016/17 nach Erdteil



erfolgreich bestandenen Abschlussprüfungen in einem Lehramt lag bei 2 100 und damit zwölf Prozent niedriger als im Jahr zuvor.

Gegenüber 2006 verschlechterte sich die durchschnittliche Abschlussnote der Hochschulabsolventinnen und -absolventen. Während die jungen Erwachsenen 2006 noch einen Notenschnitt von 2,1 erreichten, lag dieser 2016 nur noch bei 2,3. Dies ist insbesondere auf geschlechterspezifische Unterschiede zurückzuführen. Im Jahr 2006 lagen Männer mit der Durchschnittsnote von 2,1 noch auf dem Niveau der Frauen; 2016 sank ihr Schnitt jedoch auf 2,5, während die Absolventinnen weiterhin die Note 2,1 im Mittel erreichten. Diese Entwicklung begründet sich möglicherweise in einem durch die Bologna-Reform stärker verschulerten Hochschulsystem, in dem die geschlechterspezifischen Unterschiede, die bereits im Schulsystem vorliegen, verstetigt werden.

### **Mehr Teilnehmende an Internationalen Studienkollegs**

Im Wintersemester 2016/17 nahmen an den beiden in Rheinland-Pfalz angebotenen internationalen Studienkollegs insgesamt 223 Studieninteressierte teil. Das waren 77 Teilnehmende mehr als im Vorjahr (+53 Prozent).

Der deutliche Anstieg der Teilnehmendenzahl ist im Wesentlichen auf eine im Jahr 2015 durchgeführte Umstrukturierung der rheinland-pfälzischen Studienkollegs zurückzuführen. Aufgrund der Umstellung des Kurssystems ging die Teilnehmendenzahl

2015/16 kurzfristig stark zurück. Im Wintersemester 2016/17 hat sich die Zahl der Studienkollegiatinnen und -kollegiaten weitestgehend erholt und erreichte beinahe das Niveau von 2014/15 (256). Dennoch blieben von den 234 gemeldeten Plätzen fünf Prozent bzw. elf Plätze unbesetzt.

Für Studieninteressierte, deren im Ausland erworbene Hochschulzugangsberechtigung nicht der deutschen Hochschulreife entspricht, werden internationale Studienkollegs angeboten. In Rheinland-Pfalz werden an der Hochschule Kaiserslautern und an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz die Studienbewerberinnen und Studienbewerber in bestimmten Schwerpunktkursen auf eine Feststellungsprüfung vorbereitet, die bei erfolgreichem Abschluss zur Aufnahme eines Hochschulstudiums qualifiziert.

Die meisten Teilnehmenden an den vorakademischen Kursen der Studienkollegs kamen aus Indonesien (34), gefolgt von Vietnam (27), Marokko (24), China (23) und Syrien (17). Die verhältnismäßig hohe Zahl der Studienkollegiatinnen und Studienkollegiaten aus Indonesien hat vielfältige Ursachen. Neben historisch gewachsenen Partnerschaften im Bildungsbereich mit Deutschland lernen laut Auswärtigem Amt etwa 150 000 Schülerinnen und Schüler in Indonesien Deutsch als Fremdsprache. Im Jahr 2003 wurde in Jakarta ein Auslandskolleg eröffnet, das auf das Studium in Deutschland vorbereitet.

### **27 600 Beschäftigte an Hochschulen**

Die rheinland-pfälzischen Universitäten und Hochschulen beschäftigten zum Ende des Jahres 2016 rund 27 600 Personen, davon 15 600 als wissenschaftliches oder künstlerisches Personal. Das waren insgesamt 481 Beschäftigte mehr als im Jahr zuvor (+1,8 Prozent).

In den vorangegangenen Jahren entwickelte sich die Ausstattung mit Personal in der Hochschulverwaltung und im technischen Support nicht in gleichem Maße wie im wissenschaftlichen Hochschulbereich. Während die Zahl des wissenschaftlichen Personals in den vergangenen zehn Jahren um 57 Prozent stieg, ist die Beschäftigtenzahl in der Verwaltung im gleichen Zeitraum lediglich um 19 Prozent gewachsen.

In der Personalstruktur der rheinland-pfälzischen Hochschulen zeigten sich auch Ende 2016 deutliche geschlechterspezifische Unterschiede. Während der Frauenanteil bei wissenschaftlichen Hilfskräften bei 49 Prozent und bei wissenschaftlichen Mitarbeitenden bei 44 Prozent lag, war nur jede fünfte Professur mit einer Frau besetzt (21 Prozent).

Eine Berufung auf eine Professur auf Lebenszeit verlangt an wissenschaftlichen Hochschulen in der Regel eine Promotion und eine Habilitation bzw. Juniorprofessur und an Fachhochschulen eine Promotion und eine mehrjährige außeruniversitäre Berufspraxis. Daneben bieten



einzelne Hochschulen auch andere wissenschaftliche Qualifikationswege wie die Nachwuchsgruppenleitung, befristete Professuren und Tenure-Track-Verfahren an. Neben der wissenschaftlichen Qualifikation hat auch die Berufung auf Basis besonderer beruflicher Qualifikationen an Bedeutung gewonnen. Insbesondere die Hochschule Mainz (28 Prozent), die Hochschule Trier (20 Prozent) und die Katholische Hochschule Mainz (20 Prozent) beriefen eine Vielzahl der Professorinnen und Professoren anhand besonderer beruflicher Qualifikationen.

Die höchsten Anteile an ingenieurwissenschaftlich, mathematisch oder naturwissenschaftlich ausgebildeten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern beschäftigten die Technische Universität Kaiserslautern (75 Prozent), die Technische Hochschule Bingen (72 Prozent)

und die Hochschule Kaiserslautern (61 Prozent). Die Universität Mainz und die Universitätsmedizin der Universität Mainz machten keine Angaben zu der fachlichen Qualifikation ihrer Mitarbeitenden.

### Mehr Krankenhauspatientinnen und -patienten 2016

In den 69 rheinland-pfälzischen allgemeinen Krankenhäusern wurden im Jahr 2016 fast 929 000 Patientinnen und Patienten vollstationär versorgt. Damit hat die Zahl der Behandlungsfälle im Vergleich zum Vorjahr um drei Prozent zugenommen.

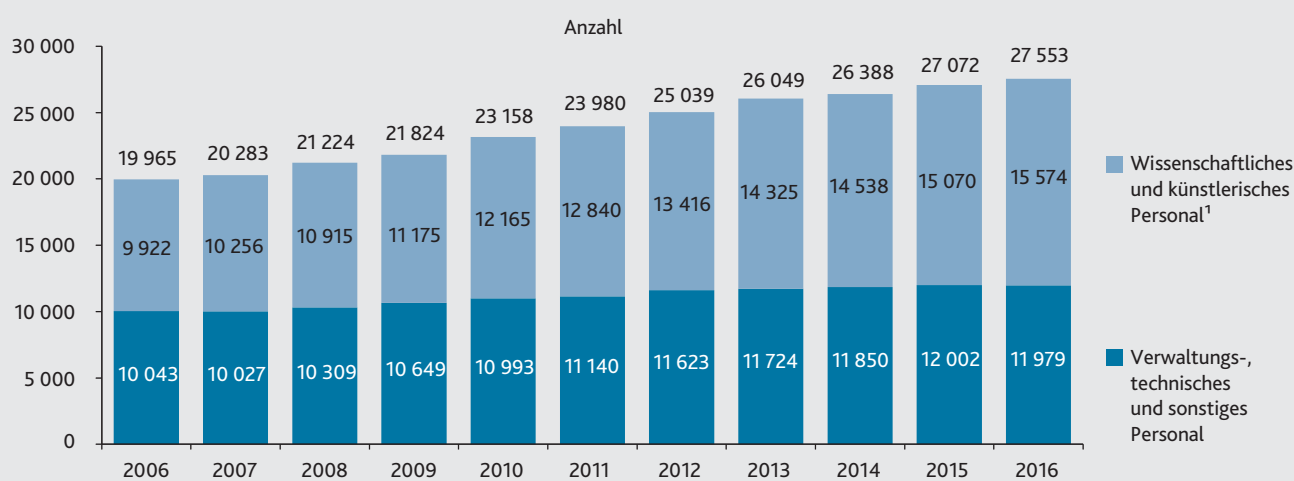
Die Zahl der für die vollstationäre Versorgung erbrachten Behandlungstage blieb mit 6,1 Millionen gegenüber 2015 annähernd gleich. Durchschnittlich verbrachte jede Patientin oder jeder Patient 6,6 Tage im Krankenhaus (2015: 6,7 Tage). Der Auslastungsgrad der Einrichtung

lag bei 72 Prozent, das ist der höchste Wert seit 2003.

Neben den allgemeinen Krankenhäusern mit einem breiten Spektrum an Fachabteilungen gab es noch 14 Fachkliniken für Psychiatrie und Neurologie. Im Jahr 2016 wurden nahezu 37 500 Patientinnen und Patienten in diesen Krankenhäusern behandelt (2015: 38 500). Im Zehnjahresvergleich haben sich die Patientenzahlen jedoch deutlich erhöht (2006: 26 900). Die Patientinnen und Patienten verbrachten 2016 durchschnittlich 20 Tage in der Einrichtung, dies ist nur unmerklich mehr als im Jahr 2015 (19,2 Tage). Die psychiatrischen Krankenhäuser mit ihren 2 175 Betten weisen eine Auslastung von 94 Prozent aus.

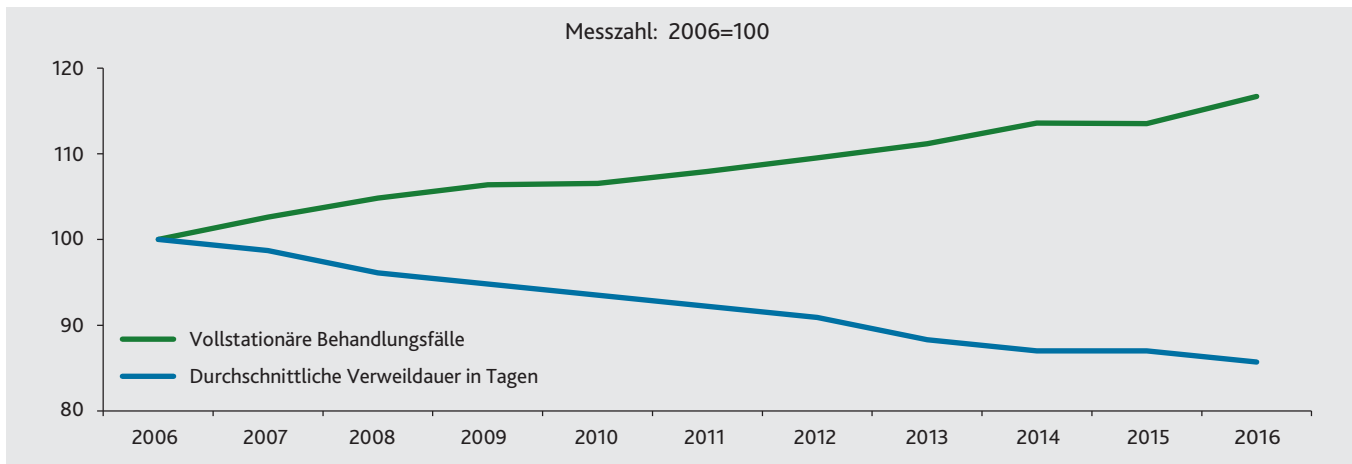
Neben der klassischen vollstationären Unterbringung werden in den Krankenhäusern (allgemeine und psychiatrische Krankenhäuser

Hochschulpersonal 2006–2016 nach Personalart



<sup>1</sup> Ohne studentische wissenschaftliche Hilfskräfte.

### Vollstationäre Behandlungsfälle und deren durchschnittliche Verweildauer in allgemeinen Krankenhäusern 2006–2016



sowie Tageskliniken) seit Jahren verstärkt ambulante und teilstationäre Leistungen sowie vor- und nachstationäre Behandlungen erbracht. Im vergangenen Jahr wurden mehr als 84 100 Patientinnen und Patienten ambulant operiert. Das waren zwei Prozent mehr als 2015. Annähernd 22 000 Patientinnen und Patienten wurden teilstationär – also maximal 24 Stunden – behandelt. In mehr als 186 100 Fällen erfolgte eine vorstationäre Behandlung, in der eine vollstationäre Behandlung abgeklärt oder vorbereitet wird. Nachstationäre Behandlungen, die den Behandlungserfolg eines vorangegangenen stationären Aufenthaltes sichern sollen, wurden in mehr als 33 000 Fällen erbracht.

#### Anteil an neu zugelassenen Diesel-Pkw merklich gesunken

In Rheinland-Pfalz wurden im ersten Halbjahr des laufenden Jahres rund 68 300 Personenkraftwagen neu zugelassen. Dies waren 0,8 Prozent

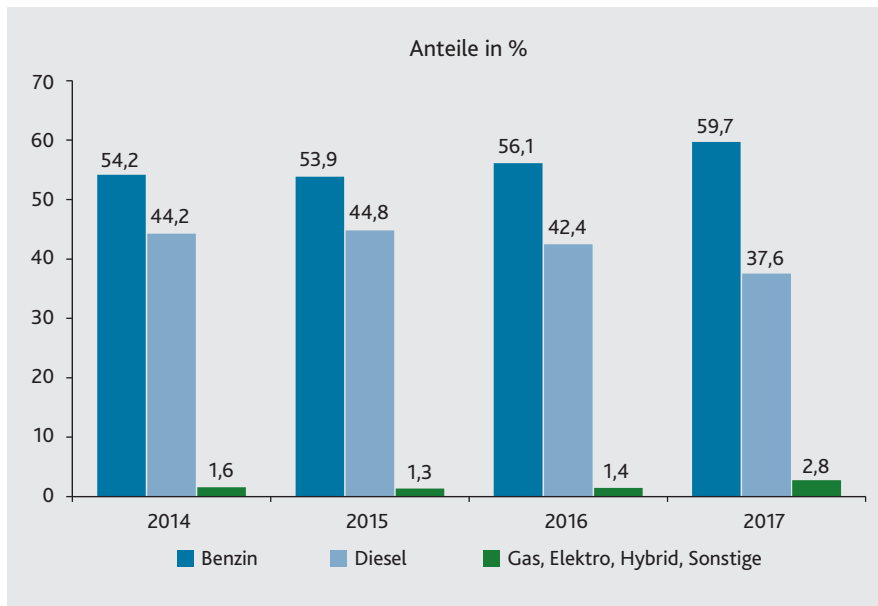
mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Für Deutschland insgesamt war ein Plus von 3,1 Prozent zu verzeichnen. Der Anteil der Fahrzeuge mit Dieselmotor lag dabei jeweils merklich unter dem entsprechenden Wert des ersten Halbjahres 2016. Für Rheinland-Pfalz sank dieser von 42 auf 38 Prozent und für Deutschland insgesamt von 47 auf 41 Prozent. Ursächlich dafür könnten u. a. die Emissionen von Dieselfahrzeugen sein, die in letzter Zeit in der öffentlichen Diskussion einen breiten Raum einnahmen.

Die Zahl der neu zugelassenen Krafträder ging mit 4 610 Fahrzeugen um zwölf Prozent zurück. Im Gegenzug nahm dafür die Anzahl der Besitzumschreibungen bei Krafträdern stark zu. Bei den Lastkraftwagen stiegen die Neuzulassungen im ersten Halbjahr 2017 um 0,4 Prozent auf 6 250. Bei den Zugmaschinen stieg die Zulassungszahl ebenfalls nur geringfügig um ein Prozent auf 2 240 Fahrzeuge. Von

Januar bis Juni 2017 wurden insgesamt knapp 82 000 Kraftfahrzeuge neu angemeldet. Das waren 0,1 Prozent weniger als im ersten Halbjahr 2016. Für Deutschland insgesamt ergab sich hingegen ein Plus von 2,1 Prozent.

In Rheinland-Pfalz wurden im ersten Halbjahr 2017 ferner 206 500 Besitzumschreibungen von Personenkraftwagen vollzogen. Dies bedeutet einen Zuwachs gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 0,2 Prozent. Die Umschreibungen von Lastkraftwagen nahmen im Vergleich zum ersten Halbjahr 2016 um 4,6 Prozent auf 9 430 Fahrzeuge zu. An Zugmaschinen wechselten 4 310 den Besitzer, das waren 6,3 Prozent mehr als im ersten Halbjahr des Vorjahres. Bei den gebrauchten Krafträdern stieg die Zahl der Umschreibungen um 9,5 Prozent auf 17 140 Fahrzeuge. Insgesamt wechselten 238 200 Kraftfahrzeuge ihren Halter. Das waren 1,1 Prozent mehr als von

### Neuzulassungen von Personenkraftwagen im 1. Halbjahr 2014–2017 nach Kraftstoffarten und Emissionsklassen



Januar bis Juni 2016. Für Deutschland insgesamt war ein Minus von 0,3 Prozent zu verzeichnen.

### Mehr Tote bei Verkehrsunfällen im ersten Halbjahr

Von Januar bis Juni 2017 verloren auf rheinland-pfälzischen Straßen 89 Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Das waren 25 Todesopfer mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Allein im Monat Juni kamen bei Verkehrsunfällen 22 Menschen ums Leben, 13 mehr als im Juni 2016.

Die Zahl der Schwerverletzten stieg im ersten Halbjahr 2017 um fünf Prozent auf 1 684, die der Leichtverletzten um 2,2 Prozent auf 7 597. Insgesamt registrierte die Polizei von Januar bis Juni 71 727 Straßenverkehrsunfälle und damit 4,2 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum.

Darunter waren 64 530 Unfälle, bei denen nur Sachschäden entstanden. Im Vergleich zur ersten Jahreshälfte 2016 war dies ein Anstieg von 4,3 Prozent.

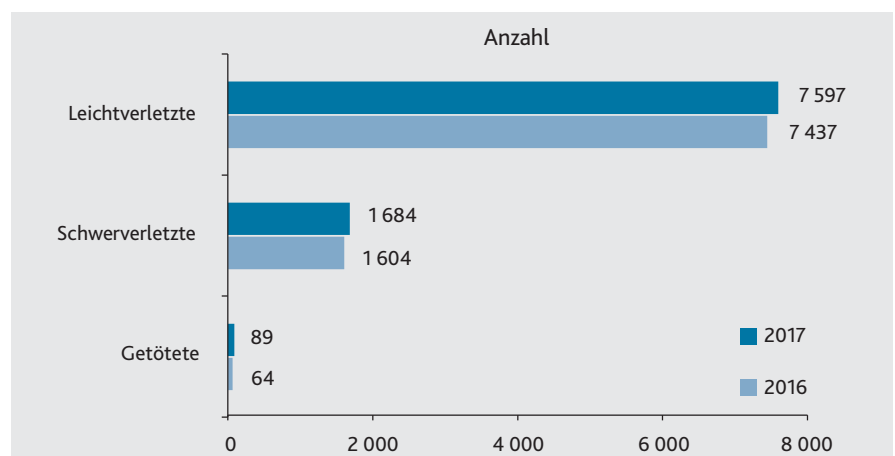
Im gesamten Jahr 2016 hatte es 161 Todesopfer gegeben, das war der bislang niedrigste Stand seit Einführung der Statistik im Jahr 1953.

### Erbschaft- und Schenkungsteuer 2016 erneut rückläufig

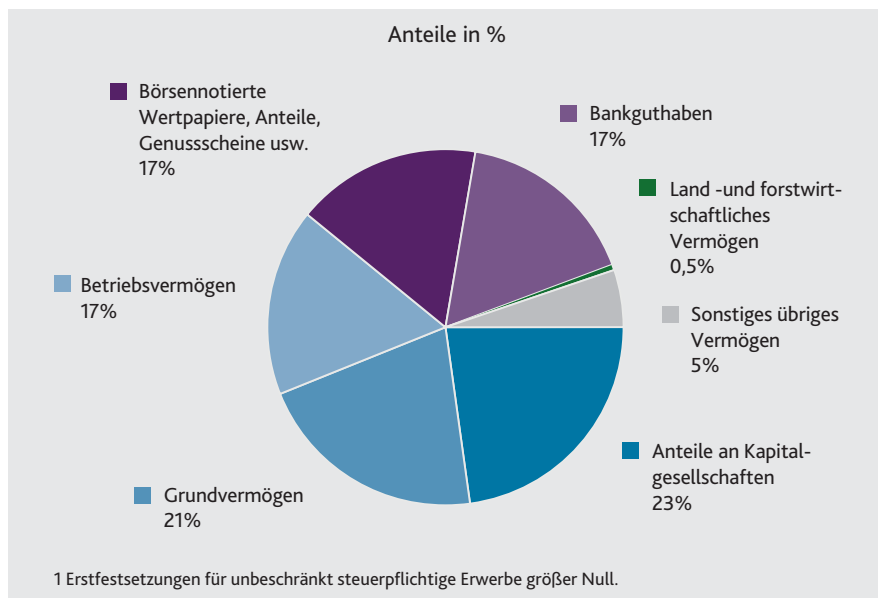
Den in Rheinland-Pfalz im Jahr 2016 getätigten Erstfestsetzungen der Erbschaft- und Schenkungsteuer lagen veranlagte Vermögensübertragungen in Höhe von rund 2,6 Milliarden Euro zugrunde. Dabei beliefen sich die Übertragungen aufgrund von Erbschaften auf 1,5 Milliarden Euro und die Übertragungen aufgrund von Schenkungen auf 1,1 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Vorjahr ging damit der Wert der in der Statistik erfassten Erbschaften leicht um 0,3 Prozent, der Wert der erfassten Schenkungen jedoch um mehr als 74 Prozent zurück. Es ist ein häufig zu beobachtendes Phänomen, dass die Schenkungen eine deutlich höhere Volatilität aufweisen als die Erbschaften.

Das im Wege von Erbschaften übertragene Vermögen war, gemessen an seinem Wert, im Wesentlichen übriges Vermögen sowie Haus- und Grundvermögen. Dabei dominierte

### Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Juni 2016 und 2017



### Veranlagte Vermögensübertragungen<sup>1</sup> aufgrund von Erbschaften und Schenkungen 2016 nach Vermögensarten



Die veranlagten Vermögensübertragungen führten zu einer festgesetzten Erbschaft- und Schenkungsteuer in Höhe von knapp 237 Millionen Euro. Dies waren elf Prozent weniger als im Jahr 2015. Insgesamt wurde für 6 185 Erbschaften und 1 334 Schenkungen eine Steuerfestsetzung getätigt. Die Anzahl lag damit um 4,7 bzw. 9,2 Prozent unter dem Wert des Vorjahres.

das übrige Vermögen, zu dem vorwiegend Bankguthaben, börsennotierte Wertpapiere sowie Anteile und Genussscheine zählen, mit einem Anteil von 64 Prozent. Das Haus- und Grundvermögen kam auf einen Anteil von 32 Prozent. Das im Wege von

Schenkungen übertragene Vermögen war hauptsächlich übriges Vermögen und Betriebsvermögen. Auch hier überwog das übrige Vermögen mit einem Anteil von 58 Prozent. Das Betriebsvermögen machte einen Anteil von 35 Prozent aus.

## Aus der amtlichen Statistik

**Festakt für neuen Präsidenten Marcel Hürter**

Mit einem Festakt im Bad Emser Marmorsaal wurde der bisherige Präsident des Statistischen Landesamtes, Jörg Berres, verabschiedet und der neue Präsident, Marcel Hürter, offiziell in das Amt eingeführt.

Innenminister Roger Lewentz gab Hürter für die neue Aufgabe die besten Wünsche mit auf den Weg. Das Statistische Landesamt liefere mit seinen Daten Entscheidungsgrundlagen für Wirtschaft, Kammern, Verbände und nicht zuletzt für die Landes- und die Kommunalpolitik. Marcel Hürter bringe als Volkswirt die fachlichen Voraussetzungen für dieses Amt mit und kenne aus seiner Erfahrung in der Landes- und Kommunalpolitik sowie durch Tätigkeiten in einem Energiekonzern und in der Landesverwaltung die Ansprüche der Nutzerinnen und Nutzer an die Ergebnisse der amtlichen Statistik.

An Hürters Vorgänger Jörg Berres gerichtet betonte Lewentz, dass das Statistische Landesamt in den zurückliegenden Jahren durch die ansprechende und leicht verständliche Aufbereitung der Ergebnisse sowie durch den intensiven Ausbau des Regionaldatenangebots zu einem unverzichtbaren Informationsanbieter geworden sei. Jörg Berres hatte das Statistische Landesamt von 2003 an geleitet und ist seit Juli 2017 Präsident des Landesrechnungshofs.

Marcel Hürter berichtete, dass er in seinen bisherigen Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik eine hohe Wertschätzung des Statistischen Landesamtes wahrgenommen habe. Auf dieser Grundlage wolle er aufbauen und den Weg zu einer noch größeren Kundenorientierung fortsetzen. Er verwies zugleich auf die Herausforderungen, vor denen das Amt stehe. Den auch aufgrund der Schuldenbremse sinkenden Ressourcen stehen neue und anspruchsvolle Aufgaben gegenüber, die nicht zuletzt im Bestreben der EU nach harmonisierten und vor allem flexibleren Statistiken begründet liegen. Die seit Jahrzehnten bewährte Kooperation zwischen den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder müsse weiter ausgebaut und an neue inhaltliche und technische Vorgaben angepasst werden.

Nicht zuletzt gelte es, auf einem zunehmend durch Fachkräftemangel gekennzeichneten Arbeitsmarkt Nachwuchskräfte zu finden, um die in den kommenden Jahren in großer Zahl ausscheidenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu ersetzen.

An der Feierstunde nahmen zahlreiche Gäste aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik teil. Für die musikalische Umrahmung sorgte der Frauenchor Dachsenhausen unter der Leitung von Kreischorleiter Winfried Kahl.

**Zur Person**

Marcel Hürter (Jahrgang 1980) schloss sein Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Mainz 2005 als Diplom-Volkswirt ab. Nach Tätigkeit als Mitarbeiter zweier Landtagsabgeordneter arbeitete er ab April 2007 als Referent im Controlling der RWE Rhein-Ruhr AG. Im November 2008 wechselte Hürter ins rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerium, wo er als Grundsatzreferent und anschließend als persönlicher Referent des damaligen Wirtschaftsministers Hendrik Hering tätig war. Von 2011 bis 2016 war Hürter Mitglied des Landtags Rheinland-Pfalz. Danach arbeitete er zunächst als Referent im Umweltministerium, bevor er im Januar 2017 das Amt des Vizepräsidenten der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd übernahm.



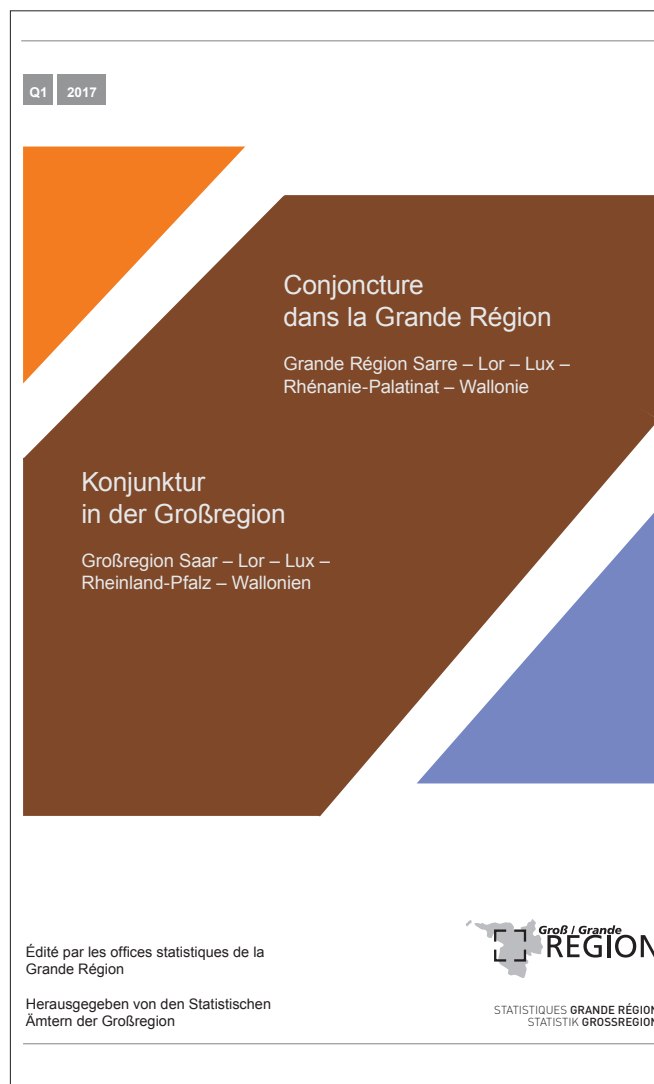
## Großregion: Konjunktur im ersten Quartal 2017 freundlich

Im ersten Quartal 2017 zeigen die meisten Indikatoren für die Großregion Saarland-Lothringen-Luxemburg-Rheinland-Pfalz-Wallonie eine günstige Entwicklung der Konjunktur an. Überwiegend positive Signale kamen von den Arbeitsmärkten. Lediglich in Lothringen ist die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zum Vorjahresquartal leicht gestiegen. In allen Regionen stieg die Zahl der gemeldeten Stellen.

Aus den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Einzelhandel und Gastgewerbe werden im Vergleich zum ersten Quartal 2016 überwiegend steigende Umsätze gemeldet, zum Teil sogar zweistellig. Nachgegeben haben die Umsätze lediglich im Verarbeitenden Gewerbe in Luxemburg und im saarländischen Gastgewerbe. Die Warenexporte sind in allen Regionen deutlich gestiegen. Zugleich wurden – außer im Saarland – auch mehr Waren importiert.

Vertiefende Konjunkturdaten und -indikatoren sowie Kernaussagen und Schaubilder zur Konjunktur sind der neuen Ausgabe des Konjunkturberichts für die Großregion zu entnehmen, den das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit den Statistischen Ämtern der Nachbarregionen als zweisprachige Fassung erstellt.

Der Bericht wird vierteljährlich aktualisiert und auf der Internetseite des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz ([www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)) sowie im gemeinsamen Datenportal der Statistischen Ämter der Großregion ([www.grossregion.lu](http://www.grossregion.lu)) veröffentlicht.





## Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im August 2017

Die Teuerungsrate ist im August 2017 um 1,8 Prozent über das Niveau des Vorjahresmonats gestiegen.

Ein Grund für den Anstieg ist die Energiepreisentwicklung. Die Preise für Energie waren im August um 2,5 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Insbesondere Mineralölprodukte wurden deutlich teurer (+6,5 Prozent).

Die Nahrungsmittelpreise lagen mit +3,5 Prozent ebenfalls deutlich über dem Niveau des Vorjahresmonats. Dazu trugen aufgrund ihrer hohen Verbrauchsbedeutung insbesondere die Molkereiprodukte und Eier bei, deren Preise um 15 Prozent stiegen. Die Gemüsepreise sanken dagegen unter das Niveau des Vorjahresmonats (-4,4 Prozent).

Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die oft auch als Kerninflation bezeichnet wird, blieb unverändert. Sie belief sich im August wie im Juli auf 1,4 Prozent.

Durch die kräftige Steigerung der Nahrungsmittelpreise wies die Hauptgruppe „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ unter den zwölf Hauptgruppen die höchste Teuerungsrate auf (+3,4 Prozent).

Gegenüber dem Vormonat ist der Verbraucherpreisindex im August 2017 um 0,2 Prozent gestiegen. Vor allem für Bekleidung und Schuhe mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher tiefer in die Tasche greifen (+2,9 Prozent). Auch im Verkehrsbereich waren Preissteigerungen zu verzeichnen (+0,5 Prozent; darunter Kraftstoffe +1,7 Prozent). Preisrückgänge gab es unter anderem in der Hauptgruppe „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (-0,4 Prozent).

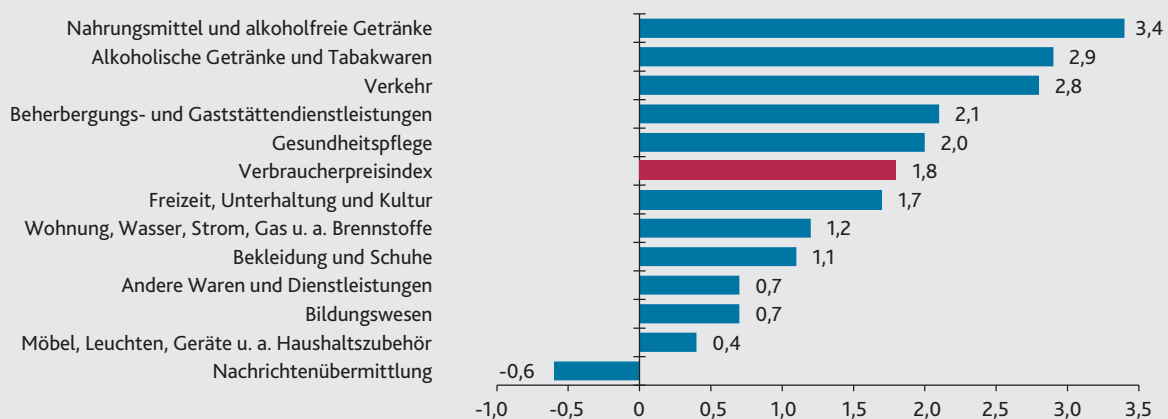
### Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

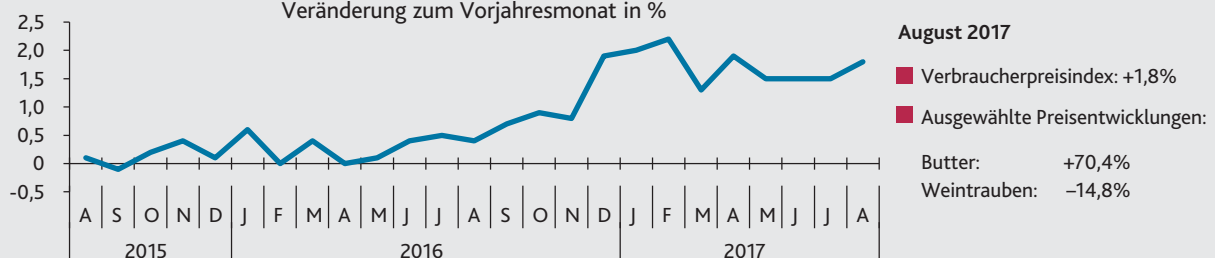
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

### Verbraucherpreisindex im August 2017

Veränderung in den Güter- und Dienstleistungsgruppen zu August 2016 in %



Veränderung zum Vorjahresmonat in %

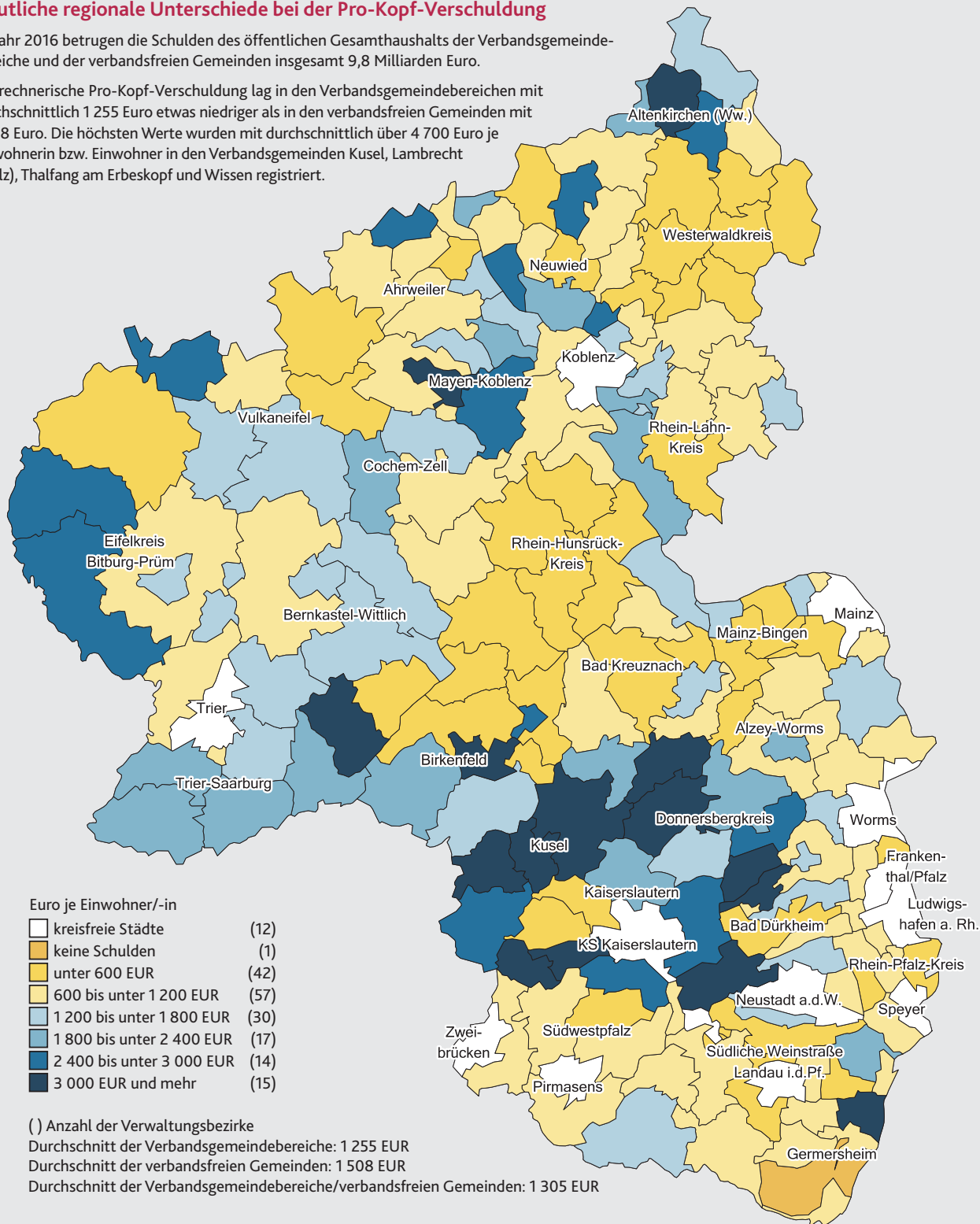


## Schulden des öffentlichen Gesamthaushalts der Verbandsgemeindebereiche und der verbandsfreien Gemeinden beim nicht-öffentlichen Bereich 2016

### Deutliche regionale Unterschiede bei der Pro-Kopf-Verschuldung

Im Jahr 2016 betrugen die Schulden des öffentlichen Gesamthaushalts der Verbandsgemeindebereiche und der verbandsfreien Gemeinden insgesamt 9,8 Milliarden Euro.

Die rechnerische Pro-Kopf-Verschuldung lag in den Verbandsgemeindebereichen mit durchschnittlich 1 255 Euro etwas niedriger als in den verbandsfreien Gemeinden mit 1 508 Euro. Die höchsten Werte wurden mit durchschnittlich über 4 700 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner in den Verbandsgemeinden Kusel, Lambrecht (Pfalz), Thalfang am Erbeskopf und Wissen registriert.



# Das touristische Angebot in Rheinland-Pfalz

## Die Entwicklung der Beherbergungskapazitäten im Vergleich der Länder und Regionen



Von Diane Dammers

Die Auswertung der Beherbergungsstatistik konzentriert sich zumeist auf die Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen. Die Nachfrage nach Beherbergungsdienstleistungen setzt jedoch die Existenz eines entsprechenden Angebots an Beherbergungskapazitäten voraus. In diesem

Beitrag steht nun das touristische Angebot, also die Zahl der Beherbergungsbetriebe und der dort angebotenen Schlafgelegenheiten, im Mittelpunkt. Die Betriebs- und Bettenzahlen haben sich in den vergangenen Jahren in Rheinland-Pfalz im Vergleich zu den anderen Bundesländern unterdurchschnittlich entwickelt. Jedoch gibt es deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen touristischen Betriebsarten, den Tourismusregionen sowie zwischen den großen und kleinen Gemeinden des Landes.

### Weniger Betriebe trotz Übernachtungsanstieg

Rheinland-Pfalz verliert Marktanteile

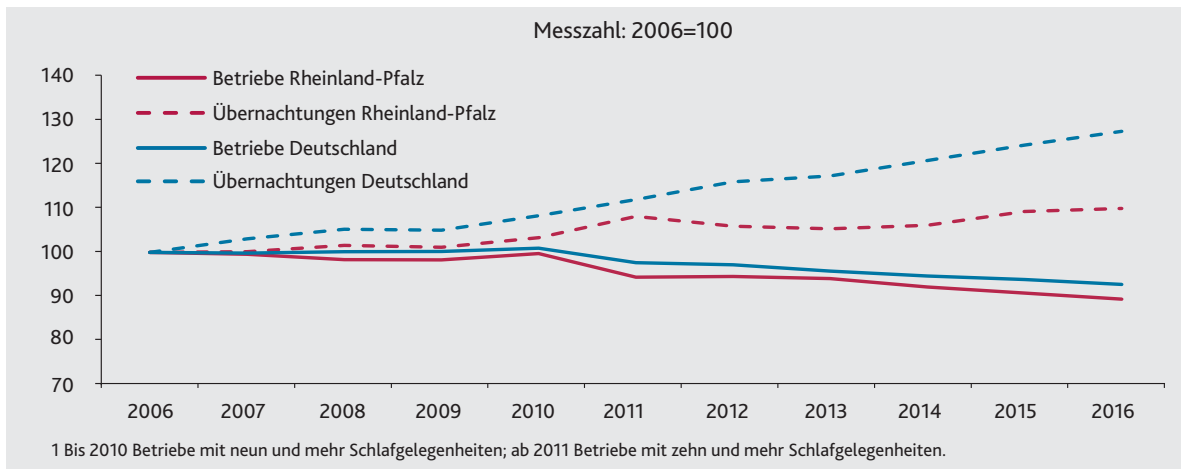
In den vergangenen Jahren wurden immer wieder neue Höchstwerte bei den Gästeankünften und den Übernachtungen erzielt. Allerdings verlief die Entwicklung in Rheinland-Pfalz schwächer als in den anderen Bundesländern. Während die Übernachtungszahlen der Beherbergungsbetriebe mit zehn oder mehr Gästebetten im Land zwischen 2006 und 2016 um 9,9 Prozent stiegen, erhöhten sie sich im Bundesdurchschnitt um 27 Prozent. Dadurch hat Rheinland-Pfalz in den letzten Jahren Marktanteile verloren. Lag der Anteil des Landes an allen Übernachtungen in Deutschland 2006 noch bei 5,7 Prozent, ging er bis 2016 auf 4,9 Prozent zurück.

Bei der Suche nach Erklärungen für diese Entwicklung sind neben aktuellen Trends der touristischen Nachfrage u. a. auch Informationen über das Beherbergungsangebot von Interesse, da die Existenz entsprechender Bettenkapazitäten eine wichtige Voraussetzung für die Entfaltung der touristischen Nachfrage ist. In diesem Beitrag wird zunächst die Entwicklung des rheinland-pfälzischen Beherbergungsangebots mit der Kapazitätsentwicklung in den anderen Bundesländern verglichen. Anschließend werden die Entwicklungen im Land nach Tourismusregionen, Betriebsarten und Gemeindegrößenklassen differenziert dargestellt. Als Datengrundlage dient die Beherbergungsstatistik, die neben den Gäste- und Übernachtungszahlen auch

Beherbergungsstatistik liefert Betriebs- und Bettenzahlen

G 1

Beherbergungsbetriebe und Übernachtungen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2006–2016<sup>1</sup>



Angaben zur Zahl der geöffneten Betriebe und der angebotenen Betten bietet. In diesem Beitrag wird wie üblich die Zahl der Betriebe und das Bettenangebot des Monats Juli dargestellt.

Im Jahr 2016 wies die Beherbergungsstatistik in Rheinland-Pfalz knapp 3 500 Beherber-

gungsbetriebe mit zehn oder mehr Schlafgelegenheiten nach. Das waren rund 400 Betriebe weniger als 2006, was einem Rückgang um elf Prozent entspricht. Bundesweit nahmen die Betriebszahlen in diesem Zeitraum ebenfalls ab, allerdings fiel das Minus mit 7,3 Prozent etwas schwächer aus. In Rheinland-Pfalz

400 Betriebe weniger als 2006

Datenquelle

**Betriebe und Betten aus der Beherbergungsstatistik**

Die Beherbergungsstatistik bietet nicht nur Informationen zu den Gästen und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben, sondern sie beinhaltet auch Daten zum touristischen Angebot (u. a. Zahl der geöffneten Betriebe und der angebotenen Betten). In diesem Beitrag wird wie üblich die Zahl der Betriebe und das Bettenangebot des Monats Juli dargestellt.

Die bundeseinheitliche Beherbergungsstatistik ist eine Vollerhebung mit Abschneidegrenze, die die Angaben von Betrieben mit zehn und mehr Gästebetten bzw. Camping- und Reisemobilplätzen mit zehn und mehr Stellplätzen beinhaltet. Beim Vergleich der Jahre 2006 und 2016 ist zu berücksichtigen, dass die Abschneidegrenze in der Zwischenzeit von neun auf zehn Gästebetten bzw. von drei auf zehn Stellplätze angehoben wurde.

In Rheinland-Pfalz werden zusätzlich auf landesrechtlicher Grundlage in ausgewählten Gemeinden Angaben über die Privatquartiere und gewerblichen Kleinbetriebe mit weniger als zehn Gästebetten erhoben. Da vergleichbare Zahlen für die anderen Bundesländer nicht vorliegen und dieser Artikel eine Gegenüberstellung mit der Entwicklung in Deutschland und den anderen Bundesländern ermöglichen soll, wurde hier auf eine Einbeziehung der Privatquartiere und gewerblichen Kleinbetriebe verzichtet. Die Angaben weichen daher von den Standardveröffentlichungen des Statistischen Landesamtes (z. B. Pressemitteilungen und Statistische Berichte) ab. Bei der Darstellung der Veränderung der Bettenkapazitäten in den Tourismusregionen sowie im Kapitel zum Bettenangebot nach Gemeindegrößenklassen bleiben zudem die Camping- und Reisemobilplätze aus Datenschutzgründen unberücksichtigt.

sank die Zahl der Betriebe im betrachteten Zeitraum fast kontinuierlich; nur 2010 und 2012 lag sie leicht über dem jeweiligen Vorjahresniveau. In Deutschland setzte dieser Rückgang erst 2011 ein. In diesem Jahr ist die Entwicklung allerdings sowohl in Rheinland-Pfalz als auch in Deutschland zumindest teilweise auf die Anhebung der Abschneidegrenze der Beherbergungsstatistik von neun auf zehn Gästebetten zurückzuführen. Betriebe mit neun Gästebetten sind in der Darstellung ab 2011 nicht mehr enthalten. Aber auch in den Folgejahren hielt der Rückgang weiter an; 2016 gab es in Rheinland-Pfalz 5,3 Prozent und in Deutschland fünf Prozent weniger Beherbergungsbetriebe als 2011.

### Durchschnittliche Betriebsgröße steigt

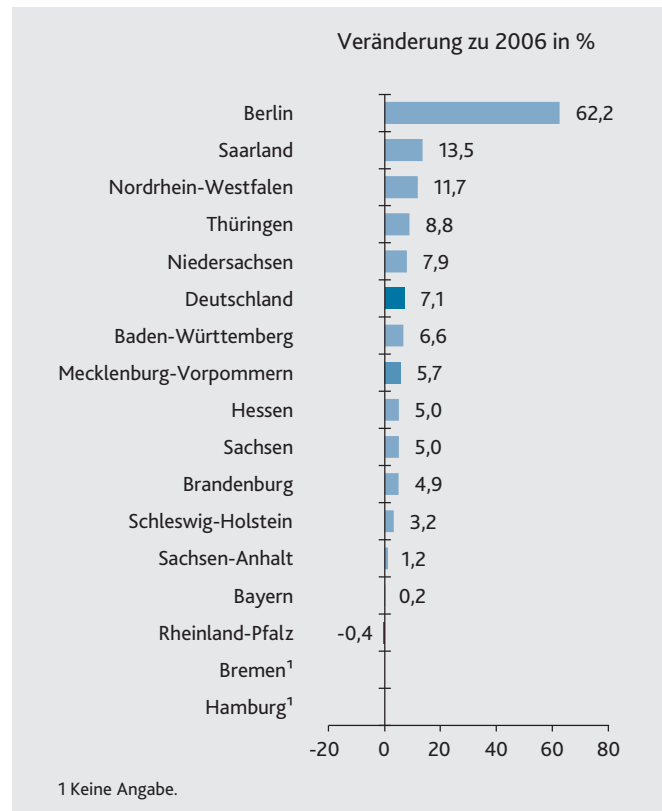
Bettenzahl  
sinkt leicht um  
0,4 Prozent

Die Zahl der Gästebetten ist nicht im gleichen Maße zurückgegangen wie die Zahl der Betriebe. Die rheinland-pfälzischen Beherbergungsbetriebe einschließlich der Camping- und Reisemobilplätze boten 2016 rund 232 000 Schlafgelegenheiten an, was nur eine leichte Abnahme um 0,4 Prozent gegenüber 2006 bedeutet. Damit bildet Rheinland-Pfalz jedoch das Schlusslicht im Ländervergleich. Im Bundesdurchschnitt stieg das Bettenangebot in diesem Zeitraum um 7,1 Prozent. Spitzenreiter war Berlin mit +62 Prozent. Für die Stadtstaaten Bremen und Hamburg ist diese Darstellung zwar aus Datenschutzgründen nicht möglich, die Übernachtungsentwicklung (Bremen: +64 Prozent, Hamburg: +86 Prozent) lässt jedoch auch dort einen Anstieg der Bettenzahlen vermuten.

Trotz der unterdurchschnittlichen Entwicklung der Bettenkapazitäten hat das Beherbergungsgewerbe in Rheinland-Pfalz weiterhin einen hohen Stellenwert. Die Betteninten-

G 2

### Angebotene Gästebetten 2016 nach Bundesländern



sität – also die Zahl der Schlafgelegenheiten in Beherbergungsbetrieben bezogen auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner – lag im Land 2016 mit 57 Betten weit über dem Bundesdurchschnitt (43 Betten). Unter den Bundesländern stand Rheinland-Pfalz hinter Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein an dritter Stelle.

Bettenintensität in Rheinland-Pfalz überdurchschnittlich

Die Entwicklung der Betriebs- und Bettenzahlen zeigt, dass tendenziell kleinere Betriebe aus dem Markt ausgeschieden bzw. größere Betriebe in den Markt eingetreten sind. Jeder rheinland-pfälzische Beherbergungsbetrieb bot 2006 im Durchschnitt rund 60 Schlafgelegenheiten an. Bis 2016 hat sich die durchschnittliche Betriebsgröße um elf Prozent auf 67 Betten erhöht. Trotz dieses Anstiegs weisen die rheinland-pfälzischen Beherbergungsbetriebe im Ländervergleich

Durchschnittliche Betriebsgröße steigt

eine unterdurchschnittliche Größe auf. Lag die Betriebsgröße 2006 im Bundesdurchschnitt bei 61 Betten je Betrieb, hatte jeder Betrieb 2016 im Schnitt 70 Schlafgelegenheiten (+16 Prozent). Der Trend zu größeren Betrieben war in Deutschland in den vergangenen Jahren also stärker ausgeprägt als in Rheinland-Pfalz.

### Große Kapazitäten auf Campingplätzen und in Ferienzentren

Ein Drittel der Bettenkapazitäten entfällt auf Camping- und Reisemobilplätze

Ein Vergleich der Verteilung der Bettenkapazitäten auf die verschiedenen touristischen Betriebsarten in Rheinland-Pfalz und in Deutschland zeigt, dass einige Betriebsarten für den Tourismus im Land einen besonderen Stellenwert aufweisen. Dies gilt insbesondere für die Camping- und Reisemobilplätze sowie die Ferienzentren, also für Betriebsarten, die sich durch ein familienfreundliches und tendenziell weniger hochpreisiges Angebot auszeichnen. Die Camping- und Reisemobilplätze stellen in Rheinland-Pfalz mehr als ein Drittel der Beherbergungskapazitäten bereit. In Deutschland

trugen die Camping- und Reisemobilplätze nur ein Viertel zum Bettenangebot bei. Bei der Interpretation der Zahlen ist zu beachten, dass ein rechnerischer Wert von vier Schlafgelegenheiten je Stellplatz angenommen wird.

Die Ferienzentren haben für den Tourismus in Rheinland-Pfalz ebenfalls eine weit überdurchschnittliche Bedeutung. Die 15 Ferienzentren machten sechs Prozent der gesamten Bettenkapazitäten des Landes aus. In Deutschland fiel der Anteil der Ferienzentren am gesamten Bettenangebot mit 1,8 Prozent wesentlich niedriger aus. Die Pensionen haben in Rheinland-Pfalz mit fünf Prozent ebenfalls einen höheren Marktanteil als im Bundesdurchschnitt (3,4 Prozent).

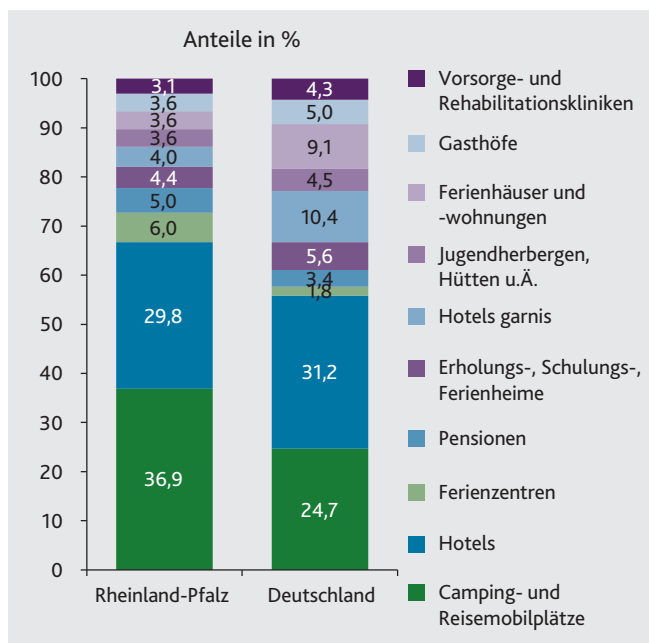
Ferienzentren haben große Bedeutung

Andere touristische Betriebsarten haben im Land hingegen einen relativ geringen Stellenwert. Besonders markant ist der Unterschied zum Bundesdurchschnitt bei den Hotels garnis und den Ferienhäusern und -wohnungen. Die Hotels garnis, also Hotelbetriebe, die Beherbergung, Frühstück, Getränke und höchstens kleine Speisen anbieten, stellen in Deutschland ein Zehntel der Bettenkapazitäten bereit und stehen damit unter den Betriebsarten an dritter Stelle. In Rheinland-Pfalz hatten die Hotels garnis 2016 nur einen Bettenanteil von vier Prozent und belegten nur Rang sechs unter den Betriebsarten. Der Anteil der Ferienhäuser und -wohnungen ist in Deutschland ebenfalls mehr als doppelt so groß wie in Rheinland-Pfalz.

Geringer Stellenwert der Hotels garnis

G 3

Angebote Gästebetten in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2016 nach Betriebsarten



### Gasthöfe mit starken Einbußen

Bei einem Vergleich der Bettenkapazitäten nach Betriebsarten 2006 und 2016 lassen sich verschiedene Trends identifizieren, die in Deutschland und in Rheinland-Pfalz gleichermaßen gelten. Der stärkste prozentuale Kapazitätsabbau ist im Land wie auf Bundesebene bei den Gasthöfen zu beobachten. Gasthöfe sind Gastronomiebetriebe, die in der Regel im ländlichen

Gasthöfe vor allem im ländlichen Bereich vertreten



Bereich angesiedelt sind und die neben Speisen und Getränken in geringem Umfang auch Übernachtungsmöglichkeiten anbieten. Der Bettenbestand der rheinland-pfälzischen Gasthöfe hat sich von 2006 bis 2016 um ein Viertel reduziert. Die Zahl der Betriebe ist im gleichen Zeitraum um rund 160 gesunken. In Deutschland fiel der Rückgang der Bettenkapazitäten der Gasthöfe mit –19 Prozent etwas geringer aus.

Ferienzentren und Campingplätze erweitern Kapazitäten

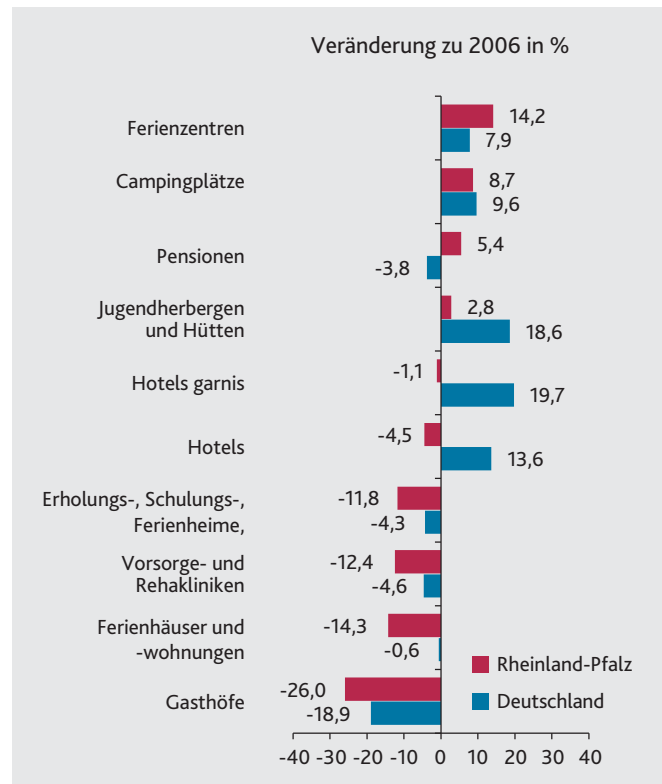
Das Bettenangebot der Ferienzentren ist in Rheinland-Pfalz und in Deutschland in den vergangenen Jahren gestiegen (+14 bzw. +7,9 Prozent). Gleiches gilt für die Camping- und Reisemobilplätze, deren Kapazitäten im Land um 8,7 und in Deutschland um 9,6 Prozent zulegten.

Hotels und Hotels garnis entwickeln sich im Land unterdurchschnittlich

Andererseits gibt es auch Betriebsarten, bei denen die Entwicklung in Rheinland-Pfalz deutlich vom deutschlandweit zu beobachtenden Trend abweicht. Dies gilt insbesondere für Teile des Hotelleriebereichs, zu dem Hotels, Hotels garnis, Gasthöfe und Pensionen zählen. Die Hotels garnis sind in Deutschland von allen Betriebsarten am stärksten gewachsen. Von 2006 bis 2016 haben sich die Bettenkapazitäten um 20 Prozent erhöht. In Rheinland-Pfalz war das Bettenangebot der Hotels garnis hingegen leicht rückläufig; es lag 2016 um 1,1 Prozent unter dem Niveau von 2006. Bei den Hotels verlief die Entwicklung ebenfalls gegenläufig. Während die Bettenkapazitäten in Deutschland um 14 Prozent stiegen, nahmen sie in Rheinland-Pfalz um 4,5 Prozent ab. Im Land gab es 2016 rund 180 Hotels weniger als 2006; die Bettenzahl sank um knapp 3 300. Die Pensionen entwickelten sich hingegen in Rheinland-Pfalz überdurchschnittlich: Einem Anstieg des Angebots um 600 Betten bzw. 5,4 Prozent stand in Deutschland ein Rückgang um 3,8 Prozent gegenüber.

G 4

#### Angebotene Gästebetten in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2016 nach Betriebsarten



#### Große regionale Unterschiede in Rheinland-Pfalz

Nicht nur zwischen Rheinland-Pfalz und Deutschland, sondern auch innerhalb des Landes gibt es deutliche regionale Unterschiede in der Struktur und der Entwicklung des Beherbergungsangebots. Die bedeutendste Tourismusregion des Landes ist die Region Mosel-Saar. Ein Viertel der gesamten Kapazität – rund 59 500 Betten – entfällt auf diese Region. Am kleinsten ist der Bettenbestand in der Region Ahr, die 11 600 Schlafgelegenheiten bzw. fünf Prozent zum rheinland-pfälzischen Angebot beisteuert.

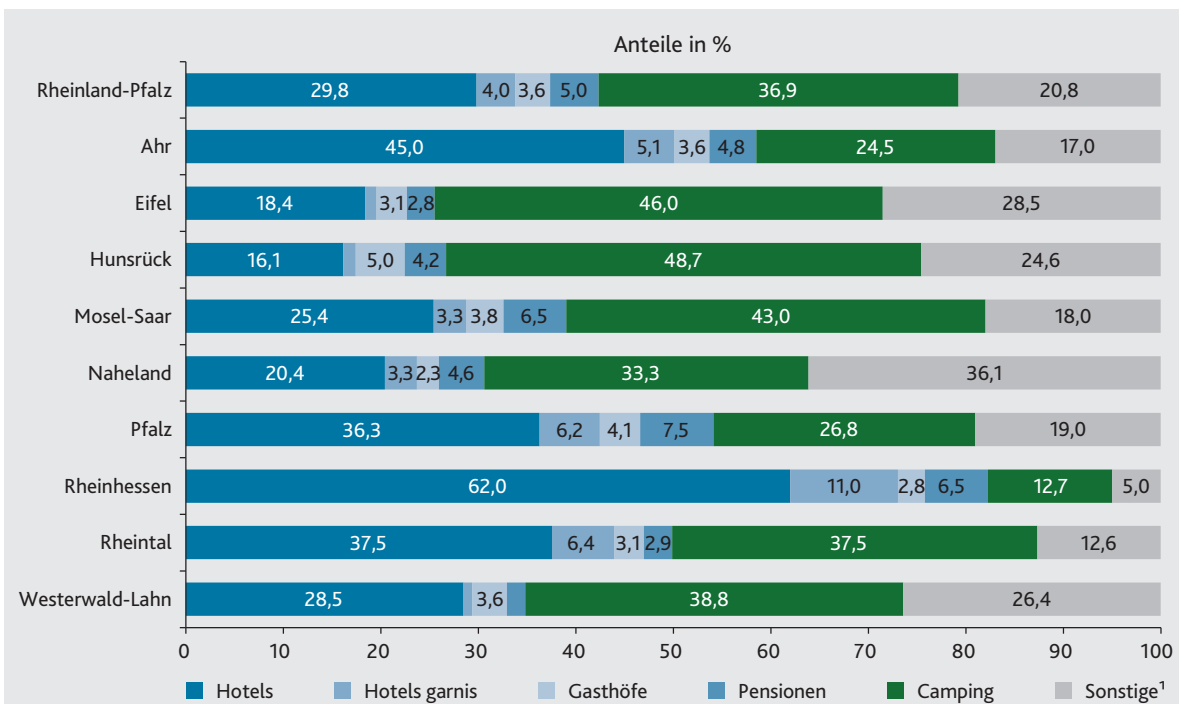
Region Mosel-Saar bedeutendste Tourismusregion

Auch bezogen auf die Einwohnerzahl weist die Region Mosel-Saar mit Abstand die größte Bettenkapazität auf (204 Betten je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner). Die Region Ahr folgt mit 117 Betten je 1 000

Bettenintensität in Rheinland-Pfalz am geringsten

G 5

Angebotene Gästebetten 2016 nach Tourismusregionen und Betriebsarten



¹ Feriencentren, Ferienhäuser und -wohnungen, Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime, Jugendherbergen, Hütten u. Ä., Vorsorge¹- und Rehabilitationskliniken.

Einwohnerinnen und Einwohner an zweiter Stelle. Am geringsten ist die Bettenintensität in Rheinhessen (21 Betten je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner).

In Rheinhessen hat die Hotellerie eine überragende Bedeutung

Die touristischen Betriebsarten haben in den Regionen einen unterschiedlichen Stellenwert. In Rheinhessen hat die Hotellerie eine überragende Bedeutung. Die Hotelleriebetriebe stellten 2016 mehr als 80 Prozent der Bettenkapazitäten bereit. Allein auf die Hotels entfielen 62 Prozent der Schlafmöglichkeiten. Andererseits ist der Anteil der Camping- und Reisemobilplätze am Bettenangebot in Rheinhessen wesentlich niedriger als in den übrigen Regionen; 2016 lag er nur bei 13 Prozent. Diese spezifische Angebotsstruktur dürfte damit zusammenhängen, dass die Region durch die Landeshauptstadt Mainz geprägt ist und auch andere Großstädte des Rhein-Main-Gebiets von

Rheinhessen aus gut erreichbar sind. Es ist daher davon auszugehen, dass der Städtetourismus und insbesondere die Nachfrage von Geschäftsreisenden in Rheinhessen eine größere Rolle spielt als in den anderen Tourismusregionen. In Ansätzen weist die Region Ahr eine ähnliche Struktur – hoher Anteil der Hotellerie und niedriger Campinganteil – auf.

Völlig anders sind die Kapazitäten zum Beispiel in der Tourismusregion Hunsrück verteilt. Hier entfällt auf die Hotellerie insgesamt nur ein Viertel des Beherbergungsangebots; die Hotels hatten 2016 einen Anteil von 16 Prozent an den Bettenkapazitäten. Dafür machen die Camping- und Reisemobilplätze der Region fast die Hälfte des Beherbergungsangebots aus. Ähnlich ist auch die Angebotsstruktur in der Tourismusregion Eifel. Bei beiden Gebieten handelt es sich um

Im Hunsrück stellen Camping- und Reisemobilplätze die Hälfte der Kapazitäten

Mittelgebirgsregionen, die keine Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnerinnen und Einwohnern aufweisen.

Veränderungen werden ohne Camping- und Reisemobilplätze dargestellt

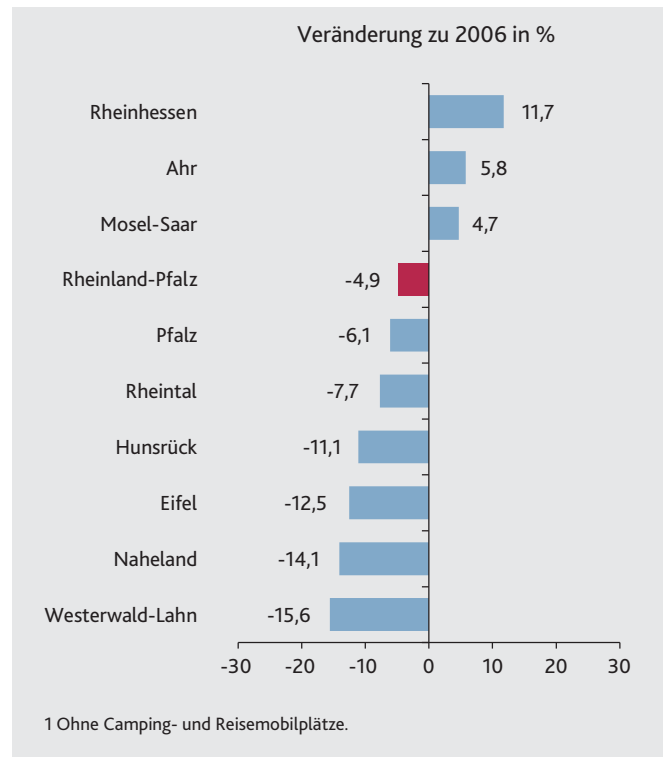
Im längerfristigen Vergleich haben sich die Beherbergungskapazitäten in den Tourismusregionen unterschiedlich entwickelt. Bei diesem Vergleich wird auf die Entwicklung ohne Camping- und Reisemobilplätze Bezug genommen, da 2006 das Bettenangebot im Campingbereich für einige Tourismusregionen aus Datenschutzgründen nicht dargestellt werden kann.

Bettenzahl steigt in drei der neun Regionen

In drei der neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen ist die Bettenzahl in Betrieben mit zehn oder mehr Schlafgelegenheiten zwischen 2006 und 2016 gestiegen. Den größten prozentualen Zuwachs gab es in Rheinhessen (+12 Prozent). Die Bettenzahl erhöhte sich um 1 170. Diese Steigerung ist im Wesentlichen auf einen Kapazitätsaufbau bei den Hotels zurückzuführen. Die Zahl der Hotelbetten nahm um 960 zu, was einen Anstieg um 14 Prozent bedeutete. Auch das Angebot in Pensionen stieg; hier erhöhte sich die Bettenzahl um rund 320, was in diesem kleinen Beherbergungssegment einem Plus von 64 Prozent entspricht. An der Ahr wurden ebenfalls Beherbergungskapazitäten aufgebaut. Zwischen 2006 und 2016 legte die Bettenzahl um 5,8 Prozent zu. Steigerungen verzeichneten die Hotels (+300 Betten) sowie die Hotels garnis und die sonstigen Beherbergungsbetriebe (jeweils +200 Betten). In der Region Mosel-Saar erhöhte sich die Bettenzahl um 1 500 bzw. 4,7 Prozent. Dieser Zuwachs ist in erster Linie auf eine Kapazitätserweiterung bei den sonstigen Beherbergungsbetrieben zurückzuführen, deren Angebot sich um knapp 2 300 Betten erhöhte. Bei einigen anderen Betriebsarten

G 6

#### Angebotene Gästebetten 2016 nach Tourismusregionen<sup>1</sup>



gab es Einbußen. So sank die Bettenzahl der Hotels um 380 und die der Gasthöfe um 850.

Den größten prozentualen Kapazitätsabbau musste die Region Westerwald-Lahn hinnehmen. Hier verringerte sich das Bettenangebot zwischen 2006 und 2016 um 16 Prozent, was einem Minus von 2 100 Betten entspricht. Unter anderem sank die Bettenzahl der Hotels um 940 und die der sonstigen Beherbergungsbetriebe um 620. Im Naheland, in der Eifel und im Hunsrück schrumpften die Kapazitäten ebenfalls mit zweistelliger Rate.

Stärkster Kapazitätsabbau in der Region Westerwald-Lahn

#### Kapazitätsaufbau in Städten mit 50 000 und mehr Einwohnerinnen und Einwohnern

Das Beherbergungsangebot in den großen Städten und in den kleineren Gemeinden ist unterschiedlich strukturiert und hat sich in

Mehrzahl der Gästebetten in Gemeinden unter 10 000 Einwohner/-innen

den vergangenen Jahren verschieden entwickelt. Ein großer Teil der Beherbergungskapazitäten befindet sich in Gemeinden, die weniger als 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner haben. Die dort ansässigen Beherbergungsbetriebe mit zehn oder mehr Betten boten 2016 rund 101 800 Schlafgelegenheiten an. Das waren 69 Prozent der gesamten Beherbergungskapazitäten (ohne Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe sowie Camping- und Reisemobilplätze). Die Gemeinden mit 10 000 bis 50 000 Einwohnerinnen und Einwohnern sowie die neun Städte des Landes, die 50 000 oder mehr Einwohnerinnen und Einwohner haben, steuerten jeweils rund 15 Prozent zum Bettenbestand bei.

Die Anteile der Betriebsarten am Beherbergungsangebot sind in den Gemeindegrößenklassen unterschiedlich. In den Städten mit

50 000 und mehr Einwohnerinnen und Einwohnern ist der Anteil der Hotels und Hotels garnis an den Bettenkapazitäten besonders hoch: Die Hotels stellten 2016 rund 70 Prozent des Bettenangebots und die Hotels garnis weitere 15 Prozent. Pensionen und Gasthöfe haben in den Städten hingegen nur einen geringen Anteil am Beherbergungsangebot (2016: 2,1 bzw. 1,5 Prozent). Auch der Anteil der sonstigen Betriebsarten ist niedriger als in den übrigen Gemeindegrößenklassen.

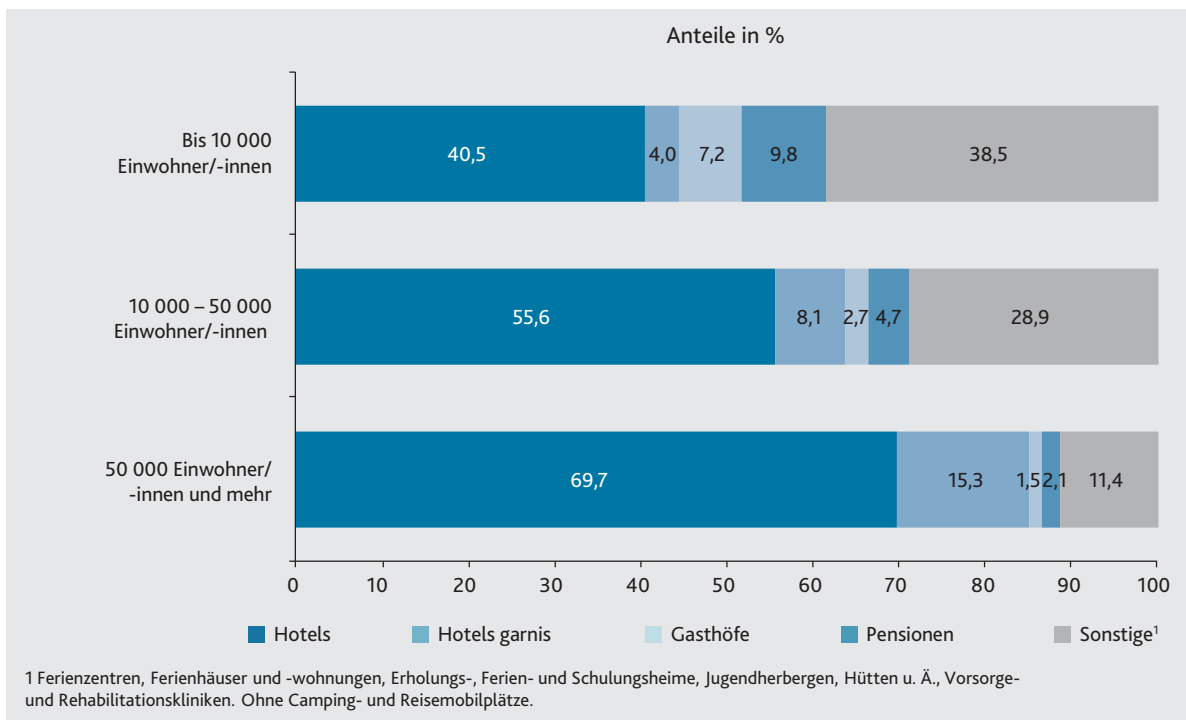
Ganz anders sieht die Verteilung in den Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern aus: Die Kapazitätsanteile der Hotels und Hotels garnis waren 2016 mit 41 bzw. vier Prozent deutlich geringer als in den Städten mit 50 000 und mehr Einwohnerinnen und Einwohnern. Dafür wiesen die Pensionen und Gasthöfe in den kleinen Gemeinden wesentlich höhere Anteile auf (9,8 bzw. 7,2

In größeren Städten dominieren Hotels und Hotels garnis

Pensionen, Gasthöfe und sonstige Betriebe in kleinen Gemeinden stärker vertreten

G 7

Angebotene Gästebetten 2016 nach Gemeindegrößenklassen und Betriebsarten



Prozent). Auch die sonstigen Beherbergungsbetriebe haben in den kleinen Gemeinden einen größeren Stellenwert als in den Städten; sie stellten 2016 gut 38 Prozent des Bettenangebots der Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Zahl der Betriebe sinkt in allen Gemeindegrößenklassen

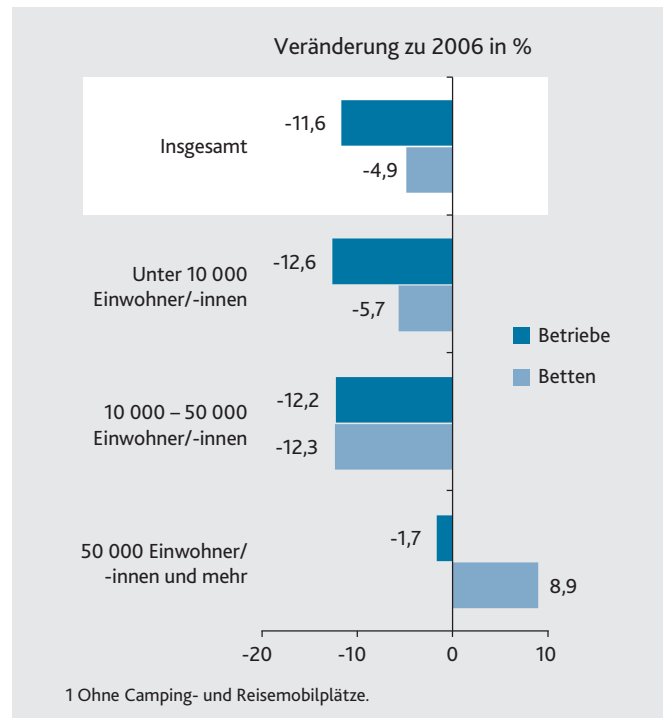
Nicht alle Gemeindegrößenklassen waren von dem Kapazitätsabbau, der in den vergangenen Jahren stattgefunden hat, im gleichen Maße betroffen. Zwar war die Zahl der Beherbergungsbetriebe in allen Gemeindegrößenklassen rückläufig, das Minus fiel jedoch in den Städten mit 50 000 und mehr Einwohnerinnen und Einwohnern wesentlich schwächer aus als in den beiden anderen Größenklassen. Die Bettenkapazitäten wurden in den Städten mit 50 000 und mehr Einwohnerinnen und Einwohnern sogar deutlich aufgestockt. Die Zahl der angebotenen Schlafgelegenheiten stieg zwischen 2006 und 2016 um 1 800 Betten bzw. 8,9 Prozent. Dieser Zuwachs geht insbesondere auf die Hotels zurück, deren Kapazitäten sich um gut 1 700 Betten erhöhten.

Starker Bettenabbau bei Hotels und Gasthöfen in kleinen Gemeinden

Die kleineren Gemeinden mussten hingegen Einbußen hinnehmen: Das Angebot in Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern nahm um 6 100 Betten bzw. 5,7 Prozent ab. Etwas mehr als die Hälfte des Rückgangs ist auf die Hotels zurückzuführen, deren Bettenzahl zwischen 2006 und 2016 um 3 200 sank (–7,3 Prozent). Besonders gravierend ist der Kapazitätsabbau bei den Gasthöfen, einer Betriebsform, die überwiegend in kleineren Gemeinden anzutreffen ist. Die Bettenzahl der Gasthöfe in Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern verringerte sich um knapp 2 700. Damit hat sich ihre Kapazität

G 8

#### Betriebe und angebotene Gästebetten 2016 nach Gemeindegrößenklassen<sup>1</sup>



innerhalb eines Jahrzehnts um mehr als ein Viertel reduziert.

Die Bettenkapazität in Gemeinden mit 10 000 bis 50 000 Einwohnerinnen und Einwohnern nahm noch stärker ab als in den kleineren Gemeinden. Sie ging zwischen 2006 und 2016 um zwölf Prozent zurück (–3 200 Betten). Auch hier machten die Hotelbetten gut die Hälfte des Rückgangs aus (–1 800 Betten). Dies entspricht einem Minus von zwölf Prozent. Rund 1 600 Schlafgelegenheiten fielen bei den sonstigen Beherbergungsbetrieben weg; damit reduzierten sich die Kapazitäten dieser Betriebsarten in Gemeinden mit 10 000 bis 50 000 Einwohnerinnen und Einwohnern um ein Fünftel.

Starker Kapazitätsabbau bei Gemeinden mit 10 000–50 000 Einwohnern/-innen

#### Fazit

Die Bettenkapazitäten der rheinland-pfälzischen Beherbergungsbetriebe sind zwi-

schen 2006 und 2016 leicht gesunken. Im Bundesländervergleich bildete Rheinland-Pfalz damit das Schlusslicht in der Entwicklung. Besonders die Hotels und Hotels garnis, die in Deutschland ihr Angebot deutlich ausweiteten, entwickelten sich im Land unterdurchschnittlich. Die Kapazitäten der Gasthöfe waren in Rheinland-Pfalz und in Deutschland stark rückläufig. Von den neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen verzeichneten drei einen Anstieg der Bettenzahlen. Den höchsten Zuwachs gab es in Rheinhessen. Die Region Westerwald-Lahn musste prozentual die größten Einbußen hinnehmen. Während das Bettenangebot in den Gemeinden mit weniger als 50 000 Einwohnerinnen und Einwohnern schrumpfte, wurden in den neun Städten des Landes, die 50 000 oder mehr Einwohnerinnen und Ein-

wohner haben, zusätzliche Kapazitäten aufgebaut. Damit ist der bundesweit zu beobachtende Trend zum Städtetourismus auch in Rheinland-Pfalz erkennbar. Da das Land eine vergleichsweise geringe Zahl größerer Städte aufweist, kann es von diesem Trend jedoch in geringerem Umfang profitieren als andere Bundesländer, was eine der möglichen Ursachen für die unterdurchschnittliche Entwicklung des touristischen Angebots und der touristischen Nachfrage in Rheinland-Pfalz sein könnte.

Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, leitet das Referat „Auswertungen, Analysen“ in der Abteilung „Wirtschaft, Staat“.

# Bruttoanlageinvestitionen 2014



Von Dr. Annette Illy

Investitionen sind wichtig für das Wirtschaftswachstum und die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. In Rheinland-Pfalz beliefen sich die Bruttoanlageinvestitionen 2014 auf 27,6 Milliarden Euro, von denen 54 Prozent in neue Bauten und 46 Prozent in neue Ausrüstungen sowie sonstige Anlagen (einschließlich Forschung und Entwicklung) flossen. Die Investitionsquote betrug 21 Prozent. Gegenüber 1995 nahmen die Bruttoanlageinvestitionen preisbereinigt um 21 Prozent zu.

## Investitionen wichtig für Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit

Investitionen stehen in engem Zusammenhang mit Konjunktur

Investitionen sind ein wichtiger Bestimmungsgrund für Wirtschaftswachstum und internationale Wettbewerbsfähigkeit, indem sie das Produktivkapital einer Volkswirtschaft erhalten, modernisieren und vergrößern. Auch zur Sicherung der Beschäftigung und vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sind Investitionen relevant. Die Investitionsausgaben der Unternehmen schwanken stark im Zeitablauf und sind deshalb ursächlich für Konjunkturschwankungen. Gleichzeitig reagieren Investitionen auf konjunkturelle Entwicklungen. Diese beeinflussen die erwartete interne Renditerate und damit die Rentabilität von Unternehmensinvestitionen.

In den letzten Jahren ist in Deutschland immer wieder von einer Investitionsschwäche die Rede. Die Europäische Kommission verweist zum Beispiel im Zusammenhang mit dem hohen Exportüberschuss auf zu geringe

Investitionstätigkeiten sowohl des Staates als auch der Unternehmen.<sup>1</sup> Auch die Expertenkommission „Stärkung von Investitionen in Deutschland“ im Auftrag des Bundesministers für Wirtschaft und Energie kam zu dem Ergebnis, dass es in Deutschland eine „signifikante Investitionsschwäche“ gibt.<sup>2</sup>

## Bruttoanlageinvestitionen in Höhe von 27,6 Milliarden Euro

Die rheinland-pfälzischen Bruttoanlageinvestitionen betrugen 2014 insgesamt 27,6 Milliarden Euro. Damit hatte Rheinland-Pfalz einen Anteil von 4,7 Prozent an allen in Deutschland getätigten Investitionen. In neue Anlagen wurden 28,3 Milliarden Euro investiert. Der Verkauf von gebrauchten

Anteil an Deutschland beträgt 4,7 Prozent

<sup>1</sup> Vgl. z. B. Europäische Kommission (2017): Country Report Germany 2017 – Including an In-Depth Review on the prevention and correction of macroeconomic imbalances. SWD(2017) 171 final, Europäische Kommission, Brüssel.

<sup>2</sup> Vgl. Expertenkommission „Stärkung von Investitionen in Deutschland“ (2015): „Stärkung von Investitionen in Deutschland“ im Auftrag des Bundesministers für Wirtschaft und Energie, Sigmar Gabriel, Berlin.



### Brutto- und Nettoanlageinvestitionen sowie Abschreibungen

In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sind die Investitionen Teil der Verwendungsrechnung des Bruttoinlandsprodukts, die auf die letzte Verwendung der Waren und Dienstleistungen abstellt. Die in diesem Beitrag vorgestellten Ergebnisse sind abgestimmt auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom November 2016.

Die Bruttoanlageinvestitionen umfassen den Erwerb von dauerhaften und reproduzierbaren Produktionsmitteln sowie selbst erstellte Anlagen und größere Wert steigende Reparaturen. Es werden auch gewisse Werterhöhungen an nichtproduzierten Vermögensgütern berücksichtigt, insbesondere erhebliche Verbesserungen an Grund und Boden (z. B. Trockenlegung von Marschland). Als dauerhaft gelten diejenigen Produktionsmittel, deren Nutzungsdauer mehr als ein Jahr beträgt. Die Bruttoanlageinvestitionen setzen sich aus dem Erwerb neuer Anlagen und dem Saldo aus Käufen und Verkäufen von gebrauchten Anlagen zusammen. Da ein vollständiger Nachweis der Transaktionen mit gebrauchten Anlagen zwischen den investierenden Wirtschaftsbereichen mangels statistischer Erhebungen nicht möglich

ist, können die Anlageinvestitionen nach Wirtschaftsbereichen nur für neue Anlagen dargestellt werden.

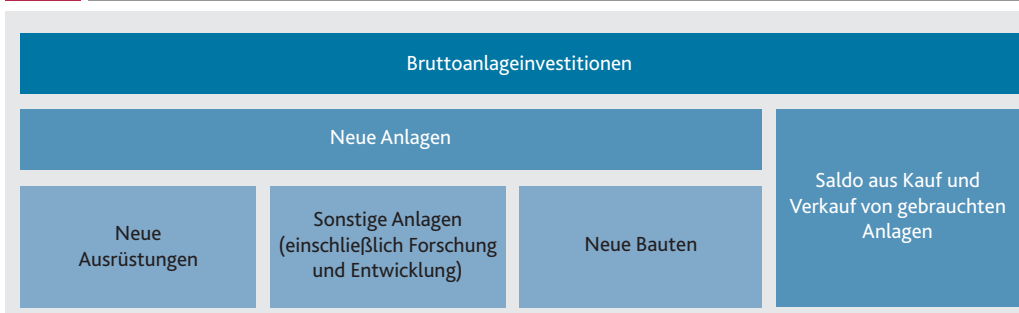
Die neuen Anlagen werden untergliedert in neue Ausrüstungen, sonstige Anlagen und neue Bauten. In der Regionalrechnung werden die neuen Ausrüstungen mit den sonstigen Anlagen zusammengefasst.

Zu den Ausrüstungsinvestitionen gehören Maschinen und Geräte (seit der Revision 2014 einschließlich militärischer Waffensysteme), Betriebs- und Geschäftsausstattungen und Fahrzeuge sowie ähnliche Anlagegüter, die nicht fest mit Bauten verbunden sind.

Zu den sonstigen Anlagen zählen die Investitionen in geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computersoftware und Datenbanken, Urheberrechte, Suchbohrungen) sowie Nutztiere und Nutzpflanzungen.

Bei den Bauten werden neben Wohn- und Nichtwohngebäuden auch sonstige Bauten (Straßen, Brücken, Flugplätze, Kanäle, Sportplätze u. Ä.) und die mit Bauten fest verbundenen Einrichtungen (Aufzüge, Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage, gärtnerische Anlagen und Umzäunungen) berücksichtigt.

#### G 1 Untergliederung der Bruttoanlageinvestitionen



Anlagen überwog – wie über den gesamten betrachteten Zeitraum – den Kauf gebrauchter Anlagen, sodass sich der Saldo der gebrauchten Anlagen auf –0,8 Milliarden Euro belief.

Investitionen steigen um 3,4 Prozent gegenüber 2013

Gegenüber 2013 sind die Bruttoanlageinvestitionen in Rheinland-Pfalz preisbereinigt um 3,4 Prozent gestiegen und damit ebenso stark wie in Deutschland. Dies spiegelt die konjunkturelle Belebung 2014 nach zwei schwächeren Jahren wider.

Entwicklung der Investitionen sehr volatil

Im Vergleich zu 1995 nahmen die Investitionen in Rheinland-Pfalz preisbereinigt um knapp 21 Prozent und in Deutschland um gut 19 Prozent zu. Allerdings ist die Entwicklung der Bruttoanlageinvestitionen sehr volatil. Darin spiegelt sich wider, dass insbesondere die Unternehmensinvestitionen sehr stark von unsicheren Erwartungen

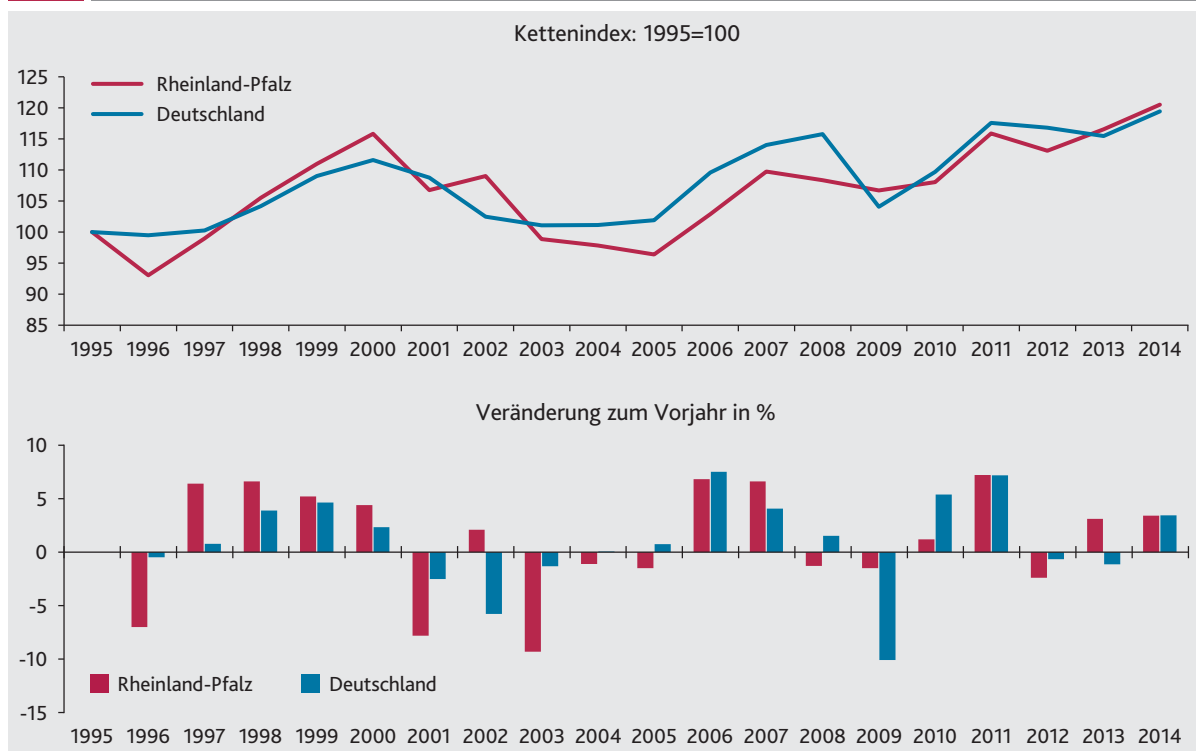
über die Zukunft abhängen. Erwartungen werden gegebenenfalls sehr schnell an veränderte Rahmenbedingungen angepasst. Zwischen 1996 und 2014 schwankten die Veränderungsraten in Rheinland-Pfalz von –9,3 Prozent (2003) bis +7,2 Prozent (2011). Je nach Basisjahr fällt daher sowohl die langfristige Veränderung als auch der Vergleich mit Deutschland sehr unterschiedlich aus. In neun der 19 Jahre war die jährliche Veränderungsrate höher als im Bundesdurchschnitt.

Abgesehen von einem kräftigen Rückgang 1996 stiegen die Investitionsausgaben bis 2000 preisbereinigt um 16 Prozent (Deutschland: +12 Prozent). In den folgenden fünf Jahren gingen die Anlageinvestitionen jedoch um 17 Prozent zurück und entwickelten sich deutlich schwächer als im Bundesdurchschnitt (–8,7 Prozent). Die-

Kaum Rückgang der Investitionen in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise

## G 2

### Bruttoanlageinvestitionen (preisbereinigt, verkettet) 1995–2014



ser Rückgang war unter anderem auf das Platzen der Dotcom-Blase zurückzuführen. Zudem kam es nach Einführung des Euro vermehrt zu Kapitalexporten als Folge der günstigeren Investitionsbedingungen in anderen Euroländern. Seit 2005 ist wieder ein klarer Aufwärtstrend zu beobachten (+25 Prozent). Dass die Entwicklung seitdem deutlich besser als in Deutschland verlief (+17 Prozent), liegt vor allem an der Entwicklung während der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. Während die Investitionen 2009 im Bundesdurchschnitt deutlich stärker als das Bruttoinlandsprodukt einbrachen, ging die Investitionstätigkeit in Rheinland-Pfalz nur leicht zurück.

21 Prozent des Bruttoinlandsprodukts werden investiert

Anhand der Investitionsquote bzw. der Investitionsintensität kann das Investitionsniveau zwischen Ländern verglichen werden. Als Investitionsquote bezeichnet man den Anteil der Bruttoanlageinvestitionen in jeweiligen Preisen am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen; sie gibt also an, welcher Teil

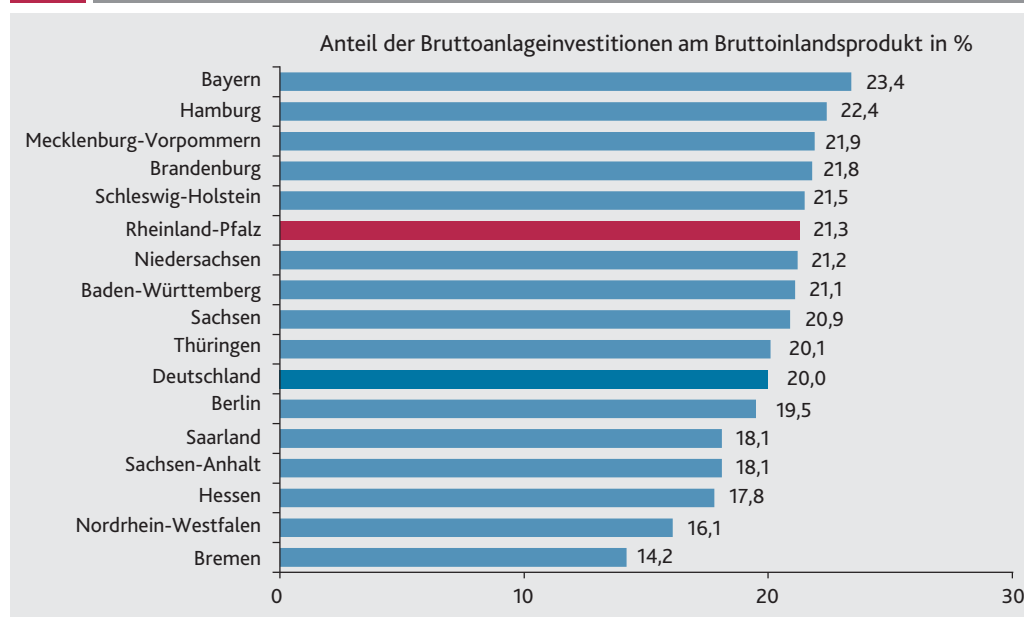
der Wertschöpfung für den Erhalt und die Erhöhung des Kapitalstocks der Volkswirtschaft verwendet wird. Dieser Anteil lag 2014 in Rheinland-Pfalz bei 21,3 Prozent und damit über dem Bundesdurchschnitt von 20 Prozent. Unter den Bundesländern bedeutete dies den sechsten Rang; Spitzenreiter war Bayern mit 23,4 Prozent, gefolgt von Hamburg (22,4 Prozent) und zwei neuen Bundesländern (Mecklenburg-Vorpommern: 21,9 Prozent und Brandenburg: 21,8 Prozent).

Aufgrund der relativ starken Schwankungen der Bruttoanlageinvestitionen schwankt auch die Investitionsquote im Zeitablauf; das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen nahm dagegen außer 2009 in jedem Jahr zu. Den höchsten Wert erreichte die Investitionsquote in Rheinland-Pfalz im Jahr 2000 mit 24,1 Prozent. Danach ging sie bis 2005 auf 18,7 Prozent zurück. Im Durchschnitt der Jahre 1995 bis 2014 betrug die Quote 21,1 Prozent und lag

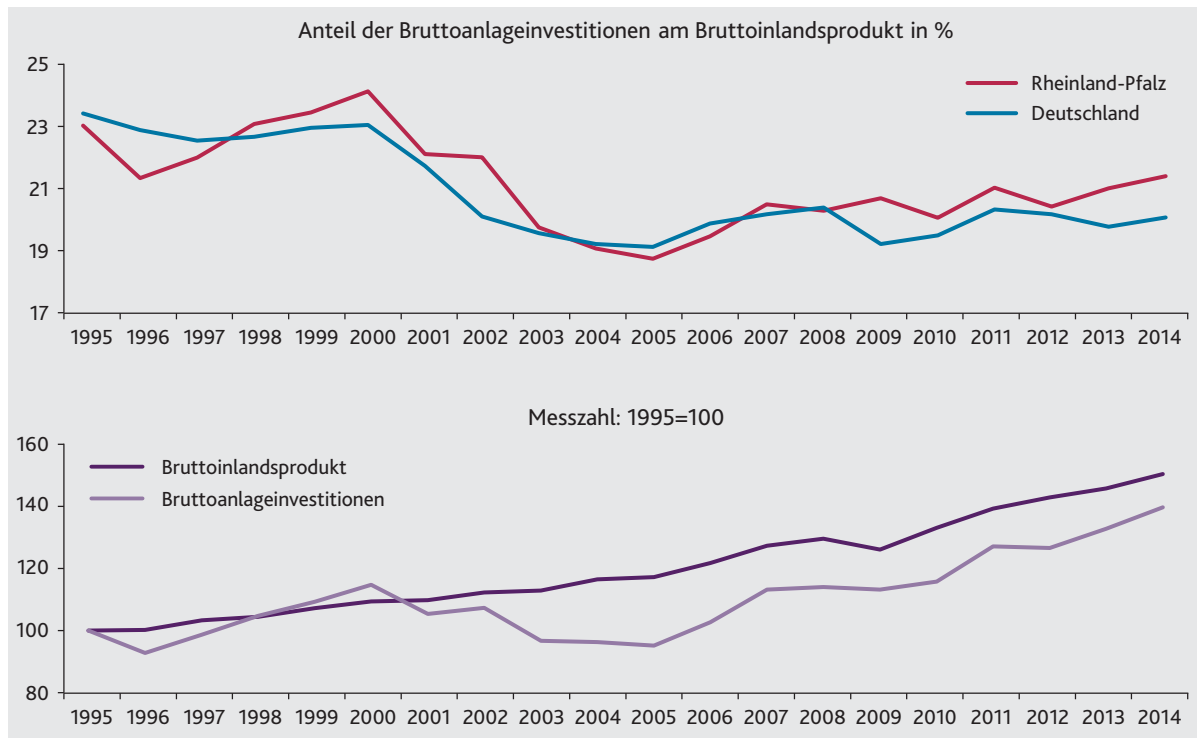
Höchste Investitionsquote im Jahr 2000

G 3

## Investitionsquote 2014 nach Bundesländern



G 4

**Bruttoinvestitionsquote, Bruttoinlandsprodukt und Bruttoanlageinvestitionen  
(in jeweiligen Preisen) 1995–2014**


damit leicht über dem Bundesdurchschnitt (20,8 Prozent).

Rheinland-Pfalz unter den Bundesländern an vierter Stelle bei Investitionsintensität

Die Investitionsintensität stellt das Verhältnis von Bruttoanlageinvestitionen zur Zahl der Erwerbstätigen dar; sie gibt also die durchschnittliche Verbesserung der Kapitalausstattung der Arbeitsplätze wieder.

Überdurchschnittliche Investitionsintensität

Die Investitionsintensität lag 2014 in Rheinland-Pfalz bei 14 000 Euro; das waren etwa 300 Euro mehr als im Bundesdurchschnitt. Nur drei Länder wiesen höhere Investitionsintensitäten auf: An der Spitze steht seit vielen Jahren Hamburg; im Jahr 2014 wurden dort 19 600 Euro je Erwerbstätigen investiert. Dahinter folgen Bayern (17 200 Euro) und Baden-Württemberg (15 300 Euro).

Die Investitionsintensität ist gegenüber 1995 preisbereinigt nur um 3,1 Prozent

gestiegen. Der im Vergleich zu Deutschland (+6,3 Prozent) unterdurchschnittliche Zuwachs ist auf die überdurchschnittliche Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz zurückzuführen.

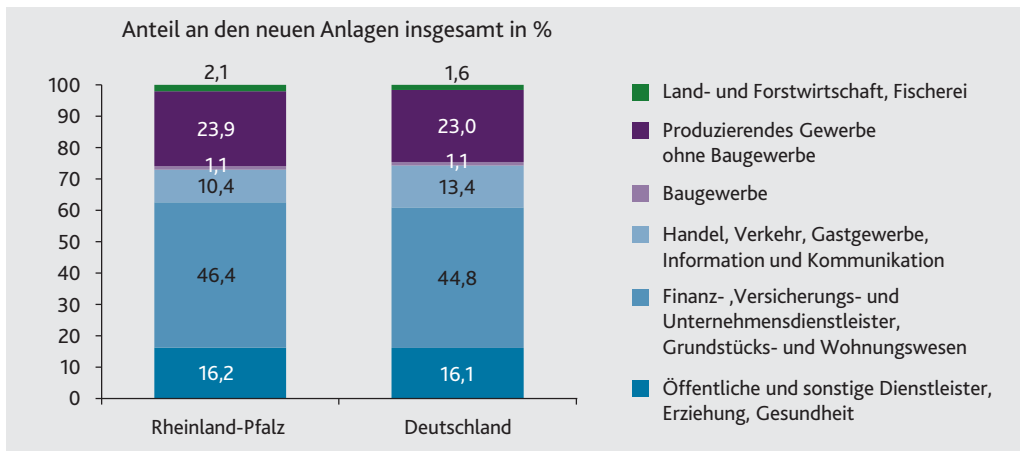
**Große Unterschiede in den Wirtschaftsbereichen**

Auf neue Bauten entfielen 2014 rund 54 Prozent bzw. 15,3 Milliarden Euro der Bruttoanlageinvestitionen in neue Anlagen (Deutschland: 48 Prozent). Demnach wurden 46 Prozent bzw. 13 Milliarden Euro in neue Ausrüstungen und sonstige Anlagen<sup>3</sup> investiert (Deutschland: 52 Prozent). Davon gaben Staat und Unternehmen 2,9 Milliarden Euro für Forschung und Entwicklung aus. Das entspricht einem Anteil von gut zehn Pro-

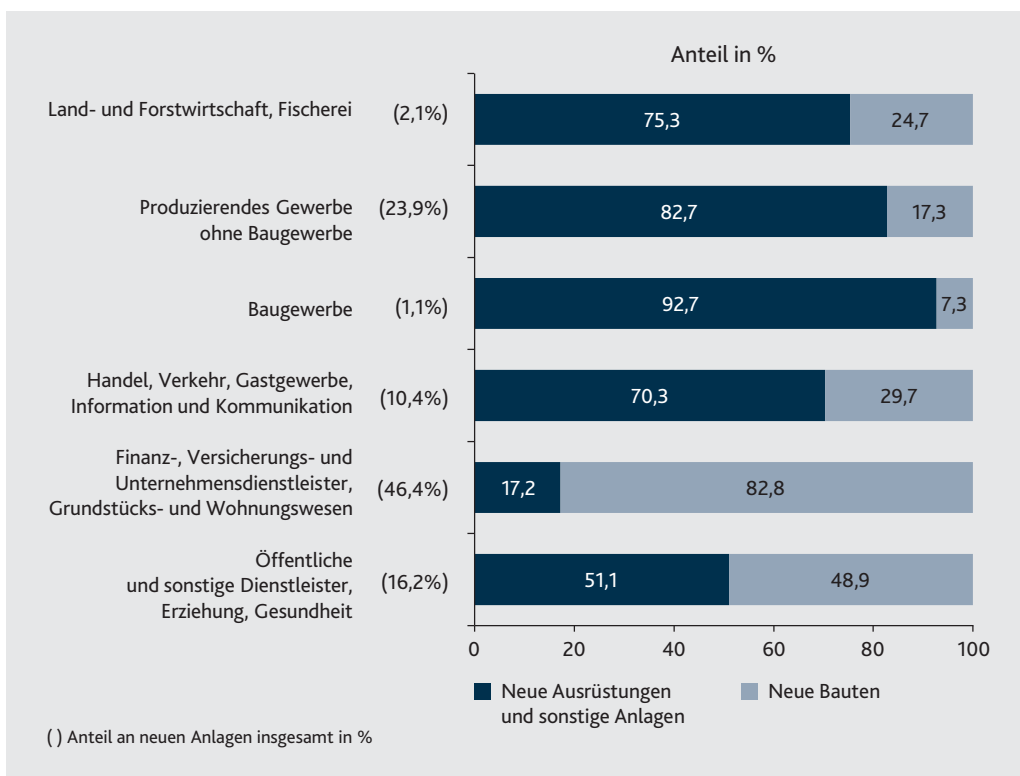
15,3 Milliarden Euro in neue Bauten investiert

<sup>3</sup> Im Folgenden sind die sonstigen Anlagen bei den Ausrüstungen immer eingeschlossen.

**G 5** Neue Anlagen 2014 nach Wirtschaftsbereichen



**G 6** Neue Anlagen 2014 nach Art der Anlage und Wirtschaftsbereichen



zent an den neuen Anlagen (Deutschland: zwölf Prozent). Investitionen in Forschung und Entwicklung gelten als besonders wichtig für die Innovationsfähigkeit und das Produktivitätswachstum. Die Europa-2020 Strategie enthält unter anderem das Ziel,

mindestens drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts für Forschung und Entwicklung aufzuwenden. Dieses Ziel wird in Rheinland-Pfalz und in Deutschland bisher nicht erreicht. Der Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung am Bruttoinlands-

Europa-2020 Ziel für Forschungs- und Entwicklungsausgaben noch nicht erreicht

## T 1

## Neue Anlagen 1995–2014 nach Wirtschaftsbereichen und Art der Anlage

Wirtschaftsbereich	Neue Anlagen		davon		Neue Anlagen	davon	
			Ausrüstungen <sup>1</sup>	Bauten		Ausrüstungen <sup>1</sup>	Bauten
	Mill. EUR	Anteil an insgesamt in %			Veränderung zu 1995 in %		
Neue Anlagen	28 325	100	100	100	21,7	54,9	0,4
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	585	2,1	3,4	0,9	31,8	23,7	59,3
Produzierendes Gewerbe	7 077	25,0	45,3	7,8	12,6	17,4	-8,1
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	6 779	23,9	43,2	7,7	13,4	18,2	-7,0
Baugewerbe	298	1,1	2,1	0,1	-1,1	4,5	-43,9
Dienstleistungsbereiche	20 662	72,9	51,3	91,3	24,8	107,9	0,8
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	2 939	10,4	15,9	5,7	57,8	89,4	8,7
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen	13 133	46,4	17,4	70,9	8,6	114,0	-2,9
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	4 590	16,2	18,0	14,6	62,7	123,6	18,2

<sup>1</sup> Einschließlich sonstige Anlagen.

produkt lag 2014 bei 2,3 Prozent (Deutschland: 2,5 Prozent).

Sondereffekt  
im Teilbereich  
Grundstücks-  
und Wohnungswesen

Von den Wirtschaftsbereichen trägt der Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ fast die Hälfte zu den Investitionen in neue Anlagen bei (2014: 46 Prozent). Ursache für diesen hohen Anteilswert ist jedoch ein Sondereffekt: Die Investitionsausgaben im Teilbereich Grundstücks- und Wohnungswesen enthalten die gesamten Investitionen in Wohngebäude – also auch die Ausgaben der privaten Haushalte für Eigenheime und Eigentumswohnungen. Im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe werden knapp ein Viertel der Investitionen getätigt. Dahinter folgen der Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit“ mit 16 Prozent, der Bereich „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ mit zehn Prozent, die Land- und Forstwirtschaft mit 2,1 Prozent und das Baugewerbe mit lediglich 1,1 Prozent.

Die Verteilung der Investitionen auf Bauten und Ausrüstungen unterscheidet sich zwischen den Wirtschaftsbereichen erheblich. Im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ entfallen aufgrund der Investitionen in Wohngebäude 83 Prozent der gesamten Investitionen auf Bauten. In allen anderen Wirtschaftsbereichen wird jeweils mehr als die Hälfte in Ausrüstungen investiert. Während dies jedoch im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit“ nur 51 Prozent waren, lag der Anteil im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe bei 83 Prozent und im Baugewerbe sogar bei 93 Prozent.

Hoher Anteil  
der Ausrüstungs-  
investitionen im Pro-  
duzierenden  
Gewerbe

Der langfristige Anstieg der Bruttoanlageinvestitionen in Rheinland-Pfalz ist ausschließlich den Käufen neuer Ausrüstungen und sonstiger Anlagen zu verdanken. Zwischen 1995 und 2014 nahmen die Ausrüstungsinvestitionen preisbereinigt um 55 Prozent zu. In Deutschland fiel der Anstieg mit einem Plus von 70 Prozent allerdings noch wesentlich höher aus.

Unterdurchschnittlicher Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen in der Industrie

Die im Vergleich zu Deutschland schwächere Entwicklung ist auf das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe zurückzuführen, das bei den Ausrüstungsinvestitionen und insbesondere bei den Investitionen in Forschung und Entwicklung ein hohes Gewicht hat und von der Industrie dominiert wird. Während in Rheinland-Pfalz 2014 preisbereinigt nur 18 Prozent mehr in Ausrüstungen investiert wurde als 1995, erhöhte das deutsche Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe die Investitionen um 31 Prozent. Auch die preisbereinigte Wertschöpfungsentwicklung war in diesem Wirtschaftsbereich in Rheinland-Pfalz deutlich schlechter als im Bundesdurchschnitt (+19 bzw. +35 Prozent).

Eine genauere Betrachtung zeigt, dass der Rückstand bei den Ausrüstungsinvestitionen vor allem bis 2005 entstand (Rheinland-Pfalz: -8,2 Prozent; Deutschland: +12 Prozent). Seit 2005 nahmen die rheinland-pfälzischen Ausrüstungsinvestitionen im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe in sieben von zehn Jahren stärker zu als im Bundesdurchschnitt. Insgesamt betrug der Zuwachs seit 2005 in Rheinland-Pfalz preisbereinigt 29 Prozent und in Deutschland 17 Prozent. Insbesondere der Rückgang während der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise fiel in Rheinland-Pfalz wesentlich geringer aus als in Deutschland. Das Vorkrisenniveau wurde in Rheinland-Pfalz bereits 2012 wieder erreicht; in Deutschland liegen die Ausrüstungsinvestitionen noch immer unter dem Niveau von 2008.

Investitionsquote im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe langfristig fast unverändert

Die Investitionsquote, d. h. der Anteil der Ausrüstungsinvestitionen an der Bruttowertschöpfung, lag im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe 2014 mit 16,7 Prozent knapp über dem Niveau von 1995 (16,3 Prozent). Auch im Bundesdurch-

schnitt blieb das Niveau langfristig fast unverändert und lag 2014 mit 17,4 Prozent etwas höher als in Rheinland-Pfalz.

Starke Zuwächse verzeichneten dagegen die Dienstleistungsbereiche (+108 Prozent; Deutschland: +110 Prozent). Die Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen in diesem Wirtschaftsbereich verlief zwischen 1995 und 2000 in Rheinland-Pfalz und in Deutschland ähnlich. Danach brachen die Investitionen in Rheinland-Pfalz bis 2003 ein (-30 Prozent). Der daraus resultierende Rückstand zu Deutschland wurde jedoch bis 2010 aufgeholt.

Bezogen auf die Bruttowertschöpfung ist der Anteil der Ausrüstungsinvestitionen in den Dienstleistungsbereichen mit 8,8 Prozent 2014 nur etwa halb so hoch wie im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe (Deutschland: 10,1 Prozent). Gegenüber 1995 nahm die Investitionsquote in den Dienstleistungsbereichen um 0,9 Prozentpunkte zu.

Das Niveau der Bauinvestitionen lag 2014 preisbereinigt auf dem Niveau von 1995 (+0,4 Prozent). Im Gegensatz zu den Ausrüstungsinvestitionen war dies jedoch eine im Vergleich zu Deutschland überdurchschnittliche Entwicklung. Im Bundesdurchschnitt gingen die Investitionen in neue Bauten preisbereinigt um 14 Prozent zurück.

Die rheinland-pfälzischen Bauinvestitionen entwickelten sich in allen Wirtschaftsbereichen deutlich besser als in Deutschland; die Unterschiede zwischen den einzelnen Bereichen waren allerdings groß. Die Land- und Forstwirtschaft investierte 2014 gut 59 Prozent mehr in neue Bauten als 1995. Zuwächse des Investitionsniveaus verzeichneten außerdem der Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit“

Starker Zuwachs der Ausrüstungsinvestitionen in den Dienstleistungsbereichen

Bauinvestitionen langfristig unverändert



(+18 Prozent) und der Bereich „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ (+8,7 Prozent).

Rückgang der Bauinvestitionen im Produzierenden Gewerbe

Im Produzierenden Gewerbe waren die Bauinvestitionen dagegen rückläufig: Im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe nahmen sie um sieben Prozent ab und im Baugewerbe sogar um 44 Prozent. Auch im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“, der die Bauinvestitionen dominiert, war ein Rückgang zu verzeichnen (–2,9 Prozent).

### Fazit

Sehr unterschiedliche Entwicklung der Investitionen nach Art der Anlage und in den Wirtschaftsbereichen

Die Bruttoanlageinvestitionen sind in Rheinland-Pfalz seit 1995 etwas stärker gestiegen als im Bundesdurchschnitt. Die Entwicklung war jedoch sehr volatil und verlief in den einzelnen Wirtschaftsbereichen und nach Art der Anlage sehr unterschiedlich. Einerseits lagen die Bauinvestitionen 2014 etwa auf dem Niveau von 1995 und damit deutlich höher als in Deutschland. Andererseits stiegen die Investitionen in neue Ausrüstungen und sonstige Anlagen, in denen auch Investitionen für Forschung und Entwicklung enthalten sind, gegenüber 1995 zwar kräftig, aber wesentlich weniger als im Bundesdurchschnitt. Zurückzuführen ist diese schwächere Entwicklung vor allem auf die Industrie. Seit 2005 war in diesem Bereich jedoch ein überdurchschnittlicher Zuwachs der Investitionen zu beobachten.

Nicht enthalten in diesen Auswertungen ist zum Beispiel ein Großteil der Investitionen in „Humankapital“, also Investitionen in Aus- und Weiterbildung. Diese haben gerade heute in der Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft einen hohen Stellenwert. Auch Investitionen in bestimmte immaterielle Anlagen werden nicht erfasst. Zudem lässt sich aus der Höhe der Investitionen nicht auf die Effizienz schließen.

Nicht alle Investitionsarten in den Anlageinvestitionen enthalten

### Weitere Informationen

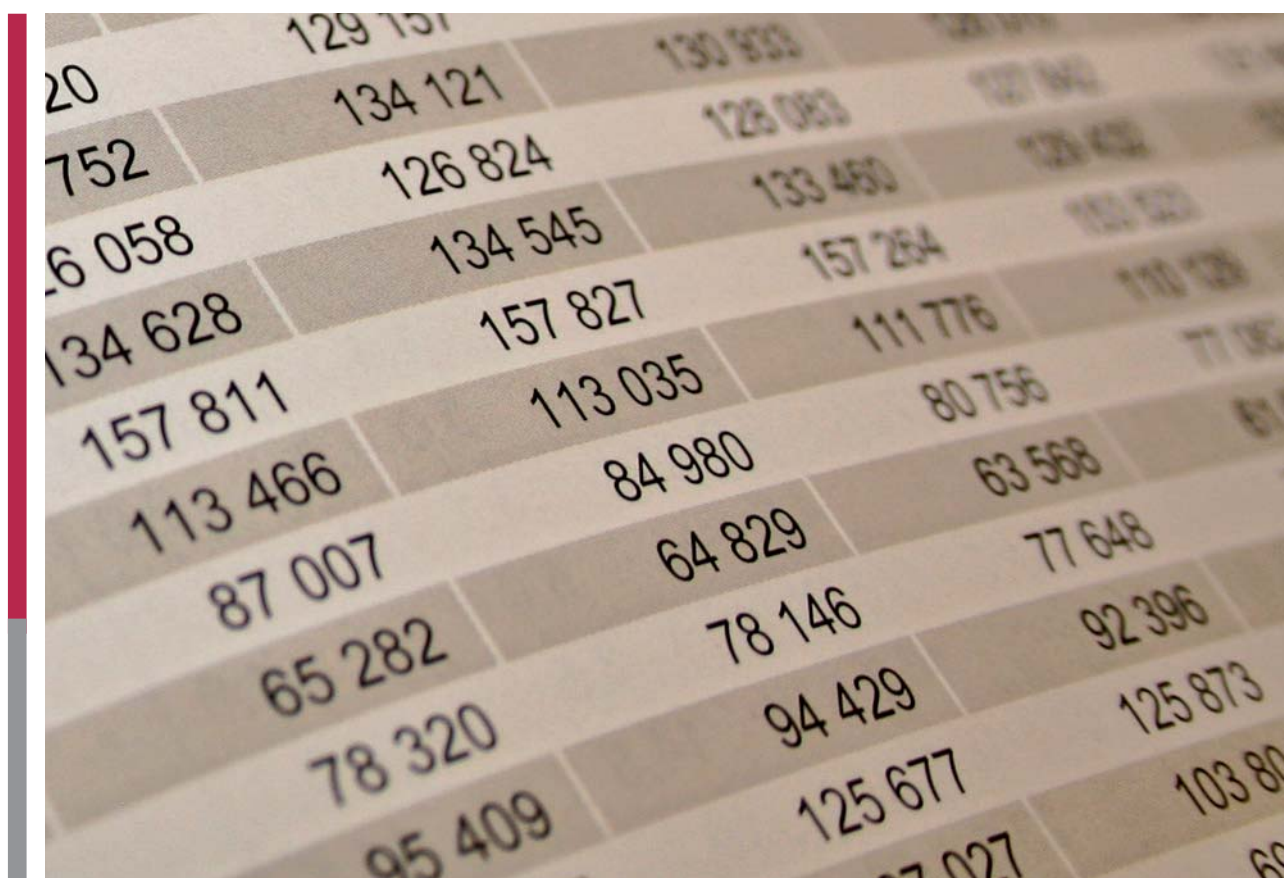
Detaillierte Informationen zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder gibt es im Internetangebot des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ unter [www.vgrdl.de](http://www.vgrdl.de).

Ergebnisse zu den Bruttoanlageinvestitionen enthält die Gemeinschaftsveröffentlichung des Arbeitskreises Reihe 1 Band 3 „Bruttoanlageinvestitionen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland“. Die Veröffentlichung steht im Internet kostenfrei zur Verfügung: [www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/gemeinschaftsveroeff/vgr/R1B3\\_2014.xlsx](http://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/gemeinschaftsveroeff/vgr/R1B3_2014.xlsx)

Dr. Annette Illy ist Referentin im Referat „VGR, ETR, Arbeitsmarkt“.



## Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



20	129 151	130 953	128 942
752	134 121	128 093	127 942
6 058	126 824	133 450	128 432
134 628	134 545	157 264	153 523
157 811	157 827	111 776	110 128
113 466	113 035	80 756	77 082
87 007	84 980	63 568	61 111
65 282	64 829	77 648	92 396
78 320	78 146	94 429	125 873
95 409	125 677	103 801	69 111
	87 027		

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern \* gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung	Einheit	2015	2016			2017			
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 053 <sup>1,2</sup>	...	...	...	...	...	...	...
darunter Ausländer <sup>3</sup>	1 000	383 <sup>1,2</sup>	...	...	...	...	...	...	...

### Natürliche Bevölkerungsbewegung<sup>4</sup>

* Eheschließungen <sup>5</sup>	Anzahl	1 695	...	...	...	...	...	...	...
* Lebendgeborene <sup>6</sup>	Anzahl	2 912	...	...	...	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	8,7	...	...	...	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) <sup>7</sup>	Anzahl	3 898	...	...	...	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,6	...	...	...	...	...	...	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene <sup>7</sup>	Anzahl	10	...	...	...	...	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,5	...	...	...	...	...	...	...
* Überschuss der Geborenen (+)									
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 986	...	...	...	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,9	...	...	...	...	...	...	...

### Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	14 039	...	...	...	...	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	8 106	...	...	...	...	...	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 695	...	...	...	...	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	3 637	...	...	...	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)									
bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	4 344	...	...	...	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>8</sup>	Anzahl	15 659	...	...	...	...	...	...	...

### Erwerbstätigkeit

Beschäftigte <sup>9,10,11</sup>	Einheit	2013	2014	2015			2016			
		30.06.			30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort <sup>12</sup>	1 000	1 299	1 321	1 345	1 367	1 353	1 353	1 362	1 388	1 377
* Frauen	1 000	599	611	626	636	634	633	635	648	646

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

**noch: Erwerbstätigkeit****Beschäftigte<sup>1,2,3</sup>**

noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte <sup>1,2,3</sup>	Einheit	2013	2014	2015			2016			
		30.06.			30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
* Ausländer/-innen	1 000	96	106	117	122	117	121	128	131	127
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	341	353	373	377	378	379	385	390	391
* darunter Frauen	1 000	286	295	309	312	313	314	317	321	323
davon nach Wirtschaftsbereichen <sup>4</sup>										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	13	13	14	11	12	13	14	11
* produzierendes Gewerbe	1 000	418	422	422	429	423	422	423	431	426
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	278	285	294	299	296	295	298	304	302
* Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	1 000	204	206	213	216	213	213	215	219	217
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	387	396	403	409	411	412	412	420	421

**Arbeitsmarkt<sup>5</sup>**

Arbeitsmarkt <sup>5</sup>	Einheit	2015	2016			2017				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Arbeitslose	Anzahl	112 882	111 436	107 080	110 152	112 935	104 884	104 019	107 939	106 165
* Frauen	Anzahl	52 144	50 458	48 901	50 350	52 469	47 527	47 500	50 103	49 516
Männer	Anzahl	60 737	60 978	58 179	59 802	60 466	57 357	56 519	57 836	56 648
SGB III (Arbeitslosengeld I) <sup>6</sup>	Anzahl	41 783	41 185	37 693	41 384	43 496	39 603	39 591	43 443	41 844
SGB II (Arbeitslosengeld II) <sup>7</sup>	Anzahl	71 098	70 250	69 387	68 768	69 439	65 281	64 428	64 496	64 321
* Arbeitslosenquote <sup>8</sup>	%	5,2	5,1	4,9	5,0	5,2	4,8	4,7	4,9	4,8
* Frauen	%	5,1	4,9	4,7	4,9	5,1	4,6	4,6	4,8	4,8
* Männer	%	5,3	5,3	5,0	5,2	5,2	4,9	4,8	5,0	4,9
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,6	4,7	4,2	5,3	5,8	4,4	4,5	5,4	5,2
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,2	3,4	3,0	3,9	4,6	3,0	2,9	4,0	4,1
Ältere von 50–65 Jahren	%	5,3	5,1	4,9	4,9	4,9	4,6	4,6	4,5	4,5
Ältere von 55–65 Jahren	%	5,8	5,6	5,4	5,4	5,4	5,1	5,0	5,0	5,0
* Ausländer/-innen	%	12,4	13,4	12,1	12,7	13,2	13,0	12,8	13,1	12,9
Deutsche	%	4,6	4,3	4,2	4,3	4,4	3,9	3,9	4,1	4,0
* Kurzarbeiter/-innen <sup>9</sup>	Anzahl	5 234	5 357	1 836	1 438	1 452	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen <sup>10</sup>	Anzahl	27 760	32 997	33 536	34 245	34 362	36 897	37 762	39 063	40 234

**Soziales****Leistungsbezug nach SGB II<sup>11</sup>**

Soziales Leistungsbezug nach SGB II <sup>11</sup>		Einheit	2015	2016			2017			
			Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	231 358	235 916	235 457	234 725	234 493	251 579	251 603	251 440	...
* darunter Frauen	Anzahl	117 667	117 850	118 050	117 619	117 316	123 443	123 425	123 416	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs-	Anzahl	157 260	160 493	160 082	159 637	159 415	171 901	171 692	171 522	...
berechtigte										
* nicht erwerbsfähige Leistungs-	Anzahl	60 383	61 917	61 235	61 042	61 102	67 913	68 193	68 307	...
berechtigte										
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	58 286	59 870	59 164	58 994	59 025	65 914	66 166	66 294	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Einschließlich witterungsbedingter Saisonarbeit. – 10 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 11 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

## Bautätigkeit

(Baugenehmigungen)

### Baugenehmigungen für Wohngebäude

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2015	2016				2017			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	547	587	719	630	636	599	606	596	628
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	493	520	640	557	556	541	544	527	559
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	4	4	1	1	5	-	2	2	6
Unternehmen	Anzahl	64	92	151	134	94	36	113	50	67
private Haushalte	Anzahl	479	491	565	495	536	563	491	544	555
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 025	1 231	1 416	1 486	1 254	1 163	1 175	1 287	1 394
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	652	760	896	860	790	729	741	781	846
* Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	121	141	165	161	148	134	139	143	158
Wohnräume	Anzahl	4 881	5 635	6 566	6 098	6 032	5 403	5 587	5 617	6 442
* Veranschlagte Kosten der										
Bauwerke	Mill. EUR	195	231	263	271	240	236	241	244	266

### Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	125	138	168	112	171	150	134	141	160
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	10	12	5	8	12	15	16	17	27
Unternehmen	Anzahl	94	82	98	50	96	83	64	80	87
private Haushalte	Anzahl	21	42	57	49	58	52	54	44	46
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	10	25	26	5	25	12	8	19	5
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	941	764	728	411	1 433	820	697	869	649
* Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	111	110	120	77	167	124	96	127	937
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	81	104	101	82	178	100	84	100	84

### Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 221	1 447	1 706	1 628	1 481	1 322	1 403	1 628	1 643
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 674	6 395	7 555	6 702	7 122	5 977	6 437	6 702	7 297

**Landwirtschaft**

Landwirtschaft	Einheit	2015	2016				2017			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) <sup>1</sup>	t	11 523	11 564	11 862	11 294	10 883	12 461	10 738	11 997	10 931
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 983	1 945	1 953	1 761	1 755	2 065	1 615	1 706	1 651
darunter										
* Kälber	t	7	7	6	4	5	6	9	6	6
* Jungrinder	t	10	8	6	5	4	8	5	6	4
* Schweine	t	9 491	9 570	9 859	9 482	9 088	10 343	9 061	10 245	9 242
* Eierzeugung <sup>2</sup>	1 000	15 747	16 571	17 469	16 103	16 309	19 800	18 593	18 517	17 214

**Produzierendes Gewerbe****Verarbeitendes Gewerbe sowie  
Bergbau und Gewinnung von  
Steinen und Erden<sup>3</sup>**

* Betriebe	Anzahl	1 009	1 004	1 007	1 006	1 003	1 018	1 021	1 022	1 022
* Beschäftigte <sup>4</sup>	Anzahl	255 724	254 498	252 424	252 233	252 686	253 219	253 982	254 234	254 924
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	32 274	32 292	33 714	30 551	33 971	35 941	30 284	33 469	31 577
* Entgelte	Mill. EUR	1 065	1 078	1 112	1 257	1 114	1 037	1 133	1 307	1 122
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 221	7 223	7 416	7 175	7 903	8 929	7 410	8 298	7 986
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie <sup>5</sup>	Mill. EUR	3 900	3 813	3 948	3 759	4 009	4 874	4 009	4 478	4 370
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	2 028	2 098	2 176	2 077	2 468	2 616	2 090	2 360	2 165
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	87	101	101	97	107	114	94	97	101
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 206	1 211	1 191	1 242	1 319	1 323	1 216	1 363	1 350
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 269	2 140	2 242	2 141	2 201	2 882	2 317	2 535	2 474
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 037	1 086	1 123	1 050	1 245	1 251	975	1 091	960
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	4 047	4 003	4 184	4 029	4 394	5 023	4 241	4 669	4 398
Exportquote <sup>6</sup>	%	56,0	55,4	56,4	56,2	55,6	56,3	57,2	56,3	55,1
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2010=100	107,8	110,6	117,4	107,2	113,9	145,5	115,6	123,7	121,8
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2010=100	96,9	99,7	105,8	98,8	103,9	126,4	103,8	112,2	112,3
Investitionsgüterproduzenten	2010=100	119,6	120,9	126,0	113,3	123,9	153,6	117,7	131,3	122,8

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.



## noch: Produzierendes Gewerbe

### Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>1</sup>

Einheit	2015	2016				2017			
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
2010=100	56,2	73,3	76,5	54,0	74,5	81,9	42,8	49,3	83,2
2010=100	126,4	133,5	151,0	135,7	133,5	224,4	180,8	165,1	173,1
2010=100	96,1	97,7	107,2	98,2	102,7	130,5	105,2	111,1	115,2
2010=100	121,6	120,9	127,1	116,1	128,1	160,5	121,5	134,0	120,4

### Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen<sup>2</sup>

* Betriebe <sup>3</sup>	Anzahl	180	179	181	179	178	173	173	173	173
* Beschäftigte <sup>3,4</sup>	Anzahl	9 509	9 376	9 340	9 322	9 281	9 445	9 427	9 469	9 469
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>3</sup>	1 000 h	1 166	1 146	1 212	1 054	1 221	1 247	1 091	1 149	1 110
* Entgelte <sup>3</sup>	Mill. EUR	42	42	50	38	42	40	49	42	43
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung <sup>5</sup>										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	271	343	344	303	228	403	250	251	188
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	257	330	332	291	217	389	236	240	173

### Baugewerbe Bauhauptgewerbe<sup>6</sup>

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	18 579	19 046	18 832	18 853	19 002	19 579	19 801	19 912	19 940
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	1 906	1 945	2 148	1 926	2 286	2 244	2 063	2 306	2 256
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	310	320	348	323	359	376	335	379	378
* gewerblicher Bau <sup>7</sup>	1 000 h	649	633	697	631	743	731	646	724	726
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	974	992	1 103	973	1 184	1 136	1 083	1 203	1 151
darunter Straßenbau	1 000 h	500	531	586	530	645	563	606	671	660
* Entgelte	Mill. EUR	59	61	61	61	64	62	64	68	69

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

**noch: Baugewerbe****Bauhauptgewerbe<sup>1</sup>**

Bauhauptgewerbe <sup>1</sup>		Einheit	2015	2016			2017				
			Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Mill. EUR	247	256	235	238	279	268	268	298	308
davon											
* Wohnungsbau	Mill. EUR	39	45	46	42	47	54	53	55	57	
* gewerblicher Bau <sup>2</sup>	Mill. EUR	88	87	81	84	98	97	90	99	102	
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	119	124	109	112	134	116	125	144	149	
darunter Straßenbau	Mill. EUR	60	64	53	58	70	53	67	76	84	

**Ausbaugewerbe****(Baustallation und sonstiger Ausbau)<sup>3</sup>**

Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau) <sup>3</sup>	Einheit	2015	2016	2015	2016				2017	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Betriebe <sup>4</sup>	Anzahl	425	421	424	423	423	420	419	440	438
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) <sup>4</sup>	Anzahl	16 006	16 051	16 013	15 902	15 920	16 231	16 152	16 637	16 619
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	5 020	5 007	5 152	4 854	5 036	5 116	5 020	5 125	5 185
* Entgelte	Mill. EUR	126	128	134	120	127	127	138	130	136
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	440	457	553	357	428	451	593	378	484

**Handel<sup>5</sup>****Großhandel<sup>6, 6</sup>**

Großhandel <sup>P, 6</sup>	Einheit	2015	2016				2017			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Beschäftigte	2010=100	108,6	108,9	108,9	108,8	109,7	107,5	107,8	108,2	108,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	122,2	119,2	121,1	120,1	120,0	116,9	117,4	118,2	118,5
* Umsatz nominal <sup>7</sup>	2010=100	93,6	91,4	92,8	88,6	93,9	102,0	87,6	94,1	94,0
* Umsatz real <sup>7</sup>	2010=100	87,7	85,3	87,1	82,4	87,1	93,5	80,0	86,3	86,2

**Einzelhandel<sup>8, 8</sup>**

* Beschäftigte	2010=100	106,4	107,9	107,8	107,7	107,9	107,5	107,8	107,9	108,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	108,0	109,7	109,6	109,5	110,3	109,1	109,6	109,6	110,4
* Umsatz nominal <sup>7</sup>	2010=100	104,2	108,7	111,2	108,5	109,0	115,9	113,7	115,4	114,0
* Umsatz real <sup>7</sup>	2010=100	99,1	102,9	104,8	102,2	103,1	107,9	105,4	107,0	106,2

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

**noch: Handel<sup>1</sup>****Kfz-Handel<sup>P, 2</sup>**

Kfz-Handel <sup>p, 2</sup>	Einheit	2015	2016			2017				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Beschäftigte	2010=100	105,5	107,9	107,3	107,0	107,1	109,0	108,9	108,9	109,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	121,1	124,7	124,4	124,7	125,8	126,8	127,3	127,9	128,7
* Umsatz nominal <sup>3</sup>	2010=100	106,1	111,2	125,4	109,2	121,6	139,3	114,0	124,9	120,1
* Umsatz real <sup>3</sup>	2010=100	102,3	106,3	120,1	104,6	116,2	131,9	107,7	118,2	113,5

**Gastgewerbe<sup>P</sup>**

* Beschäftigte	2010=100	103,4	103,7	103,1	106,6	107,8	98,0	103,5	104,7	106,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	106,4	108,2	107,2	111,1	113,9	103,0	108,2	108,9	110,5
* Umsatz nominal <sup>3</sup>	2010=100	80,9	84,1	80,2	93,8	91,0	74,8	84,5	96,9	98,6
* Umsatz real <sup>3</sup>	2010=100	73,0	74,4	71,3	83,0	80,4	65,4	73,9	84,2	85,5

**Tourismus<sup>4</sup>**

* Gästeankünfte	1 000	708	722	667	945	840	551	744	903	979
* darunter von Auslandsgästen	1 000	157	155	140	194	186	93	156	189	203
* Gästeübernachtungen	1 000	1 813	1 824	1 587	2 388	2 011	1 271	1 872	2 186	2 396
* darunter von Auslandsgästen	1 000	447	441	364	533	496	226	412	499	531

**Verkehr****Straßenverkehrsunfälle**

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2015	2016				2017			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden <sup>5</sup>	Anzahl	1 772	1 820	1 576	1 716	1 926	1 398	1 761	1 714	2 051
*   darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 135	1 266	1 028	1 227	1 404	877	1 197	1 216	1 457
* Getötete Personen	Anzahl	16	13	12	9	14	5	19	14	19
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	8	7	7	4	6	3	7	8	9
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	4	3	-	2	2	-	8	3	4
Radfahrer	Anzahl	3	1	2	1	3	-	-	-	1
Fußgänger	Anzahl	1	2	3	1	3	2	2	3	1
* Verletzte Personen	Anzahl	1 460	1 638	1 355	1 591	1 826	1 145	1 540	1 543	1 841

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwer- wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

**noch: Verkehr****Straßenverkehrsunfälle**

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2015	2016			2017				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
schwer verletzte Personen	Anzahl	274	301	232	289	354	211	283	258	367
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	126	135	131	123	132	125	131	96	144
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	70	74	31	85	121	22	76	85	118
Radfahrer	Anzahl	41	48	33	38	65	27	44	44	68
Fußgänger	Anzahl	25	30	23	32	20	26	25	26	25

**Kraftfahrzeuge<sup>1</sup>**

Kraftfahrzeuge <sup>1</sup>	Einheit	2015	2016				2017			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	12 896	13 160	14 943	13 577	16 360	16 951	12 723	14 750	15 702
darunter										
Krafträder	Anzahl	680	755	1 190	1 015	986	1 329	993	896	926
* Personenkraftwagen <sup>2</sup>	Anzahl	10 853	10 944	12 082	11 187	13 525	13 757	10 344	12 257	13 174
* Lastkraftwagen	Anzahl	924	1 024	1 119	941	1 300	1 255	916	1 111	1 135
Zugmaschinen	Anzahl	345	343	446	349	415	500	378	394	385

**Personenbeförderung**

Personenbeförderung	Einheit	2015	2016	2015	2016				2017	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Beförderte Personen										
im Linienverkehr	1 000	53 397	59 894	55 378	61 451	61 933	50 936	65 441	71 078	68 304
Personenkilometer <sup>3</sup>	Mill.	494	621	509	630	646	543	665	709	684

**Binnenschifffahrt**

Binnenschifffahrt	Einheit	2015	2016			2017				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Güterempfang	1 000 t	1 007	1 024	1 128	1 200	1 101	835	1 032	897	1 053
* Güterversand	1 000 t	777	776	807	842	841	708	896	725	818

**Außenhandel<sup>4</sup>****Ausfuhr (Spezialhandel)<sup>5</sup>**

* Insgesamt	Mill. EUR	4 277	4 381	4 677	4 649	4 395	4 408	4 985	4 485	4 714
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	311	321	322	348	326	301	337	310	354
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 910	3 986	4 286	4 235	3 997	4 016	4 527	4 041	4 218

1 Quelle: Kaffahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel<sup>1</sup>Ausfuhr (Spezialhandel)<sup>2</sup>

Ausfuhr (Spezialhandel) <sup>2</sup>		Einheit	2015	2016			2017				
			Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
*	Rohstoffe	Mill. EUR	22	23	26	27	23	26	26	23	26
*	Halbwaren	Mill. EUR	151	143	151	148	166	128	156	141	142
*	Fertigwaren	Mill. EUR	3 738	3 821	4 110	4 060	3 808	3 862	4 345	3 877	4 050
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	947	951	1 056	1 000	971	971	1 104	975	1 074
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 790	2 870	3 053	3 060	2 837	2 891	3 241	2 903	2 977
davon nach											
*	Europa	Mill. EUR	2 932	3 075	3 300	3 324	3 176	3 096	3 468	3 219	3 284
*	darunter in EU-Länder	Mill. EUR	2 610	2 757	2 965	2 964	2 856	2 774	3 080	2 887	2 914
	Belgien	Mill. EUR	199	197	216	216	202	204	229	207	212
	Luxemburg	Mill. EUR	54	54	55	59	55	48	55	63	53
	Dänemark	Mill. EUR	39	44	49	48	45	47	53	46	47
	Finnland	Mill. EUR	33	30	30	32	35	36	34	35	47
	Frankreich	Mill. EUR	424	448	520	485	426	453	510	438	466
	Griechenland	Mill. EUR	27	29	33	33	33	28	34	24	36
	Großbritannien	Mill. EUR	287	303	320	305	325	295	321	300	295
	Irland	Mill. EUR	20	19	18	19	15	16	37	123	23
	Italien	Mill. EUR	247	266	281	276	278	263	286	261	297
	Niederlande	Mill. EUR	303	315	312	325	326	308	354	291	349
	Österreich	Mill. EUR	163	166	188	174	162	166	177	168	176
	Schweden	Mill. EUR	74	79	82	96	86	89	97	97	89
	Spanien	Mill. EUR	206	217	224	234	209	227	240	218	212
	Portugal	Mill. EUR	31	41	41	41	48	38	42	43	48
*	Afrika	Mill. EUR	127	117	116	108	117	92	129	104	113
*	Amerika	Mill. EUR	584	552	591	542	474	564	625	506	595
	darunter nach USA	Mill. EUR	414	381	416	385	323	390	419	337	413
*	Asien	Mill. EUR	601	598	637	643	586	609	718	603	662
	darunter nach China	Mill. EUR	148	143	150	159	139	159	170	151	178
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	31	39	33	32	42	46	46	53	60

Einfuhr (Generalhandel)<sup>2</sup>

* Insgesamt	Mill. EUR	2 851	2 883	2 948	2 879	2 751	3 266	3 422	3 316	3 400
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	277	239	235	233	235	231	313	243	260
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 436	2 478	2 547	2 482	2 362	2 825	2 865	2 814	2 865
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	39	36	35	35	35	36	48	33	39
* Halbwaren	Mill. EUR	255	216	225	220	211	267	300	267	282
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 142	2 226	2 287	2 227	2 116	2 522	2 517	2 514	2 544

<sup>1</sup> Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – <sup>2</sup> Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

**noch: Außenhandel<sup>1</sup>****Einfuhr (Generalhandel)<sup>2</sup>**

Einfuhr (Generalhandel) <sup>2</sup>		Einheit	2015	2016			2017				
			Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
davon											
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	558	516	535	549	479	658	737	770	757
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 585	1 709	1 751	1 678	1 637	1 864	1 780	1 745	1 787
* davon aus											
*	Europa	Mill. EUR	2 087	2 161	2 214	2 175	2 111	2 459	2 480	2 456	2 434
*	darunter aus EU-Ländern	Mill. EUR	1 867	1 970	2 020	1 992	1 949	2 208	2 246	2 228	2 214
	Belgien	Mill. EUR	271	253	263	271	239	293	332	307	318
	Luxemburg	Mill. EUR	47	52	54	58	48	55	62	57	62
	Dänemark	Mill. EUR	22	21	21	23	20	19	44	23	23
	Finnland	Mill. EUR	12	12	12	11	11	15	13	13	13
	Frankreich	Mill. EUR	243	243	303	257	227	237	277	256	258
	Griechenland	Mill. EUR	7	8	7	8	6	8	10	7	8
	Großbritannien	Mill. EUR	105	101	103	109	101	102	116	132	128
	Irland	Mill. EUR	99	137	111	80	157	121	108	125	109
	Italien	Mill. EUR	166	175	181	181	169	206	202	212	212
	Niederlande	Mill. EUR	296	299	301	332	342	329	355	318	315
	Österreich	Mill. EUR	103	118	125	122	111	91	101	108	126
	Schweden	Mill. EUR	48	52	54	54	54	52	81	62	75
	Spanien	Mill. EUR	104	129	105	104	99	257	134	122	126
	Portugal	Mill. EUR	16	18	17	18	20	21	21	21	22
*	Afrika	Mill. EUR	41	48	41	55	45	57	62	40	70
*	Amerika	Mill. EUR	313	254	257	245	215	276	292	258	292
	darunter aus USA	Mill. EUR	239	198	204	194	171	228	231	205	236
*	Asien	Mill. EUR	405	414	432	398	375	469	583	557	599
	darunter aus China	Mill. EUR	182	182	188	160	166	187	207	187	213
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	6	4	7	6	5	5	4	5

**Gewerbeanzeigen<sup>3</sup>**

Gewerbeanzeigen <sup>3</sup>	Einheit	2015	2016				2017			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 915	2 760	2 864	2 555	2 968	3 243	2 064	2 672	2 623
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	475	468	527	389	510	532	356	459	446
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 900	1 774	1 813	1 728	1 953	2 155	1 343	1 784	1 774
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 881	2 788	2 546	2 407	2 689	2 930	1 860	2 377	2 606
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	421	402	396	343	443	398	215	296	377
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 973	1 895	1 702	1 607	1 771	1 958	1 263	1 650	1 787

<sup>1</sup> Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – <sup>2</sup> Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – <sup>3</sup> Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.



**Insolvenzen**

Insolvenzen	Einheit	2015	2016				2017			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Insgesamt	Anzahl	477	462	407	490	549	520	437	494	423
davon										
* Unternehmen	Anzahl	75	65	57	62	70	72	68	57	60
* Verbraucher	Anzahl	282	276	240	317	322	291	261	308	256
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	103	102	95	97	124	134	95	104	90
* sonstige natürliche Personen, <sup>1</sup>										
Nachlässe	Anzahl	17	19	15	14	33	23	13	25	17
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	88	66	56	64	69	62	47	62	61

**Handwerk<sup>2</sup>**

	Einheit	2015	2016	2015	2016				2017	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Beschäftigte <sup>3</sup>	2009=100 <sup>4</sup>	98,6	98,8	98,5	97,9	98,1	100,5	99,0	98,3	98,3
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) <sup>5</sup>	2009=100 <sup>6</sup>	103,8	107,4	118,9	89,8	109,8	110,8	119,1	94,5	111,2

**Preise**

Preise	Einheit	2015	2016			2017				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010=100	107,0	107,6	107,4	107,8	107,7	108,9	109,0	109,4	109,6
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2010=100	106,3	107,6	107,4	107,6	107,8	108,9	109,1	109,2	109,3

**Verdienste<sup>7</sup>**

	Einheit	2015	2016	2015	2016				2017	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Bruttomonatsverdienste <sup>8</sup> der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer <sup>9</sup> im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 907	3 996	3 612	3 604	3 640	3 669	3 704	3 619	...
* Frauen	EUR	3 372	3 469	3 154	3 190	3 198	3 222	3 247	3 202	...
* Männer	EUR	4 121	4 207	3 796	3 768	3 816	3 849	3 889	3 793	...
* Leistungsgruppe 1 <sup>10</sup>	EUR	7 434	7 483	6 636	6 511	6 572	6 646	6 733	6 627	...
* Leistungsgruppe 2 <sup>10</sup>	EUR	4 506	4 580	4 209	4 169	4 199	4 232	4 266	4 182	...
* Leistungsgruppe 3 <sup>10</sup>	EUR	3 319	3 390	3 088	3 080	3 115	3 139	3 167	3 126	...
* Leistungsgruppe 4 <sup>10</sup>	EUR	2 756	2 815	2 586	2 571	2 609	2 643	2 654	2 562	...
* Leistungsgruppe 5 <sup>10</sup>	EUR	2 111	2 277	2 031	2 092	2 146	2 159	2 156	2 131	...

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

**noch: Verdienste<sup>1</sup>**

	Einheit	2015	2016	2015	2016				2017	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 282	4 300	3 863	3 763	3 820	3 854	3 894	3 792	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 877	4 031	3 527	(3 635)	(3 590)	3 662	3 672	3 497	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 472	4 485	3 984	3 902	3 958	3 966	4 021	3 923	...
* Energieversorgung	EUR	5 168	5 154	4 552	4 448	4 492	4 598	4 592	4 632	...
* Wasserversorgung <sup>c</sup>	EUR	3 372	3 467	3 204	3 200	3 223	3 261	3 262	3 179	...
* Baugewerbe	EUR	3 351	3 316	3 226	3 008	3 079	3 230	3 198	3 118	...
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 671	3 798	3 456	3 500	3 523	3 549	3 582	3 516	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 496	3 601	3 265	3 242	3 287	3 293	3 367	3 300	...
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 905	3 024	2 743	2 802	2 826	2 845	2 849	2 808	...
* Gastgewerbe	EUR	2 219	2 277	2 161	2 158	2 155	2 147	2 161	2 241	...
* Information und Kommunikation	EUR	5 209	5 276	4 759	4 810	4 852	4 892	4 894	4 755	...
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	5 184	5 252	4 391	4 372	4 353	4 469	4 465	4 399	...
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	/	(3 963)	(3 605)	/	/	(3 622)	(3 601)	(3 566)	...
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	5 031	5 172	4 422	4 536	4 574	4 522	4 576	4 374	...
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	2 274	2 482	2 228	2 334	2 367	2 368	2 364	2 381	...
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 642	3 730	3 542	3 563	3 591	3 644	3 677	3 670	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 249	4 304	4 163	4 160	4 209	4 239	4 222	4 036	...
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 783	3 804	3 588	3 540	3 560	3 606	3 620	3 638	...
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	(3 587)	3 846	(3 392)	3 531	3 543	3 577	3 615	3 698	...
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 295	3 385	3 138	3 143	3 147	3 152	3 220	3 257	...

**Geld und Kredit<sup>3</sup>**

	Einheit	2014	2015	2016				2017	
		Durchschnitt	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
<b>Kredite an Nichtbanken</b>	Mill. EUR	124 868	122 284	124 927	124 910	125 677	124 745	125 831	125 740
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 066	10 371	10 314	10 446	10 770	10 468	10 363	10 808

<sup>1</sup> Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – <sup>2</sup> Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – <sup>3</sup> Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

**noch: Geld und Kredit<sup>1</sup>**

Einheit	2014	2015		2016				2017	
	Durchschnitt	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	

**Kredite an Nichtbanken**

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	13 109	11 456	11 942	12 152	12 104	11 693	11 548	11 288	11 036
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	99 693	100 457	102 671	102 312	102 803	102 584	103 920	103 644	101 563
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	117 843	116 191	119 231	119 329	119 966	119 131	120 240	120 253	118 551
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	106 825	105 382	108 340	108 491	109 077	108 336	109 595	109 823	109 064
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	11 018	10 809	10 891	10 838	10 889	10 795	10 675	10 430	9 487
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	7 025	6 093	5 696	5 581	5 711	5 614	5 591	5 487	4 319

**Einlagen und aufgenommene****Kredite von Nichtbanken**

	Mill. EUR	114 331	115 850	117 893	116 446	117 935	115 669	119 059	117 784	116 127
Sichteinlagen	Mill. EUR	55 411	60 249	63 055	62 391	64 562	66 064	69 254	69 127	70 771
Termineinlagen	Mill. EUR	25 128	23 065	22 434	22 804	22 413	18 880	18 863	18 182	14 874
Sparbriefe	Mill. EUR	5 817	5 078	4 833	3 892	3 737	3 589	3 415	3 154	3 037
Spareinlagen	Mill. EUR	27 976	27 460	27 571	27 359	27 223	27 136	27 527	27 321	27 445
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	111 895	113 579	115 837	114 262	115 636	114 000	117 372	116 084	114 419
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	108 955	110 920	112 962	111 883	113 059	111 446	114 321	113 626	111 982
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 940	2 659	2 875	2 379	2 577	2 554	3 051	2 485	2 437
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 436	2 271	2 056	2 184	2 299	1 669	1 687	1 700	1 708

**Steuern**

Einheit	2015	2016			2017			
	Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli

**Aufkommen nach  
Steuerarten**

<b>Gemeinschaftsteuern</b>	Mill. EUR	3 941	4 051	4 154	4 804	3 328	3 947	4 140	4 982	4 404
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 167	1 250	1 322	1 961	881	803	1 359	1 813	1 285
Lohnsteuer	Mill. EUR	835	853	1 177	745	706	668	1 211	804	751
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	165	169	491	-	-	-	497	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	164	147	- 50	498	4	22	- 2	549	- 49
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	90	98	150	433	187	79	62	135	545

<sup>1</sup> Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

**noch: Steuern**

Einheit	2015	2016			2017			
	Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli

**Gemeinschaftsteuern**

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	28	20	51	3	6	7	78	4	8
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	17	13	47	-	-	-	73	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	48	131	- 7	283	- 21	28	10	321	30
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 12	- 1	- 27	-	-	-	- 21	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 774	2 801	2 832	2 843	2 447	3 144	2 781	3 169	3 120
Umsatzsteuer	Mill. EUR	536	480	646	556	101	458	374	520	611
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	2 238	2 321	2 186	2 287	2 346	2 685	2 407	2 649	2 508

**Zölle**

Mill. EUR	225	219	189	208	220	227	189	231	223
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

**Bundessteuern**

darunter	Mill. EUR	77	84	58	111	67	68	73	124	71
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	28	29	21	26	29	29	32	34	30
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	49	55	37	85	38	39	41	90	41

**Landessteuern**

Erbschaftsteuer	Mill. EUR	24	20	15	33	19	17	44	25	18
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	36	38	41	38	37	37	46	45	40
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	13	14	13	16	10	11	16	18	11
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	2	2	1	1	2	1	1
Biersteuer	Mill. EUR	2	2	3	3	3	2	2	3	3

Einheit	2015	2016	2015	2016				2017	
	Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.

<b>Gemeindesteuern</b>	Mill. EUR	648	700	672	637	737	666	760	689	...
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	4	5	5	6	4	5	...
Grundsteuer B	Mill. EUR	135	137	124	131	140	151	127	132	...
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	488	535	523	481	567	485	609	530	...
sonstige Gemeindesteuern <sup>1</sup>	Mill. EUR	20	23	21	21	26	24	20	22	...

<sup>1</sup> Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

**noch: Steuern****Steuerverteilung****Steuereinnahmen der  
Gemeinden und Gemeinde-  
verbände**

Einheit	2015	2016	2015	2016				2017	
	Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Mill. EUR	1 022	1 039	1 336	659	1 114	1 041	1 391	727	1 159
Gewerbesteuer (netto) <sup>1</sup>	Mill. EUR	400	443	358	466	481	384	442	502
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	414	382	736	33	415	379	700	64
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	48	49	94	4	48	48	98	2

	Einheit	2015	2016				2017			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	914	999	979	1 304	613	801	944	1 293	1 164
Landessteuern	Mill. EUR	77	77	73	91	70	69	111	92	72
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	442	483	461	825	325	287	466	738	525
Lohnsteuer	Mill. EUR	293	299	386	257	240	223	400	281	258
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	70	63	- 21	212	2	9	- 1	233	- 21
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	43	46	77	214	91	37	28	62	269
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	13	9	23	1	3	3	34	2	3
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	24	66	- 3	141	- 11	14	5	160	15
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	372	416	439	388	145	376	361	463	492
Umsatzsteuer	Mill. EUR	271	300	338	295	53	285	232	364	380
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	101	116	101	93	92	91	129	99	112
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	6	6	2	0	20	18	2	-	20
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	1	0	7	6	0	-	6
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	Mill. EUR	12	13	3	0	39	37	3	-	40
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	3	3	1	0	8	8	1	-	8
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	2 010	2 028	2 019	2 400	1 721	1 912	1 982	2 418	2 123
Bundessteuern	Mill. EUR	77	84	58	111	67	68	73	124	71
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	506	548	573	886	386	336	583	804	588
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 421	1 389	1 387	1 403	1 248	1 490	1 325	1 489	1 444
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	6	6	2	0	20	18	2	-	20

1 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

## Neuerscheinungen im August 2017

## Statistische Berichte

**Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit**

Strukturdaten zur Bevölkerung – Ergebnisse des Mikrozensus 2013–2016  
Kennziffer: A1103 201600

Strukturdaten zu Familien und Lebensformen – Ergebnisse des Mikrozensus 2013–2016  
Kennziffer: A1173 201600

Strukturdaten zur Erwerbstätigkeit – Ergebnisse des Mikrozensus 2013–2016  
Kennziffer: A6023 201600

**Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen**

Berufsbildende Schulen im Schuljahr 2016/17  
Kennziffer: B2013 201600

Studentinnen/Studenten sowie Gasthörerinnen/Gasthörer an Hochschulen im Wintersemester 2016/17  
Kennziffer: B3013 201700

Personal an Hochschulen (Stand: 1. Dezember) sowie Neuhabilitierte 2016  
Kennziffer: B3043 201600

Rechtskräftige Aburteilungen 2016  
Kennziffer: B6013 201600

**Land- und Forstwirtschaft, Fischerei**

Bodennutzung landwirtschaftlicher Betriebe 2017 (vorläufiges Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung)  
Kennziffer: C1013 201700

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und Grünland im Juli 2017  
Kennziffer: C2013 201703

Ernteberichterstattung über Feldfrüchte und Grünland 2017 – Getreide- und Winterapsernte (vorläufiges Ergebnis)  
Kennziffer: C2023 201700

Schweinebestände und Schweinehaltungen am 3. Mai 2017  
Kennziffer: C3083 201721

Aquakultur in Rheinland-Pfalz 2016  
Kennziffer: C3113 201600

**Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen**

Gewerbeanzeigen im Mai 2017  
Kennziffer: D1023 201705

**Produzierendes Gewerbe, Handwerk**

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Juni 2017 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten  
Kennziffer: E1023 201706

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe im Juni 2017  
Kennziffer: E1033 201706

Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe im Juni 2017  
Kennziffer: E1113 201706

Bauhauptgewerbe im Mai 2017 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau  
Kennziffer: E2023 201705

Elektrizitäts- und Wärmeenergieerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im Mai 2017  
Kennziffer: E4023 201705

**Wohnungswesen, Bautätigkeit**

Baugenehmigungen im Juni 2017  
Kennziffer: F2033 201706

**Handel, Tourismus, Gastgewerbe**

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe im Mai 2017  
Kennziffer: G1023 201705

Strukturdaten des Handels und des Gastgewerbes 2015  
Kennziffer: G1063 201500

Aus- und Einfuhr im Juni 2017  
Kennziffer: G3023 201706

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im Juni 2017  
Kennziffer: G4023 201706

#### Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im Mai 2017  
Kennziffer: H1023 201705

Binnenschiffahrt im April 2017  
Kennziffer: H2023 201704

#### Sozialleistungen

Sozialhilfe 2016 – Ausgaben und Einnahmen nach dem SGB XII  
Kennziffer: K1013 201600

Sozialhilfe am 31. Dezember 2016 – Hilfe zum Lebensunterhalt, Empfängerinnen und Empfänger  
Kennziffer: K1023 201600

Kriegsopferfürsorge 2016  
Kennziffer: K3033 201601

#### Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Aufkommen an staatlichen Steuern 2012 bis 2016  
Kennziffer: L1013 201600

Erbschaft- und Schenkungsteuer 2016  
Kennziffer: L4093 201600

#### Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im Juli 2017  
Kennziffer: M1013 201707

Preisindizes für Bauwerke in Deutschland im Mai 2017  
Kennziffer: M1013 201707

Kaufwerte für Bauland 2016  
Kennziffer: M1063 201600

Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke 2016  
Kennziffer: M1073 201600

#### Finanzen und Vermögen privater Haushalte

Strukturdaten zu Privathaushalten – Ergebnisse des Mikrozensus 2013–2016  
Kennziffer: O2053 201600

#### Umwelt

Abfallwirtschaft 2015  
Kennziffer: Q2023 201500

#### Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Mai 2017  
Kennziffer: Z1013 201705

## Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz – Ausgabe August 2017  
Kennziffer: Z2201 201708

Faltblatt: Bauen und Wohnen 2016

#### Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1992 und 1994 bis 2015 – Reihe 2 Kreisergebnisse, Band 1 – Berechnungsstand: November 2016  
Kennziffer: P1315 201500

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de) zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.  
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: [vertrieb@statistik.rlp.de](mailto:vertrieb@statistik.rlp.de).



## Impressum

---

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Redaktion: Jeanette Vogel

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Titelfoto: Dominik Ketz / Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH, Motiv: Seilbahn über dem Rhein (Deutsches Eck)

Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201  
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR  
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:  
[www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte](http://www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte)